

Vorlageart: Berichtsvorlage
Federführung: Eigenbetrieb SBO
Verantwortung: Herr Reeh, Herr Jehn

Aktualisierung des Baumkonzeptes für die Stadt Oberhausen

Beratungsfolge

03.03.2026	Bezirksvertretung Osterfeld	Kenntnisnahme
05.03.2026	Bezirksvertretung Sterkrade	Kenntnisnahme
04.03.2026	Bezirksvertretung Alt-Oberhausen	Kenntnisnahme
10.03.2026	Betriebsausschuss SBO	Kenntnisnahme
11.03.2026	Stadtplanungs- und Umweltausschuss	Kenntnisnahme

Bezug

Baumkonzept für die Stadt Oberhausen, Drucksachen-Nr.: M/17/3131-01

Aktualisierung des Baumkonzeptes für die Stadt Oberhausen, Drucksachen-Nr.: M/17/6550

Sachverhalt

- 1 Mit der ersten Auflage im Jahr 2023 wurde ein umfassendes Baumkonzept mit
- 2 Erläuterungen u. a. zum Oberhausener Baumbestand erstellt. Gleichzeitig wird auf Themen,
- 3 wie die Baumbiologie, geltende Regelwerke, vorhandene Baumkrankheiten, Baumstandorte
- 4 sowie Problematiken rund um das Thema Baum eingegangen.
- 5
- 6 In der angefügten Aktualisierung des Baumkonzeptes wurden Regelwerke und Statistiken
- 7 angepasst. Gleichzeitig wurden in dem Thema „Altbaumsanierung“ neue Verfahren des
- 8 Wurzelschutzes erläutert sowie die Themenfelder „Standortverbesserung durch Mikorrhiza-
- 9 Pilze“ (Seite 56) und „Standortverbesserung durch Trichoderma-Pilze“ (Seite 57) neu in das
- 10 Konzept aufgenommen.

Anlage/n

- 1 - Baumkonzept der Stadt Oberhausen, Stand Januar 2026

Baumkonzept der Stadt Oberhausen



Inhalt

Einleitung	3
Fachnormen und Richtlinien	5
Die Baumbiologie	6
Baumbestand	9
Baumkrankheiten, -schäden und Schädlinge in Oberhausen	11
Massaria-Pilz an Platanen	11
Pseudomonas syringae Bakterium an Roßkastanien	13
Rußrindenkrankheit an Ahornen	15
Biologische und mechanische Stammschäden	16
Holzerstörende Pilze und Faulstellen im Stamm-, Kronen- und Wurzelbereich	18
Alte Kappstellen und Sturmschäden	19
Aktuelle Rechtsprechung zum Thema Solardach	20
Honigtau	21
Totholzbiologie	22
Überalterung	24
Vandalismus	25
Eichenprozessionsspinner	26
Wurzelverletzungen durch Baumaßnahmen	27
Problemstandort Straßenrand	32
Baumkontrollen	36
Visuelle Kontrollen durch FLL-zertifizierte Baumkontrolleure	37
Massariakontrolle mittels Hubsteiger	38
Bewertung von Bäumen durch externe Gutachter	40
Baumpflege	42
Baumfällungen	45
Jungbaumpflanzungen	48
Standortverbesserung durch Mikorrhiza-Pilze	57
Standortverbesserung durch Trichoderma-Pilze	58
1000 neue Baumstandorte	59
Obstbaumwiesen und Bienennährgehölze	61
Zukunftsbäume	65
Jungbaummanagement	69
Bewässerungssensorik	70
Altbaumsanierung	73
Projekte und Planungen	77
Osterfelder Straße	77
Nohlstraße	79
Bahnhofstraße	83

Neue Parkbaumpflanzungen.....	85
Fazit	86

Einleitung

Bäume sind ein sehr wichtiger Bestandteil des Ökosystems und steigern unsere Lebensqualität besonders im innerstädtischen Bereich. Sie beschatten Straßen, Häuser und Plätze, spenden Sauerstoff, regulieren das örtliche Kleinklima und bieten Vögeln und Insekten Nahrung und Lebensräume. Bäume gehören zu den größten und ältesten Lebewesen der Welt. Sie können mehrere Jahrhunderte alt werden und sind dabei immer fest an ihren Standort gebunden. Der älteste Baum befindet sich nach derzeitigem Wissen in einem Nationalpark in Schweden. Es ist eine über 9.000 Jahre alte Fichte. Der höchste Baum der Welt steht in Kalifornien und ist mit über 115 Metern Höhe fast so hoch wie der Oberhausener Gasometer.

Bäume sind in der Evolution immer schon sehr anpassungsfähig gewesen und haben ausgefeilte Überlebensstrategien. Nicht umsonst können sie so alt werden und seit jeher allen Klimaveränderungen und Widrigkeiten standhalten. Doch wie sieht es heute aus?

Heute scheint es so, als würden einige Baumarten besonders unter den Folgen des Klimawandels leiden. Andere meistern die aktuellen Extremwetterereignisse hervorragend. Die heißen und besonders trockenen Jahre 2018, 2019 und 2020 haben den innerstädtischen Baumbeständen zugesetzt. Die Primärschäden, also das direkte Absterben durch Vertrocknung oder Überhitzung, waren sofort erkennbar. Die Sekundärschäden aus diesen heißen Jahren, wie die Ausbreitung von Bakterien, Pilzen und Schädlingen, werden sich in den nächsten Jahren weiterentwickeln. In vielen Kommunen zeigt sich ein ähnliches Bild wie hier in Oberhausen. In den Jahren 2019-2021 mussten fast doppelt so viele tote und abgängige Bäume gefällt werden, als in den Jahren 2016-2018. Nicht nur die Gewährleistung der Verkehrssicherheit ist unter diesem Umstand zur Herausforderung für die Stadt Oberhausen geworden, sondern auch die hohe Zahl an Nachpflanzungen und deren intensive Pflege. Aber warum leiden einige Bäume im urbanen Grün derzeit ganz besonders?

Man würde es sich zu einfach machen, wenn man die Gründe alleine hierfür im Klimawandel verorten würde. Die nun entstehenden Extremwetterereignisse zeigen vielmehr wie herausfordernd die innerstädtischen Baumstandorte wirklich sind. Bäume können, wie oben bereits erwähnt, an ihrem natürlichen Standort auch sehr widrigen Umständen und klimatischen Veränderungen trotzen. Die oberirdisch sichtbare Vitalität eines Baumes findet ihre Begründung im Erdreich. Wenn die Wurzeln sich nicht entwickeln und den Baum ausreichend ernähren können, dann ist der Organismus nicht widerstandsfähig genug und somit anfälliger für Pilze, Bakterien und Krankheiten.

Der natürliche Standort eines Baumes ist der Wald. Hier steht er in Gemeinschaft mit anderen Bäumen, die ein weit verzweigtes und untereinander verbundenes Wurzelsystem ausbilden können. Der unverdichtete, humusreiche Boden führt viel Sauerstoff und ausreichend Feuchtigkeit. Das geschlossene Blätterdach schützt den Waldboden vor Austrocknung und Überhitzung. In gesunden Böden leben die Bäume in einer Symbiose mit Pilzen, die ihnen bei der Nährstoff- und Wasseraufnahme helfen. Im Gegenzug ernähren die Bäume die Pilze durch den in der Fotosynthese hergestellten Zucker. Mehrere Kilometer Hyphen (fadenförmige Zellen der Pilze) befinden sich in einem Teelöffel Waldboden, in den man, ohne sich zu verletzen, tief hineingreifen könnte.

Doch die innerstädtischen Baumstandorte weisen aufgrund von Bebauung und Infrastruktur deutlich schlechtere Bodenverhältnisse auf. Stadtbäume haben mit Versiegelung, Verdichtung, Nährstoffmangel, Streusalzeintrag, Hundeurin und Vandalismus zu kämpfen. Die Innenstadt ist ein baumfeindlicher Standort. Hier stehen die Bäume nicht in der Gemeinschaft, sondern kämpfen allein in Einzelstellung ums Überleben. Dabei sind sie meist der vollen Sonne ausgesetzt, stehen in eingegengten Baumscheiben, aufgeheizten Häuserschluchten und vorwiegend mineralischen, kargen Böden. Diese Bäume unterliegen ständigem Stress. Sie kämpfen auch ohne Klimawandel schon ums blanke Überleben. Gestresste Bäume werden schneller krank und können sich nur schwer wieder rehabilitieren.

Dies gilt auch für die sogenannten „Klimabäume“. Allein die Verwendung dieser robusten Sorten stellt keine Lösung für die Generierung und den sicheren Erhalt eines zukunftsfähigen Baumbestandes dar. Auch wenn diese Baumarten etwas trockenheitstoleranter und hitzeresistenter sind, bevorzugen sie dennoch einen baumfreundlichen Standort mit ausreichend durchwurzelbarem Bodenraum. Weiterhin sollte darauf geachtet werden, wenn möglich auch heimische Baumarten nachzupflanzen.

Ein nachhaltig gesunder Baumbestand kann sich innerstädtisch daher nur entwickeln, wenn der Baumpflege mit größter Sorgfalt nachgekommen wird, vitale Altbäume erhalten bzw. geschützt werden und neue Standorte bestmöglich ausgewählt und für Nachpflanzungen vorbereitet werden. Das Vertrauen in die Natur sollten wir dabei aber nie verlieren. Sie sorgt wie schon seit Millionen von Jahren stetig für Pflanzennachwuchs und Naturverjüngung in Gehölzflächen, Wäldern und Parkanlagen.

Dieses Konzept soll die Unterhaltung des Oberhausener Baumbestandes transparent schildern und alle aktuellen Problematiken zum Thema Baum behandeln. Die Ausarbeitung soll dazu dienen, dass die fachgerechte Pflege und Pflanzung des Oberhausener Grüns unter Berücksichtigung der klimatischen Veränderungen optimiert wird und neue Pflanzkonzepte realisiert werden können.

Das Baumkonzept wird fortlaufend unter Berücksichtigung neuester Erkenntnisse und aktueller Entwicklungen weitergeführt.

Ansprechpartner:

Jens Koschnick

Baum-Manager der Stadt Oberhausen

Fachnormen und Richtlinien

Der Verfasser bezieht sich in seiner Ausarbeitung auf folgende Fachnormen und Richtlinien, die der Grünabteilung der Servicebetriebe Oberhausen in den aktuell geltenden Fassungen als Leitlinien dienen und als aktueller Stand der Technik gelten.

- **FLL¹-Baumkontrollrichtlinien:** Richtlinie für die Regelkontrolle zur Überprüfung der Verkehrssicherheit von Bäumen
- **FLL ZTV-Baumpflege:** Zusätzliche technische Vertragsbedingungen und Richtlinien für Baumpflege und Baumsanierung
- **FLL Empfehlungen für Baumpflanzungen Teil 1:** Richtlinie für die Planung, Pflanzung und Pflege von Jungbäumen
- **FLL Empfehlungen für Baumpflanzungen Teil 2:** Richtlinien für die Standortvorbereitungen von Neupflanzungen, Bauweise von Pflanzgruben, Verwendung von Substraten und Wurzelraumerweiterung
- **DIN 18915 Bodenarbeiten:** Qualität und Anwendung von Böden und Bodensubstraten für Vegetationstragschichten mit Bodenschluss.
- **DIN 18916 Pflanzen- und Pflanzarbeiten:** Anforderungen bei Anlieferung, Anforderungen an Stoffe bei Pflanzarbeiten, Ausführung von Pflanzarbeiten (Transport, Lagerung, Pflanzzeit, Pflanzgrube, Schnitt, Fertigstellungspflege)
- **DIN 18919 Entwicklungs- und Unterhaltungspflege:** Erreichen des funktionsfähigen Zustandes durch Entwicklungs- und Unterhaltungspflege (Bodenauflockerung, Aufwuchs entfernen, Ausmähen, Pflanzschnitt, Winterschutz, Mulchen, Wässern, Baumpflege, Mähen, Düngen)
- **DIN 18920 Schutz vorhandener Vegetation auf Baustellen:** Schutz von Beständen und Einzelgehölzen in der freien Landschaft sowie in Siedlungsgebieten im Rahmen von Baumaßnahmen (Mindestabstände, Stammschutz, Wurzelschutz, Wurzelvorhang)
- **DIN 19639 Baubegleitender Bodenschutz:** Grundlage zur Planung und Umsetzung des baubegleitenden Bodenschutzes mit dem Schwerpunkt der Vermeidung und Minderung physikalischer und mechanischer Bodenbeeinträchtigungen und des Verlustes der Bodenfunktionen
- **R SBB** Richtlinie zum Schutz von Bäumen und Vegetationsbeständen bei Baumaßnahmen. Diese Richtlinie hat die **RAS-LP4** Richtlinie für die Anlage von Straßen: Teil Landespflege, Abschnitt 4: Schutz von Bäumen, Vegetationsbeständen und Tieren bei Baumaßnahmen Ende 2023 abgelöst.
- **DWA Regelwerk-Merkblatt:** DWA-M1062, Bäume, unterirdische Leitungen und Kanäle
- **RSA/ZTV-SA:** Richtlinien und Zusätzliche Technische Vertragsbedingungen für die verkehrsrechtliche Sicherung von Arbeitsstellen an Straßen
- **Baumschutzsatzung der Stadt Oberhausen**

¹ Forschungsgesellschaft für Landschaftsentwicklung und Landschaftsbau e.V.

Die Baumbiologie

Die Funktionsweise von Bäumen und ihre biologischen und biochemischen Prozesse sind bis heute noch nicht gänzlich erforscht. Vieles ist jedoch schon bekannt, so dass Rückschlüsse auf bestimmte Verhaltensweisen und Lebensäußerungen von Bäumen gezogen werden können. In diesem Teil werden die Grundkenntnisse der Baumbiologie behandelt, um die in den folgenden Kapiteln beschriebenen Problematiken aus fachlicher Sicht besser nachvollziehbar zu machen.

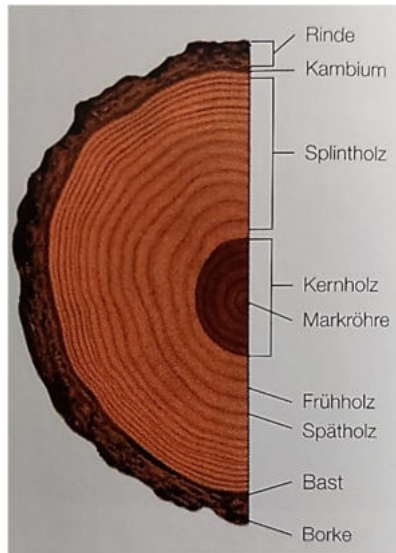


Abbildung 1 (Bild Stobbe et al. 2020)

Bäume bestehen aus Rinde (Borke und Bast), Kambium und Holz (Splintholz und ggf. Kernholz) sowie der Markröhren.

Man unterscheidet hier zwischen ringporigen und zerstreutporigen Baumarten. Zerstreutporige Arten leiten das Wasser fast im gesamten Holzquerschnitt, auch im Splintholz. Dazu gehören z.B. **Ahorn, Birke, Buche, Linde und Pappel**. Ringporige Baumarten leiten das Wasser fast ausschließlich im Bereich der Rinde. Hierzu gehört insbesondere die **Eiche, Esche, Ulme und Robinie**.

Ringporige Bäume haben den Vorteil, dass sie sich durch die in der Rinde verlaufenden Leitungsbahnen mit dem Wasserfluss am Stamm kühlen können und nicht so schnell überhitzen. Zwischen dem Phloem und dem Xylem liegt das Kambium, welches für das sekundäre Dickenwachstum des Baumes verantwortlich ist. Hier entstehen die vielleicht bekannten Jahresringe im Baum.

Bäume überleben durch Fotosynthese. Vereinfacht beschrieben stellen sie über das im Blatt vorhandene Chlorophyll (Blattgrün) mit Hilfe von Sonnenlicht, Wasser und CO₂ Zucker her. Als Abfallprodukt entsteht zusätzlich Sauerstoff. Die Wasserverdunstung an der Blattunterseite kühlt die Umgebungstemperatur. Bäume spenden also nicht nur Schatten und Sauerstoff, sondern kühlen die Luft noch zusätzlich über die Wasserverdunstung und binden Feinstaub auf den Blättern.

Der Transport der in der Fotosynthese gewonnenen Zuckerlösung geschieht im Baum über Leitungsbahnen, die sich unter der Borke befinden. Im Phloem, dem Bastteil, wird der Zucker (Assimilate) transportiert. Im direkt danebenliegenden Xylem, dem Holzteil/Splintholz, wird das Wasser und die darin gelösten Salze geführt. Die genaue Aufteilung der Wasserleitungsbahnen im Holz ist je nach Baumart unterschiedlich.



Abbildung 2 (Bild SBO)

Auf der linken Seite ist die Wasserführung bei ringporigen und rechts bei zerstreutporigen Bäumen angedeutet. Ringporige Bäume können sich deutlich besser kühlen.

Der in der Fotosynthese hergestellte Zucker hat mehrere Aufgaben. Ein Teil wird im Stamm eingelagert und dient zum Dickenwachstum. Hier kann der Baum auch Kraftreserven einlagern. Für die Bildung von Blattwerk, Blüten, Früchten und neuen Ästen verbraucht er einen erheblichen Anteil an produzierter Energie.

Ein weiterer Teil wird in die Wurzeln geleitet, damit sie ebenfalls wachsen können. Auch dort kann der Baum Vorräte anlegen, die ihm über den Winter helfen und im Frühjahr einen neuen Blattaustrieb ermöglichen. Zuletzt geben Wurzeln sogar wertvolle Zuckerlösungen an bodenbürtige Pilze ab, die ihnen in Symbiose bei der Wasser- und Nährstoffaufnahme helfen. Bis zu einem Drittel seines wertvollen Zuckers gibt ein Baum an die Helfer im Boden ab, um sie zu ernähren. In Wäldern entsteht so ein engmaschiges Wurzelsystem, in dem fast alle Bäume untereinander verbunden sind. Forschern ist es gelungen herauszufinden, dass sie sich sogar untereinander aushelfen. Dabei geben starke, vitale Bäume Zuckerlösungen an schwächelnde Artgenossen ab. Auch die aufkommende Naturverjüngung wird mitversorgt, da sie im Schatten stehend noch nicht ausreichend Fotosynthese betreiben kann. So können junge Bäume teilweise über 100 Jahre im Schatten ihrer Mutterbäume überleben, um auf die notwendige Lücke im Blätterdach zu warten.



Abbildung 3 (Bild SBO)

Hier stehen unsere heimischen Laubbäume in ihrer natürlichen Umgebung, dem Wald. Sie leben dort in einer Art Gemeinschaft und sind durch ihr Wurzelsystem untereinander vernetzt. Der Boden ist offenporig und ermöglicht ein uneingeschränktes Wurzelwachstum.

Im urbanen Raum können sich Bäume nicht untereinander helfen. Erst recht nicht, wenn sie am Straßenrand stehen. Sie befinden sich meist in Einzelstellung und haben eine wesentlich geringere Lebenserwartung als ein Baum im Wald. Während eine Buche in ihrem natürlichen Habitat durchaus eine Lebenserwartung von 200 Jahren oder mehr hat, hat ein Straßenbaum in Fachkreisen mit 80 Lebensjahren meist seinen Lebensabend erreicht.



Abbildung 4 (Bild SBO)

Urbane Straßenbäume sind unterirdisch im Wurzelraum als auch oberirdisch eingeengt. Oft findet man Schilder, Leitungstrassen und Parkautomaten in den ohnehin schon eingeengten Baumscheiben. Dieses Bild zeigt einen Jungbaum auf der Langemarkstraße in Alt-Oberhausen. Alle umliegenden Flächen sind versiegelt. Das Oberflächenwasser wird in die Kanalisation geleitet.

Die Bodenphysik ist immer deutlich wichtiger als die Bodenchemie!

Ein Baum mit Nährstoffmangel überlebt. Ein Baum in anaeroben (sauerstoffarm) Bodenverhältnissen stirbt.

Bäume können an unnatürlichen Standorten nicht ohne Hilfe und bestmögliche Bodenvorbereitung zufriedenstellend wachsen. Wenn Bäume mehr Lebensqualität in die Stadt bringen sollen, dann müssen ihnen möglichst gute Standorte geschaffen werden.

Wenn ein Straßenbaum durch Bodenverdichtungen und Versiegelung einem Wassermangel ausgesetzt ist, hat dies weitreichende Folgen für ihn. Der Baum kann ohne ausreichend Wasser nicht genügend Fotosynthese betreiben und demnach auch keinen Zucker produzieren. Er wächst nicht mehr und kann vertrocknen. Die Verdunstung des zur Verfügung stehenden Wassers an der Blattunterseite wird für den Baum lebensgefährlich. Das kann dazu führen, dass der Baum im Sommer einen Großteil seines Laubes abwirft. Es handelt sich dabei also nicht um eine Krankheit, wie viele vermuten würden. Es ist vielmehr eine schlaue Überlebensstrategie. Verbessert sich die Wasserversorgung, bildet der Baum noch im gleichen Jahr Ersatzblätter, um die Fotosynthese fortzusetzen und wichtigen Zucker für den Winter einzulagern. Bäume, die durch schlechte Bodenverhältnisse ständig solchen Umständen ausgesetzt sind, überleben vielleicht, sie wachsen aber nicht. Der ökologische Nutzen ist dementsprechend gering. Die Kaiserlinden am Altmarkt in Alt-Oberhausen z.B. stehen seit nunmehr 35 Jahren im Boden und sind seitdem kaum gewachsen. Hier kann genau diese Entwicklung beobachtet werden. Ob ein Baum also gut oder schlecht wächst, liegt nicht nur an der Baumart selbst oder am Wetter, sondern vielmehr an den Bodenverhältnissen.



Abbildung 5 (Bild SBO)

Eine von vielen neu angelegte Baumscheiben auf der Emmericher Straße. Die FLL Regelwerke schreiben eine Mindestgröße von 6 m² je Baumscheibe und 12 m³ durchwurzelbare Pflanzgrube vor. Hier im Bild besteht der gesamte Wurzelraum nur aus hoch verdichtetem Schotter und Beton. Die Pfütze zeigt die anaeroben Verhältnisse und Staunässe. Die Nachpflanzungen werden sich hier nicht ausreichend entwickeln können.

Dies ist unbedingt bei der Neuanlage von Straßenzügen zu berücksichtigen. Die Wurzeln und die Krone eines Baumes stehen in einem empfindlichen Gleichgewicht. Generell kann man sagen, dass sich das Kronenvolumen im gleichen Ausmaß auch im Boden widerspiegelt.

Man unterteilt ein Baumleben in drei Entwicklungsphasen. Die **Jugendphase** erstreckt sich bis zum 15. Standjahr eines Baumes und beinhaltet die Leistungen der Fertigstellungs- und Entwicklungspflege. In dieser Phase ist der Baum intensiv zu betreuen und zu pflegen. Zwischen dem 16. und dem 60. Standjahr befindet sich der Baum in der **Reifephase**, in der er den vollfunktionsfähigen Zustand erreicht. Verkehrsgefährdungen durch natürlich bedingte Schäden treten in dieser Phase eher selten auf. Das ändert sich jedoch in der anschließenden **Alterungsphase**, in der die Bäume wieder pflegeintensiver werden. Hier werden deutlich häufiger Schnittmaßnahmen in der Krone, z.B. durch Totholz notwendig. Mit zunehmendem Alter treten auch bei ungeschädigten Bäumen immer häufiger biologisch bedingte Schäden auf, welche die Verkehrssicherheit beeinträchtigen können.²

Baumbestand

Seit 1998 wurden stetig Bäume in das digitale Baumkataster der Stadt Oberhausen aufgenommen. Seit 2010 führt die Grünabteilung, damals die OGM GmbH, heute die Servicebetriebe Oberhausen, das Kataster und überprüft alle Eingaben auch aus fachlicher Sicht. Im Jahre 2018 wurde das System grundlegend überarbeitet und in das VIA-Grün Modul, das digitale Grünflächenkataster, migriert. Seitdem werden alle Daten in ein gemeinsames System eingepflegt. Sämtliche Informationen können nun gefiltert und ausgelesen werden. Sie bilden die Grundlage für alle weiterführenden, fachlichen Entscheidungen. Die akribische Datenbankpflege ist eine wichtige Aufgabe der Grünabteilung und ein fortlaufender Prozess. Bis heute werden täglich neue Bäume aufgenommen, um die Datenlage zu verbessern. Jeder eingepflegte Baum erhält eine individuelle Nummer, die ihn für alle Kontrollen und sonstigen Arbeitsaufträge unverwechselbar macht.

Abbildung 6 (Bild/Baumkataster)

Hier ist die Objektbeschreibung aus dem städtischen Baumkataster zu sehen. Oben links ist die individuelle Baumnummer angegeben. Außerdem befinden sich noch Angaben zur Baumart, dem Standort und zur Auftragshistorie in dieser Ansicht.

Abbildung 7 (Bild/Baumkataster)

Dieses Feld zeigt alle spezifischen Baumdaten inklusive aller Schadensmeldungen und dem Datum der letzten Baumkontrolle.

² FLL-Baumkontrollrichtlinien-Richtlinien für Regelkontrollen zur Überprüfung der Verkehrssicherheit von Bäumen

Aus Gründen der Verkehrssicherheit wurden die Bäume ins Kataster aufgenommen, die sich an stark frequentierten oder sensiblen Stellen befinden. Hierzu zählen folgende Bereiche:

- **Straßenverkehr**
- **Schulen**
- **Kindertageseinrichtungen**
- **Kinderspielplätze**
- **Sportplätze**
- **Friedhöfe** (hier müssen noch viele Bäume erfasst werden)

In Parkanlagen sind die Bäume lediglich über sogenannte Negativkontrollen aufgenommen. Das heißt, dass nur die Bäume erfasst wurden, an denen schon einmal Handlungsbedarf bestand. Die Naturverjüngung und der Bestand innerhalb von Gehölzflächen, an denen noch kein Handlungsbedarf bestand, jedoch nicht. Auch die Waldbäume sind nicht einzeln erfasst. Im Kataster sind hier jeweils die Waldflächen hinterlegt.

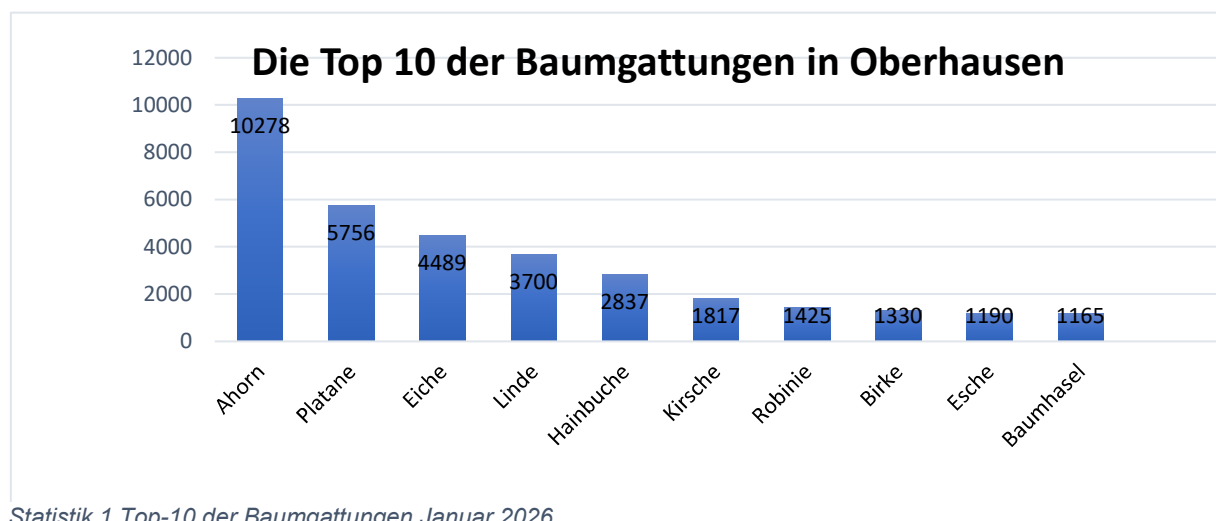
Der aktuelle Baumbestand wurde zum Stichtag 02.01.2026 bestimmt. Es können nur Bäume gewertet werden, die auch digital im Baumkataster erfasst sind.

Im Folgenden ist die Anzahl an Bäumen je Standort aufgelistet:

Standort	2023	2024	2025	2026
Parkbäume	7.924	8.547	8.609	9.116
Straßenbäume	20.928	21.150	21.455	21.585
Bäume auf Kinderspielplätzen	1.730	1.760	1.752	1722
Bäume auf Schulgrundstücken	2.138	2.120	2.139	2.130
Bäume auf Kita-Grundstücken	331	344	341	340
Bäume an städtischen Gebäuden und Grundstücken	228	259	256	282
Bäume auf Sportanlagen	2.003	1.989	1.941	2.012
Bäume auf Friedhöfen	620	853	944	1.155
Bäume im Tiergehege	129	150	138	172
Gesamtbestand	36.031	37.172	37.575	38.514

Tabelle 1 Baumbestand Januar 2023

Nach der aktuellen Auswertung ergibt sich ein im Kataster erfasster Gesamtbestand der oben angesprochenen Bereiche von aktuell **38.514 Bäumen**.



Statistik 1 Top-10 der Baumgattungen Januar 2026

Baumkrankheiten, -schäden und Schädlinge in Oberhausen

Im folgenden Kapitel werden die aktuellen Baumkrankheiten und ihr Verbreitungsgebiet im Oberhausener Baumbestand aufgeführt. Da sich innerhalb sehr kurzer Zeit auch neue Krankheitserreger und Schädlinge ausbreiten können, steht die Grünabteilung der Servicebetriebe Oberhausen im Austausch mit den Nachbarstädten und informiert sich in Fortbildungen über alle aktuellen Entwicklungen. Insbesondere die sich in den letzten Jahren veränderten klimatischen Verhältnisse begünstigen die im Nachfolgenden beschriebenen Krankheiten, Erreger und Schädlinge. Dieses Kapitel ist von großer Bedeutung, da die resultierenden Schäden einen erheblichen Einfluss auf die Vitalität des Oberhausener Baumbestandes haben. Die Entwicklung muss daher genauestens unter Beobachtung gehalten werden.

Massaria-Pilz an Platanen

Der Massaria-Pilz gehört zu der Gattung der Schlauchpilze, nennt sich auch *Splanchnonema platanii* und hat sich im Oberhausener Platanenbestand etabliert. Dieser Pilz ernährt sich aus dem Holzbestandteil Lignin, welches für die Bruchfestigkeit und Flexibilität des Holzes von großer Bedeutung ist. Sobald die Lignin-Zersetzung weit fortgeschritten ist, besteht die Gefahr, dass betroffene Äste einfach aus der Krone herausbrechen und zu Boden fallen. Das tückische am Massaria-Pilz ist, dass sich die schwarzen Sporen ausschließlich auf der Astoberseite in der Krone ansiedeln und von dort aus mit der Holzzerstörung beginnen.

Die visuelle Baumkontrolle vom Boden aus kann keinen sicheren Aufschluss zu einem möglichen Massariabefall geben.



Abbildung 8 (Bild SBO)

Hier ist ein Starkast einer Platane zu sehen, der von dem Massaria-Pilz befallen ist. Die schwarzen Pilzsporen befinden sich ausschließlich auf der Oberseite des Astes und sind für die Baumkontrolleure vom Boden aus kaum zu erkennen. Durch die schnell fortschreitende Holzzerstörung brechen die befallenen Äste einfach ab. Auf dem Bild kann man gut erkennen, dass sich schon Risse auf der Oberseite im Zugholz gebildet haben.



Abbildung 9 (Bild/Baumkataster)

Hier ist der Querschnitt eines Astes mit Massaria-Befall zu sehen. Auf der Astoberseite ist das Holz bereits stark zersetzt und trocken. Die untere Hälfte ist symptomfrei.

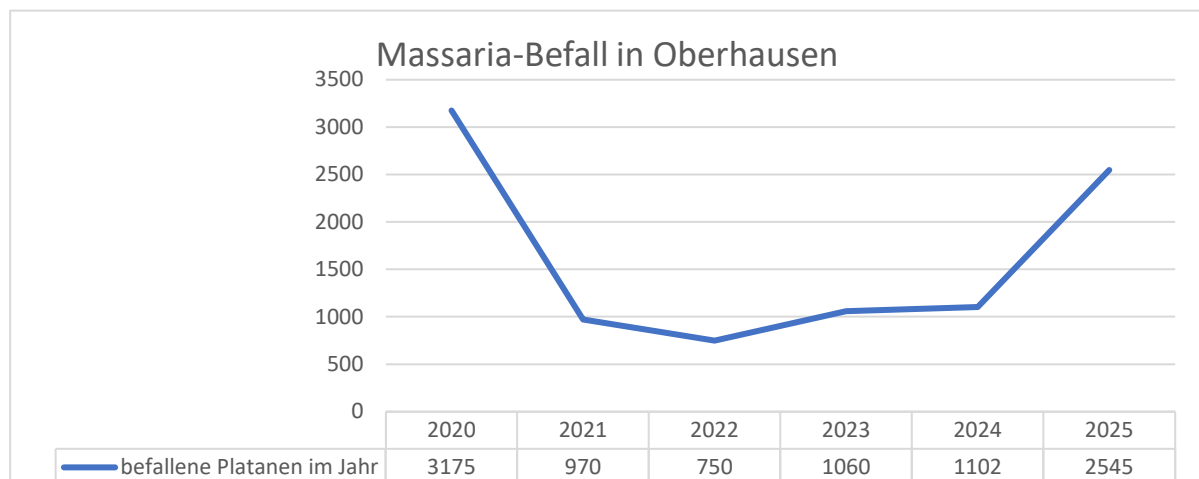
Es ist nicht selten, dass befallene Äste noch grünes Laub tragen und innerhalb weniger Wochen aus der Krone ausbrechen. Seit dem Jahr 2020 werden deshalb alle Oberhausener Platanen nicht nur halbjährlich vom Boden, sondern auch einmal im Jahr mit dem Hubsteiger von oben aus in der Krone kontrolliert. Die detaillierte Vorgehensweise wird in dem Kapitel „**Baumkontrollen/Massariakontrolle mittels Hubsteiger**“ erläutert.

Der Befall im ersten Kontrolljahr 2020 war erschreckend hoch. Insgesamt befanden sich damals 5.200 ins Baumkataster aufgenommene Platanen (in Oberhausen verteilt), von denen 3.175 Bäume mit dem Massaria-Pilz befallen waren. Das ergab eine Quote von 61,06 %.

Durch die Negativkontrollen in Parkanlagen waren damals noch nicht alle Platanen ins Kataster aufgenommen. Seit Durchführung der Massaria-Kontrollen werden auch die im Park befindlichen Bäume gänzlich erfasst, sodass die Anzahl an Platanen nun auf 5.542 Stück angestiegen ist. Aktuell werden fortlaufend vereinzelt Bäume in das Kataster aufgenommen.

Nachdem die vom Pilz befallenen Äste in dem ersten Kontrolljahr 2020 aus den Baumkronen entfernt wurden, konnte im Folgejahr 2021 ein Befall von nur noch 17,61% (970 Bäume waren befallen) nachgewiesen werden. Die Zahlen belegen eindrucksvoll, dass durch die intensivierte Kontrolle und Pflege dieser Bäume der Pilz in seiner Ausbreitung stark eingedämmt werden konnte.

Im Jahr 2022 ist der Befall weiter gesunken. An nur noch 750 Platanen konnte *Splanchnonema platanii* nachgewiesen werden. Das entspricht einem Prozentsatz von 13,62%. Diese Entwicklung ist als äußerst positiv zu werten. Im Jahr 2023 ist der Befall um 310 Bäume angestiegen und blieb 2024 auf gleichem Niveau. **Im Jahr 2025 ist wieder ein deutlicher Anstieg der Befallszahlen zu verzeichnen.** Die Massariakontrollen mittels Hubsteiger sind daher auch weiterhin notwendig, um die Verkehrssicherheit aller Platanen gewährleisten zu können und sie in einem guten Vitalitätszustand zu halten.



Statistik 2 Massariabefall

Pseudomonas syringae Bakterium an Roßkastanien

Das Pseudomonas Bakterium hat inzwischen einen erheblichen Teil unseres Roßkastanienbestandes erreicht. Nach Besiedelung des Baumes verursacht das Bakterium großflächige Rindennekrosen (absterbendes Gewebe), welche zu Versorgungsdefiziten mit Wasser und den darin gelösten Nährstoffen im Kronenbild führen. Als Folge kommt es zu vermehrten Degenerationerscheinungen. Eine charakteristische Begleiterscheinung eines Befalls mit dem

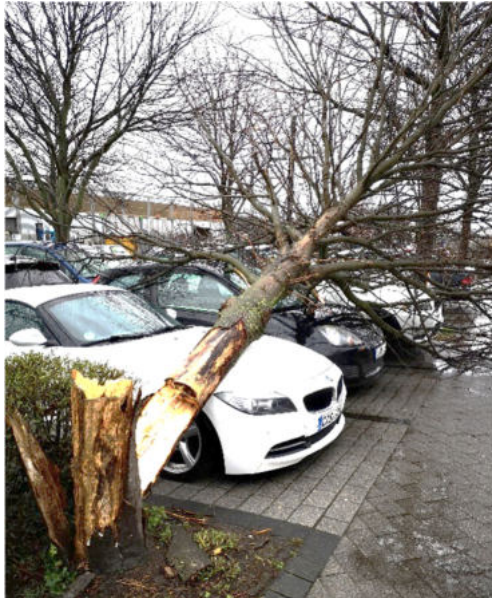


Abbildung 10 (Bild SBO)

Auf diesem Bild sind die möglichen Auswirkungen der Holzzersetzung zu sehen. Das Bild stammt von dem Park and Ride Parkplatz an der Hansastrasse. Dort mussten alle Kastanien aufgrund der Auswirkungen des Pseudomonas Bakteriums gefällt werden.

Bakterium ist ein oft intensiver, erst zähflüssig honiggelber Sekretausfluss auf der Borke, welcher im Laufe der Zeit zu einem punktuellen schwarzen Belag auskristallisiert. Dieser Ausfluss markiert die abgestorbenen oder absterbenden Borkensegmente. Die Aggressivität des Erregerstammes ist witterungsabhängig und variiert auch je nach Vitalitätszustand des Baumes. Befallene Roßkastanien können innerhalb weniger Monate absterben, möglicherweise aber auch mehrere Jahre überleben. Sobald Kronenteile gänzlich abgestorben sind, erhöht sich die Bruchgefahr erheblich. Als Sekundärbesiedelung entstehen zusätzlich holzzersetzende Pilze. Die Fällung der betroffenen Bäume wird aus Gründen der Verkehrssicherungspflicht notwendig. Vorbeugende präventive Maßnahmen können leider nicht ergriffen werden. **Insgesamt sind 42 von 669 Kastanien an Pseudomonas syringae erkrankt und im Kataster vermerkt. Der Kastanienbestand ist demnach zu 6,28% betroffen.**

In der folgenden Tabelle sind Straßen aufgeführt an denen Kastanien stehen, die von dem Bakterium befallen sind.

Standort	Anzahl an erkrankten Kastanien	Stadtteil
Alte Walz	2	Alt-Oberhausen
Alstadener Friedhof	1	Alt-Oberhausen
Brüsseler Straße	1	Osterfeld
Centroallee	16	Alt-Oberhausen
Freiherr vom Stein Gymnasium	1	Sterkrade
Im Lipperfeld	4	Alt-Oberhausen
Musikweg	8	Alt-Oberhausen
Rosenstraße	4	Alt-Oberhausen
Sportanlage Familienpark	1	Osterfeld
Vestische Straße	2	Osterfeld
Wittekindstraße	2	Osterfeld

Tabelle 2 Pseudomonas Befall Januar 2026

Akut betroffen ist derzeit die Centroallee. Die Bäume wurden vor über 25 Jahren gepflanzt und weisen einen starken Befall auf. Im Jahr 2023 wurden bereits 26 Rosskastanien aus Gründen der Verkehrssicherheit entnommen. Weitere Rosskastanien müssen in naher Zukunft gefällt werden und zeigen bereits deutliche Schadsymptome. Da diese Allee in Verbindung mit dem Westfield-Centro einen repräsentativen Charakter besitzt, wurde hier ein neues Bepflanzungskonzept entwickelt.



Abbildung 11 (Bild/Baumkataster)

Dieses Bild zeigt eine Kastanie auf der Straße „Alte Walz“. Gut zu erkennen sind die braunen Verfärbungen und die abplatzende Rinde. Durch die bereits eingetretene Weißfäule im Holz ist der Baum nicht mehr zu retten.



Abbildung 12 (Bild/Baumkataster)

Die braun-schwarzen Flecken sind symptomatisch für den Befall mit dem Pseudomonas-Bakterium. Im Bereich der Centroallee und der Alten Walz stehen die Kastanien doppelreihig. Viele der erkrankten Bäume müssen zeitnah gefällt werden.



**Abbildung 13
(Bild/Baumkataster)**

Hier ist der Schaden einer etwa 60 Jahre alten Kastanie auf der Rosenstraße zu sehen.

Auf der Rosenstraße in Oberhausen Lirich stehen auf dem Abschnitt zwischen der Wilhelmshavener Straße und der Grünstraße ebenfalls insgesamt 24 große Rosskastanien. Die Bäume sind etwa 60 Jahre alt und prägen das Straßenbild. Viele der Bäume weisen bereits Spuren des Bakteriums auf und zeigen absterbende Kronenteile. Am 22.09.2020 wurde ein externer Gutachter mit der eingehenden Untersuchung der erhaltenswerten Kastanien beauftragt. Als Ergebnis wurde festgehalten, dass 6 Rosskastanien eine verkürzte Reststandzeit haben und intensiv kontrolliert werden müssen. Die übrigen Bäume sind ebenfalls engmaschig zu kontrollieren und die Entwicklung der Vitalität ist sorgfältig zu beobachten. Eine lange Reststandzeit ist nicht zu erwarten.

Leider kann man dieser Infektion keine präventiven Maßnahmen entgegensetzen. Eine Behandlung nach Ausbruch der Krankheit ist ebenfalls nicht möglich.

Rußrindenkrankheit an Ahornen

Die bekannte Rußrindenkrankheit ist ebenfalls eine Pilzerkrankung und kommt fast ausschließlich am Ahorn vor. Es handelt sich um einen Schlauchpilz, der in Fachkreisen *Cryptostroma corticale* genannt wird. Seit 2018 tritt dieser Pilz in Deutschland vermehrt auf und führt innerhalb kürzester Zeit zum Absterben des Baumes. Etwa 30 % aller Ahorne besitzen diesen Endophyt bereits in ihren Pflanzenteilen. Sobald ein Baum gestresst und geschwächt ist, kann er ausbrechen. Dann vermehrt er sich hauptsächlich auf dem Stamm und den Starkästen des Baumes. Auf einem Quadratzentimeter befinden sich dann etwa 150 Millionen Pilzsporen, die auch dem Menschen gefährlich werden können. Beim Einatmen der Pilzsporen durch Anfassen oder zu nahen Kontakt, kann es zur Lungenentzündung kommen. Das reine Vorbeilaufen an einem befallenen Baum ist jedoch ungefährlich. Ideale Wachstumsbedingungen findet *Cryptostroma corticale* bei 25 Grad Umgebungstemperatur. Es entwickelt sich im Krankheitsverlauf ein Moderfäule-Pilz, der zur erhöhten Bruchgefahr führt.



Abbildung 14 (Bild SBO)

*Gut zu erkennen sind die tief schwarzen Flecken am Stamm und in der Krone. Es handelt sich dabei um die Pilzsporen von *Cryptostroma corticale*, die bei engem Kontakt auch für den Menschen gefährlich werden können. Der Baum kann nicht gerettet werden*

Befallene Bäume müssen umgehend und unter großen Sicherheitsvorkehrungen gefällt werden. Das Holz gilt als Sondermüll und muss kostenintensiv entsorgt werden. Der Entsorgungspreis liegt Stand 2022 bei etwa 140 €/t.

Bisher hatten wir 9 befallene Ahorne in Oberhausen. Davon befanden sich 3 im Ruhrpark, fünf im Waldgebiet Hühnerheide und einer auf einer Grünfläche an der Straße Buschmannsfeld in Sterkrade. Der erste Befall trat 2018 auf. Drei weitere Bäume folgten 2019. Im Jahr 2021 gab es fünf Meldungen.

Leider kann man dieser Erkrankung keine präventiven Maßnahmen entgegensetzen. Eine Behandlung nach Ausbruch der Krankheit ist ebenfalls nicht möglich. Die einzige Möglichkeit, einen solchen massiven Befall einzudämmen, wäre, der Verzicht auf „Monokulturen“.

Biologische und mechanische Stammschäden

Eines der häufigsten Schadbilder im Stadtgebiet sind Verletzungen am Stamm. Hier gibt es die mechanischen Schäden, wie z.B. Anfahrschäden und biologische Schäden, die durch Überhitzung, Frost oder dem Verticillium-Pilz verursacht werden können. Als häufigstes Schadsymptom tritt die **Rindennekrose** durch Überhitzung auf. Da die Sommertage immer längere und heftigere Sonnenstunden mit sehr hohen Temperaturen erreichen, die Wasserversorgung aufgrund der Trockenheit jedoch nicht ausreicht, um die Leitungsbahnen in der Borke des Baumes zu kühlen, kommt es bei Temperaturen im Gewebe über 50 Grad zur Eiweißgerinnung. Dann wird es für den Baum lebensbedrohlich und es entstehen Nekrosen, also absterbendes Gewebe.



Abbildung 15 (Bild SBO)

Hier ist die vertikal aufgerissene Borke am Stamm eines Ahorns auf der Feldstraße Ecke Lindner Straße zu sehen. Die Sonnenstrahlung beschädigt die Bäume hauptsächlich auf der Südseite des Stammes. Dort erreichen die Temperaturen ihr Maximum. Ab einer Temperatur von über 50 Grad Celsius unter der Borke wird es für den Baum gefährlich. Dieser Ahorn versucht den alten Schaden an den Rändern durch die sogenannte Callusbildung zu schließen.

Einige Baumgattungen und Arten sind besonders in der Jugendphase anfällig für solche Schäden. Es handelt sich hier um den Ahorn, die Buche und die Linde. Alle drei Baumarten verbindet das baumeigene Leitungssystem und die Wasserführung im Holz. Es handelt sich hier um zerstreutporige Baumarten, die das Wasser im Gegensatz zu den ringporigen Baumarten im ganzen Holz verteilt transportieren. Dadurch können diese Bäume sich nicht so gut im Rindenbereich kühlen, wie die ringporigen Bäume, bei denen die wasserführenden Leitungsbahnen fast ausschließlich außen an der Rinde verlaufen. Zudem weisen alle Baumarten mit Hitzerissen und Stammnekrosen eine glatte Borkenstruktur auf. Bäume mit einer dicken, korkigen Borke können die Hitze besser isolieren und sind sicher geschützt. Dazu zählen Bäume wie z.B. die Eiche, der Amberbaum oder die Robinie. Die Birke ist zwar auch eine zerstreutporige Baumart, leidet aber aufgrund ihrer weißen Borke nicht so schnell unter der Sonneneinstrahlung, weil sie die UV-Strahlung reflektiert. Die Folgeschäden dieser meist vertikalen Aufplatzungen am Stamm können für den Baum letal sein. Wenn das Splint- und Kernholz offen liegt, dringen Pilze und Bakterien ein und verursachen Fäulnis. Der Baum ist dann bruchgefährdet und muss gefällt werden.

Als Maßnahme vor möglichen Hitzeschäden, streicht die Grünabteilung jeden Jungbaum mit einer atmungsaktiven, flexiblen, weißen Farbe im Stammbereich an, damit die Sonnenstrahlen reflektiert werden. Außerdem muss eine ausreichende Wasserversorgung in der Fertigstellungs- und Entwicklungspflege gewährleistet werden, damit der Wassertransport in den Leitungsbahnen das Gewebe ausreichend kühlen kann. Sobald die Bäume ein gewisses Alter erreicht haben, ist die Borke meist ausreichend dick, um das darunterliegende, empfindliche Gewebe schützen zu können.

Frostrisse entstehen im Frühjahr, wenn nach bereits sehr warmen Tagen der Baum mit dem Wassertransport beginnt. Vor dem Blattaustrieb, wenn die Knospen anschwellen, ist der Saftdruck in den Zellen am höchsten. Kommt es in dieser Zeit zum Temperaturabsturz und zum Frost, platzt das Gewebe durch die Wasserausdehnung auf. Diese Schäden kommen in Oberhausen eher seltener vor und sind für den Baum meistens nicht tödlich.

Die **Verticillium-Welke** hat ihren Ursprung im Boden. Dieser Pilz befällt geschwächte Gehölze und verstopft die lebenswichtigen Leitungsbahnen. Die mit Abstand am meisten befallene Baumart ist der Ahorn. Die recht engen Leitungsbahnen kann der Pilz schnell verstopfen. Die folgende Embolie der Zellen führt zur Austrocknung der Krone und in Teilen des Stammes. Der Pilzbefall ist für den Baum leider nicht mehr auszuheilen, sodass eine Fällung unumgänglich wird. Da Verticillium ein bodenbürtiger Pilz ist, darf an diesem Standort keine Nachpflanzung mit einem Ahorn erfolgen. Selbst ein großzügiger Bodenaustausch wird mit hoher Wahrscheinlichkeit den Pilz nicht beseitigen. Da das Erscheinungsbild des Schadens sehr dem des Hitzerisses ähnelt, ist die Unterscheidung nicht so einfach. Nur der Querschnitt des Stammholzes kann Aufschluss über die Erkrankung geben. Im Oberhausener Baumbestand gibt es bisher nur vereinzelte Fälle der Verticillium-Welke.

Stammschäden durch Mäharbeiten sind ebenfalls ein häufiges Schadbild vor allem an jungen und mittelalten Bäumen. Besonders der Einsatz von Freischneidern mit Faden verursachen Verletzungen am Kambium der Bäume. In der Zeit, in der die Jungbäume noch gewässert werden, sind sie gut durch den Bewässerungsring geschützt. Der hohe Plastikring, wie er in Abbildung 16 zu sehen ist, stellt den ausreichenden Sicherheitsabstand der Mähwerkzeuge sicher.

Für die Zeit nach Entfernung des Dreibocks (der Baumverankerung) und des Gießrings empfiehlt sich der Einsatz von Plastikschutzgittern. Diese werden erstmalig im Jahr 2024 an allen betroffenen Stellen angebracht.



Abbildung 16 (Bild SBO)

Der Weißanstrich der Jungbäume schützt die Nachpflanzungen vor tödlicher UV-Strahlung und Überhitzung. Besonders Ahorne, Linden und Buchen müssen zwingend gestrichen werden.



Holzerstörende Pilze und Faulstellen im Stamm-, Kronen- und Wurzelbereich

Als Sekundärbefall erleiden unsere gestressten Bäume oftmals Pilzbefall. Nicht jeder Pilzbefall ist letal oder verursacht Holzfäule. Insgesamt muss festgehalten werden, dass sich die holzersetzenen Pilze nach den Hitzesommern 2018 und 2019 deutlich ausgebreitet haben. Hier sind Pilze, wie der Hallimasch, der Riesenporling, der Schwefelporling und der Lackporling zu nennen. Die Gefahr bei Pilzen im Wurzelbereich ist, dass die Holzzersetzung in den Haltewurzeln des Baumes voranschreitet. Die für die Nahrungsaufnahme und das vitale Erscheinungsbild verantwortlichen Feinwurzeln behalten meistens ihre Funktionsfähigkeit und lassen den Baum vermeintlich gesund aussehen. In der Vergangenheit kam es oft zum Befall besonders an großen, alten Bäumen. Um die Reststandzeit solcher Bäume fachlich einschätzen zu können, werden externe Gutachter beauftragt, die die technische Ausstattung für eine eingehende Untersuchung besitzen.



Abbildung 17 (Bild SBO)

Pilzbefall am Stammfuß und im Wurzelbereich kann durch Holzzersetzung in den Haltewurzeln zur Gefährdung der Standsicherheit führen. Hier ist eine Roteiche an einer Bushaltestelle auf der Straße „Im Heeck“ zu sehen.

Eine weitere stark verbreitete Schadensart sind die Faulstellen und Höhlungen vornehmlich im Stamm- oder Wurzelbereich des Baumes. Diese entstehen meist durch äußere Einflüsse wie z.B. Beschädigungen oder durch fehlende Vitalität in der Alterungsphase der Bäume.

Pilzbefall und Faulstellen werden in unserem städtischen Baumkataster in zwei Schadstufen unterteilt. Schadstufe 1 ist ein weit fortgeschrittener Schaden, der die zeitnahe Fällung notwendig macht. Die Schadstufe 2 ist mit keinem akuten Handlungsbedarf verbunden. Hier ist der Hinweis jedoch notwendig, um bei weiteren Baumkontrollen genauestens auf die Entwicklung des Pilzes oder den weiteren Zersetzungsprozess der Faulstellen zu achten.

Alte Kappstellen und Sturmschäden

Die Kappung eines Baumes ist eine baumzerstörerische Maßnahme und darf nur nach Sturmschäden oder Kronenausbrüchen zur Wiederherstellung der Verkehrssicherheit durchgeführt werden. Die Folgen einer Kappung können weitreichend sein. So sind z.B. die Platanen auf dem Saporoshjeplatz, dem Friedensplatz, der Glasstraße und der Styrumer Allee vor vielen Jahren gekappt worden. Diese Bäume verursachen nun einen sehr hohen Pflegeaufwand und bringen ein Sicherheitsrisiko mit sich. Die bei einer Kappung verursachten, großen Schnittstellen können vom Baum nicht zugeheilt werden. Das freiliegende Holz wird dann von Pilzen und Bakterien befallen, die für tiefe und weitreichende Fäulnis sorgen. Die vom Baum an der äußeren Epidermis gebildeten Ersatztriebe sind deutlich schlechter mit dem Stammholz verwachsen und weisen eine höhere Bruchgefahr auf. Daher müssen die neuen Austriebe alle zwei bis drei Jahre wieder abgeschnitten werden. Die fortschreitende Holzfäulnis führt jedoch zwangsläufig zum Sicherheitsrisiko und möglicherweise sogar zur Fällung des Baumes. So sind beispielsweise sechs Platanen auf dem Saporoshjeplatz mit weit fortgeschrittener Fäulnis im Baumkataster vermerkt. Die Fällung dieser Bäume in den nächsten fünf Jahren ist unumgänglich. Daher sind Kappungen aus fachlicher Sicht immer abzulehnen.



Abbildung 18 (Bild/Baumkataster)

Wenn die abgeschnittenen Äste einen zu großen Durchmesser haben, dann kann der Baum die entstandene Wunde nicht überwachsen. Als Resultat entstehen dann Faulstellen an der alten Schnittstelle, die sich weit ins Holz hineinziehen. Der Baum und die über der Faulstelle anwachsenden Äste können zu einer Gefahr werden.



Abbildung 19 (Bild/Baumkataster)

Hier sieht man, wie wenig Restwandstärke an den betroffenen Faulstellen nur noch vorhanden ist. Die Höhlung des Astes zieht sich im Verlauf bis in den Stamm.



Abbildung 20 (Bild SBO)

Auf diesem Bild erkennt man die alten Kappstellen gut, an denen sich mehrere neue, meist aufrecht wachsende Ersatztriebe gebildet haben. Die natürliche Wuchsform des Baumes (der Habitus) ist zerstört.

Aktuelle Rechtsprechung zum Thema Solardach

Die aktuelle Rechtsprechung zum Thema Solaranlagen kann in Zukunft zu erheblichen Problemen im Baumbestand führen. Bisher wurden radikale Kronenkappungen aufgrund geforderter Freistellung von Solaranlagen auf Dachflächen im Rahmen der Baumschutzsatzung abgelehnt. Die bisherige Rechtsprechung war dadurch gekennzeichnet, dass die behördliche Verwaltungspraxis, gestützt auf Baumschutzverordnungen bzw. -satzungen und auch die Gerichte die Möglichkeit von Ausnahmegenehmigungen zwecks Baumfällung oder auch Kronenkappung in Verschattungsfällen äußerst restriktiv gehandhabt haben. Dabei wurde der offensichtliche Konflikt zwischen Klimaschutz und Naturschutz im Rahmen anzustellender Ermessensabwägungen in aller Regel zu Lasten der Solaranlage entschieden.

Mit der Verabschiedung des EEG 2023 durch Bundestag und Bundesrat am 07.07. bzw. 08.07.2022 ist der bisherige § 2 EEG 2021 grundlegend geändert worden. Die neue Vorschrift lautet jetzt: *„Besondere Bedeutung der erneuerbaren Energien, die Errichtung und der Betrieb neuer Anlagen sowie den dazugehörigen Nebenanlagen liegen im überragenden öffentlichen Interesse und dienen der öffentlichen Sicherheit. Bis die Stromerzeugung im Bundesgebiet nahezu treibhausneutral ist, sollen die erneuerbaren Energien als vorrangiger Belang in die jeweils durchzuführenden Schutzgüterabwägungen eingebracht werden.“*



Abbildung 21 (Bild SBO)

Den Konflikt zwischen der Funktionalität von Solardächern und beschattenden Bäumen gibt es schon lange. In der Vergangenheit war der Erhalt gesunder Bäume höher zu werten, so dass eine Nutzungseinschränkung von Solardächern für die Besitzer generell hinzunehmen war.

Mit dieser Vorschrift hat der Bundesgesetzgeber jetzt Vorgaben auch für behördliche Ermessensentscheidungen bei der Anwendung kommunaler Baumschutzsatzungen gemacht. Die effiziente Erzeugung erneuerbarer Energien stellt nun z.B. gegenüber der Pflege und dem Erhalt eines Straßenbildes ein überragendes Abwägungskriterium dar.

Hintergrund für diese Wertungsentscheidung des Gesetzgebers ist die gegenwärtig konkret gefährdete Sicherheit bei der Energieversorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft.³

Die aktuelle Rechtslage kann daher zu einer hohen Arbeitsbelastung durch geforderte Kronenkappungen in der Verwaltung und im operativen Bereich führen. Da Kappungen immer als baumzerstörerische Maßnahme bezeichnet werden müssen, wären die daraus resultierenden Folgen für den Baumbestand fatal. Die aktuelle Rechtsprechung kann jedoch nicht so verstanden werden, dass alle beschattenden Bäume generell zerstört werden dürfen.

Honigtau



Abbildung 22 (Bild SBO)

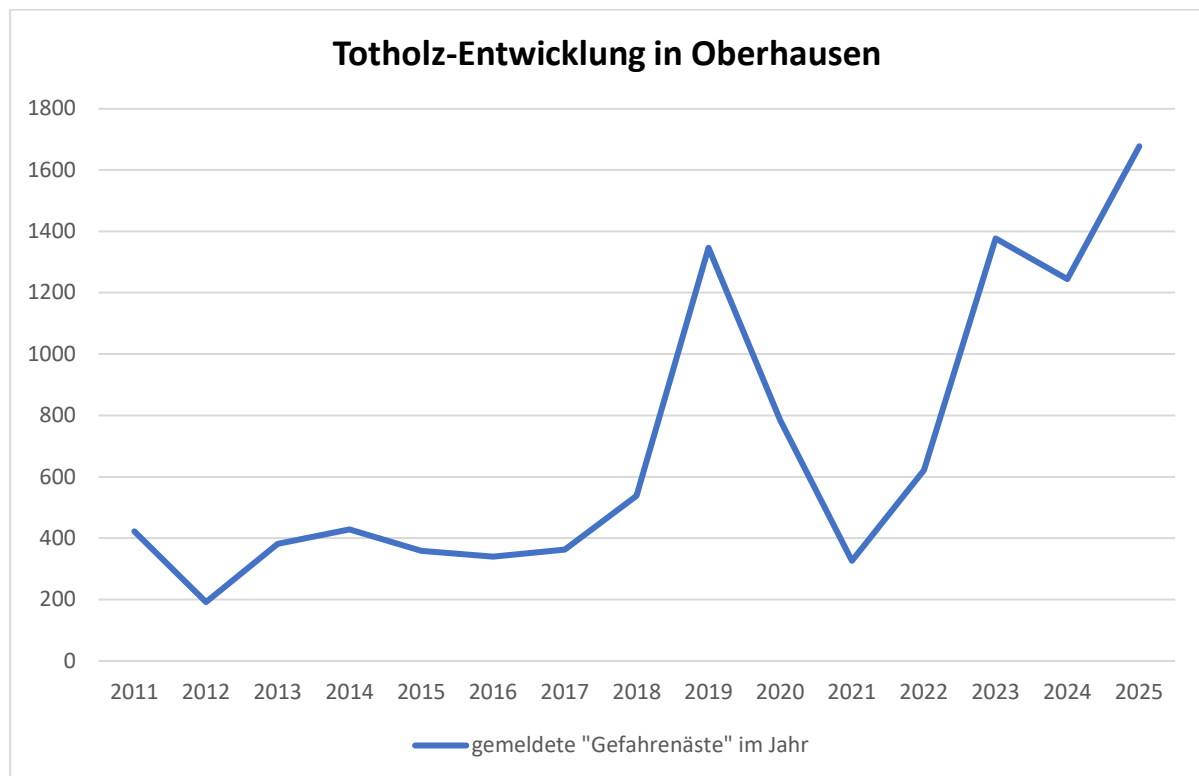
Durch den von den Blattläusen abgesonderten Honigtau kann eine erhebliche Verschmutzung an Fahrzeugen, Gehwegen und Häusern entstehen.

Besonders in diesem Jahr gab es viele Beschwerden über verschmutzte und verklebte Autos und Gehwege. Der Honigtau, der von den Blättern der Bäume tropft, ist für viele Bürger/-innen ein Ärgernis. Es handelt sich dabei um Ausscheidungen von Blattläusen, die an der Blattunterseite von Ahornen, Eichen und Linden den Saft aus den Leitungsbahnen saugen. Da die Blattläuse aber nur an dem Eiweißanteil interessiert sind, scheiden sie den in dem Saft enthaltenen Zucker sofort wieder aus. Der Blattlausbefall kann witterungsbedingt sehr unterschiedlich ausfallen. Den Bäumen schadet ein geringer Befall nicht. Bei schwerem Befall verliert der Baum einen Großteil seines in der Photosynthese hergestellten Zuckers, der nicht in das Wachstum investiert und für den Wintervorrat eingelagert werden kann. Eine Schwächung der Vitalität kann die Folge sein. Die Grünabteilung der Servicebetriebe Oberhausen hält die Bekämpfung der Blattläuse für ökologisch nicht vertretbar. Der Honigtau ist eine hinzunehmende, natürliche Lebensäußerung von Flora und Fauna.

³ <https://www.arboristik.de/juristische-zeitenwende%20.html>

Totholzbildung

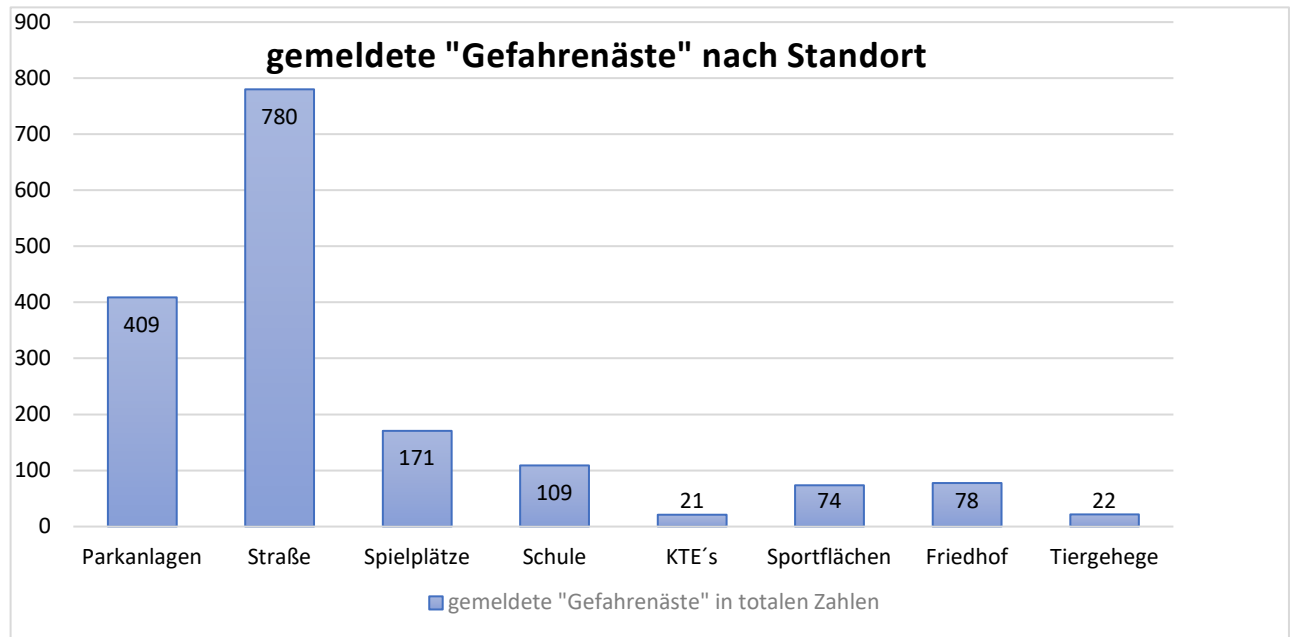
Trockene Äste in Baumkronen können zum Sicherheitsrisiko für die Bürgerinnen und Bürger der Stadt werden. Die Entwicklung des Totholzes im Baumbestand hat in den letzten Jahren dramatisch zugenommen. Die Baumpflegerinnen und Baumpfleger der Servicebetriebe Oberhausen sind intensiv mit der Beseitigung der Gefahren beschäftigt. Auch die Totholzentwicklung gehört zur natürlichen Lebensäußerung von Bäumen. Hier die von den Baumkontrolleuren gemeldeten „Gefahrenäste“ seit dem Jahr 2011:



Statistik 3 Totholz-Entwicklung

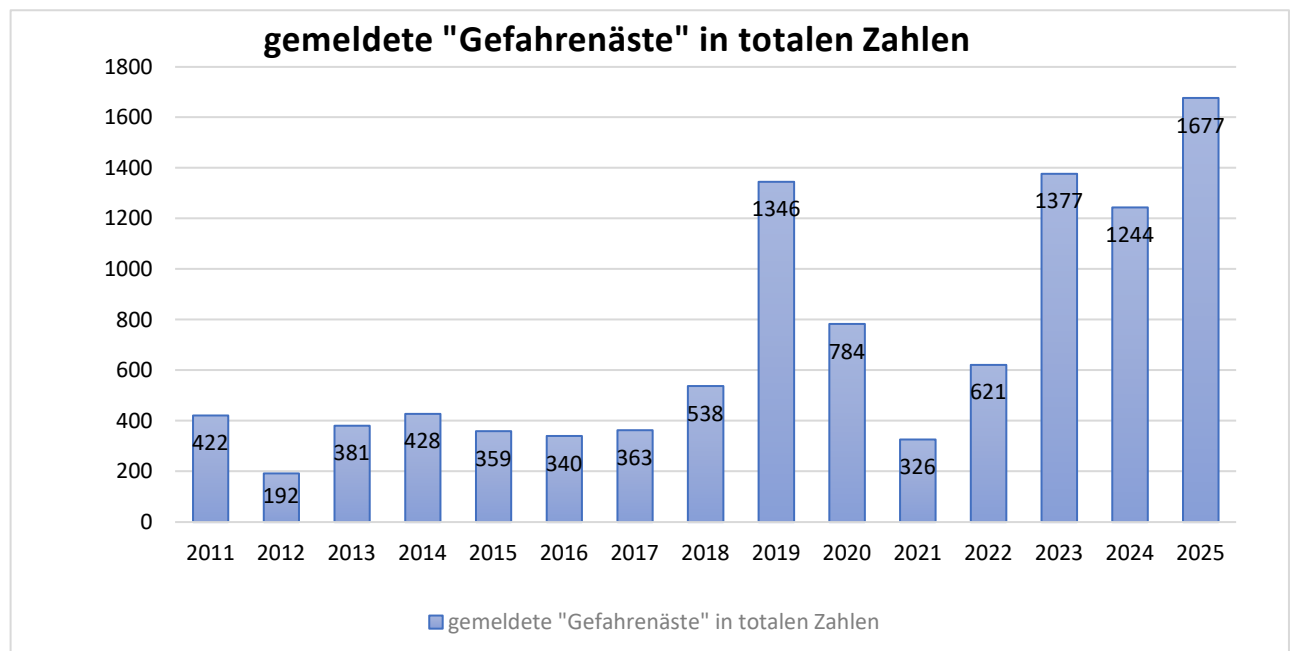
Bei Betrachtung der Entwicklung des Totholzes kann man eindeutig feststellen, dass die Jahre 2018 und 2019 einen extremen Mehraufwand und ein erhöhtes Sicherheitsrisiko verursacht haben. Seit 2020 finden die Massariakontrollen mittels Hubsteigereinsatz statt, die hauptsächlich für den Rückgang der Totholz-Meldungen verantwortlich sind. Zwei Arbeitskolonnen entfernen dabei alle Gefahrenäste direkt aus der Krone. Die Jahre 2020 und 2021 waren ausreichend nass, so dass sich der Baumbestand etwas erholen konnte. 2021 hat die Anzahl an Totholz-Meldungen weiter abgenommen bis auf den niedrigsten Wert seit 2012. Im Jahr 2022 hat die extreme Trockenheit für einen Anstieg der Zahlen und den zweit höchsten Wert seit Aufzeichnungen gesorgt.

Dieser Trend setzt sich nun weiter fort. Im Jahr 2023 wurde ein Rekordwert von 1.377 gemeldeten Gefahrenästen verzeichnet. Dies hängt u.a. mit der voranschreitenden Digitalisierung, bzw. vermehrten Aufnahme von Bäumen in das Baumkataster zusammen. Ein Blick in die einzelnen Standorte verrät jedoch, dass die Totholzbildung generell besonders im Straßenbereich angestiegen ist. **Im Jahr 2024 gab es kaum eine Entlastung und 2025 wurde eine Rekordzahl von 1677 Gefahrenästen gemeldet.**



Statistik 4 Gefahrenäste gelistet nach Standort

Die Bildung von Totholz lässt sich nicht beeinflussen. Hier kann nur reagiert werden. Trockene Äste gehören zur natürlichen Lebensäußerung eines Baumes. Aufgrund unterschiedlicher Witterungsbedingungen kann die Menge an gebildetem Totholz schwanken. Die Wahrnehmung der Verkehrssicherungspflicht hat immer oberste Priorität. Besonders Gefahren an Schulen, Kindertageseinrichtungen, Kinderspielplätzen und im Straßenbegleitgrün sind vorrangig zu beseitigen. Die Entfernung von Gefahrenästen ist sehr zeitintensiv, da für die Entnahme jeden einzelnen Astes eine ordnungsgemäße Straßenabspernung aufgestellt werden muss.



Statistik 5 Gefahrenäste im Jahresüberblick

Überalterung

Die Überalterung von Bäumen äußert sich durch vermehrte Totholzentwicklung und die Bildung einer sogenannten Sekundärkrone. Der Baum versucht über zusätzliche Austriebe die fehlende Blattmasse in seinen alten Kronenteilen zu kompensieren, um Fotosynthese zu betreiben. Wie bereits mehrfach beschrieben, kommen einige Baumarten mit den sich verändernden Wetterbedingungen gut zurecht, andere leiden mitunter sehr. Baumarten, wie



Abbildung 23 (Bild/Baumkataster)

Auf diesem Bild ist ein gefälltter Silberhorn auf der Freiherr-vom-Stein-Straße zu sehen. Die Überalterung führt in vielen Fällen zu einer Aushöhlung des Stammes. Dieser Baum wurde von unseren aufmerksamen Baumkontrolleuren entdeckt. Durch das Abklopfen des Stammes kann man eine Stammhöhle feststellen.

z.B. der Silberhorn werden generell nicht so alt, erst recht nicht im Straßenbereich. Die Freiherr-vom-Stein-Straße als Beispiel besitzt einen sehr überalterten Silberhorn Bestand, der zunehmend zur Verkehrsgefährdung wird. Einzelne Bäume sind bereits umgestürzt. Hier muss in naher Zukunft einheitlich nachgepflanzt werden. Gleiches gilt für einen Teil der Langemarkstraße. Dort befinden sich alte Robinien, die nur noch eine kurze Reststandzeit aufweisen und in ihrer Vitalität geschwächt sind.

Bei diesen alten und zusammenhängenden Straßenbaumbeständen empfiehlt sich der einheitliche Austausch des Baumbestandes, weil der Anwuchserfolg und die Entwicklungsmöglichkeiten der Bäume dann deutlich besser sind. Nachpflanzungen in alten Baumreihen oder Alleen sind schwierig und weisen eine hohe Ausfallquote auf. Durch Lichtmangel verschatten die Jungbäume und neigen zum Schrägwuchs. So wachsen Hausfassaden oder das rechtlich vorgeschriebene Lichtraumprofil über der Straße zu.

Vandalismus

Leider kommt es auch immer wieder zum Vandalismus am Baumbestand. In vielen Fällen werden die Baumkronen einfach verstümmelt oder sogar gänzlich gekappt. Auf der Straße Ohrenfeld in Alt-Oberhausen wurden 3 malerisch gewachsene Papierbirken gekappt, weil der geforderte Rückschnitt der Bäume nicht so radikal, wie gewünscht, erfolgt ist.



Abbildung 24 (Bild SBO)

Die Platanen auf der Hamburger Straße wurden vermutlich mit einem Gift zum Absterben gebracht. Im hinteren Bereich erkennt man die weiterführende, grüne und sehr vital erscheinende Platanen-Allee.



Abbildung 25 (Bild/Baumkataster)

Die drei Papierbirken auf der Straße Ohrenfeld in Alstaden wurden mutwillig verstümmelt. Die Bäume mussten gefällt und ersetzt werden. Der Verursacher wurde angezeigt.

Auf der Hamburger Straße wurden im Jahr 2022 insgesamt 5 Platanen vergiftet. Diese Bäume waren Bestandteil einer nach Landesrecht geschützten Allee und hatten ein Alter von über 70 Jahren. Die eigentlich sehr vitalen Platanen haben innerhalb kürzester Zeit extreme Absterbeerscheinungen gezeigt und über 90 % ihrer Kronen verloren. Die eingehende Untersuchung eines öffentlich bestellten Gutachters hat ergeben, dass die Bäume mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit mit einem toxischen Mittel vergiftet wurden. Auf der Tulpenstraße in Lirich gab es einen ähnlichen Fall. Jedoch kann der Baum auf der Tulpenstraße voraussichtlich gerettet werden. Die Bäume auf der Hamburger Straße zeigten erhebliche Vergiftungserscheinungen. Im Frühjahr 2023 wurde nach Beobachtung des neuen Austriebes die weitere Vorgehensweise festgelegt.

Leider konnten die Platanen nicht gerettet werden, sodass eine Fällung im Herbst 2023 notwendig wurde. Die Bäume wurden im März 2024 an gleicher Stelle ersetzt.

Gegen Vandalismus-Schäden können Bäume leider nicht geschützt werden. Hier kann lediglich mehr Aufklärung und Öffentlichkeitsarbeit betrieben werden, um den Bürgerinnen und Bürgern zu vermitteln, wie wichtig Bäume für unsere Stadt sind.

Eichenprozessionsspinner

In den Jahren 2018 bis 2021 kam es in Oberhausen zu einer Massenvermehrung des Eichenprozessionsspinners (EPS). Aufgrund der gesundheitsgefährdenden Beeinträchtigungen (Haut- und Atemwegsreizungen), die von den Brennhaaren der Raupen ausgehen, war es erforderlich, Bekämpfungsmaßnahmen an betroffenen städtischen Bäumen vorzunehmen.

Gerade Menschen mit Vorbelastungen, wie Atemwegs- und Hauterkrankungen, leiden besonders unter den Brennhaaren der EPS-Raupen, die das Gift Nesselgift Thaumetopoein enthalten. Diese Haare werden vom Wind ins weitere Umfeld der befallenen Eichen getragen. Daher können Menschen, wie auch Tiere, mit den Brennhaaren in Berührung kommen, während sie sich in der Nähe befallener Bäume befinden oder aufhalten.

Grundsätzlich ist der EPS mit seinen Auswirkungen als Naturerscheinung zu bewerten. Der beste Schutz ist das weiträumige Fernbleiben von befallenen Eichen, wie auch der Landesbetrieb Wald und Holz mitteilt. Dies ist im ländlichen Raum oder in Waldgebieten zwar möglich, jedoch in hochfrequentierten urbanen Bereichen mit Eichen an Straßen, auf KITAs und Schulgeländen nahezu ausgeschlossen.

Um die Gefahr eines Massenbefalls einzudämmen und gesundheitliche Beeinträchtigungen für die Bevölkerung deutlich zu reduzieren, wird seit 2018 der frühzeitige Einsatz eines Biozids vorgenommen.

Bis 2020 wurde das Biozid Neem Protect eingesetzt, das in die Entwicklung der Larven eingreift. Durch das Fressen der behandelten Blätter nehmen die Raupen das Biozid auf, es kommt zu einem Fraß- und Entwicklungsstopp, der die Entwicklung der Brennhaare verhindert und schlussendlich zum Tod der Raupen führt. Dieses Mittel wirkt auf alle pflanzenfressenden Insekten, ist aber nicht bienengefährlich.

Seit 2021 wird das Mittel Foray® ES verwandt, das auf Basis des Bazillus thuringiensis aufgebaut ist. Foray® ES wirkt ausschließlich gegen freifressende Schmetterlingsraupen und wird ebenfalls mit der Nahrung aufgenommen. Es zerstört selektiv das Verdauungssystem, wodurch die Raupen nach wenigen Stunden bis einigen Tagen absterben. Bereits kurz nach der Aufnahme des Mittels stellen die Raupen ihre Nahrungsaufnahme ein.⁴



Abbildung 26 (Bild SBO)

Hier ist ein typisches Nest des Eichenprozessionsspinners zu sehen. Die Tiere ziehen sich zusammen und sind von einem Gespinst umgeben.



Abbildung 27 (Bild SBO)

Oft wird das Schadbild der hier zu sehenden Gespinstmotte mit dem des EPS verwechselt. Die Motte befällt meist ganze Sträucher. Sie ist für den Menschen jedoch ungefährlich.

⁴ Ausschnitt aus der Beschlussvorlage Drucksache B/17/1549-01, Verfasser Herr Halm

Wurzelverletzungen durch Baumaßnahmen

Ein bislang sehr großes Problem stellen unbemerkte Wurzelverletzungen im Rahmen von Baumaßnahmen in Straßen- und Gehwegbereichen dar. Beschädigungen von Wurzeln führen zu vermehrter Totholzbildung, Vitalitätseinbußen und ggf. sogar zum Verlust der Standsicherheit. Das tückische an den entstandenen Wurzelschäden ist, dass sie erst nach



Abbildung 28 (Bild SBO)

Dieser Ahorn wurde durch straßenbauliche Veränderungen und neue Leitungsgräben im Wurzelbereich irreparabel geschädigt. Die Standsicherheit konnte nicht mehr gewährleistet werden, so dass dieser Baum gefällt werden musste. Bei solchen schwerwiegenden Eingriffen sollte der Baum besser gleich zur Fällung beantragt werden, damit keine Sicherheitsrisiken entstehen und die Arbeiten nicht zusätzlich erschwert werden.

Grünflächen und unter Baumkronen, wird das Bodengefüge unwiderruflich zerstört. Die für den Baum lebenswichtigen Feinporen im Boden können nicht mehr hergestellt werden. Es dauert bis zu einer Eiszeit, bis der Boden seine natürliche Struktur zurückerlangt. Der Einsatz von Druckluftpflanzen kann nur sehr bedingt die Mittel- und Grobporen wiederherstellen.

sechs bis sieben Jahren in der Krone sichtbar und dann kaum noch mit einer damals abgeschlossenen Maßnahme in Verbindung gebracht werden können. Der Schaden, der durch Wurzelverletzungen entsteht, lässt sich aufgrund dieser Tatsache leider nicht genau beziffern. Es ist davon auszugehen, dass die bisher bekannten und noch folgenden Schädigungen als erheblich einzustufen sind. Der Pflegeaufwand solcher geschädigten Bäume ist sehr intensiv und die Verkehrssicherheit kann nur mit einem erheblichen Arbeitsaufwand aufrechterhalten werden. Um die Standsicherheit beschädigter Bäume beurteilen zu können, müssen externe Gutachter beauftragt werden, die dann einen sehr aufwendigen Zugversuch durchführen. Dabei wird der Baum an einen festen, schweren Gegenstand gebunden und mit einer bestimmten Kraft gezogen. Die daraus resultierende Bewegung des Baumes gibt Aufschluss über die verbleibende Standsicherheit und Statik. Diese Untersuchungsmethode ist sehr zeitaufwendig und demnach auch kostenintensiv

Nicht weniger schlimm sind Wurzelverluste durch mechanisch verursachte Bodenverdichtungen. Wie im Kapitel „**Baumstandorte**“ beschrieben, ist die Baumgesundheit im Boden begründet. Baumwurzeln brauchen ausreichend Luft zum Atmen. Durch Bodenüberfahrungen mit schweren Baumaschinen oder die Lagerung von Baumaterialien auf

Die Folgen für die betroffenen Bäume, aber auch für die restliche Vegetation sind verheerend. Durch das fehlende Porenvolumen ist der Luftanteil im Boden reduziert. Das Wasser kann nicht mehr ins Erdreich versickern und es entsteht Staunässe. Der Gasaustausch im verdichteten Boden ist gestört. Durch die Atmung der Wurzeln steigt die CO₂-Konzentration im Boden stetig an. Der Baum erstickt und stirbt innerhalb weniger Jahre gänzlich ab. Bäume können eine recht lange Zeit ohne Nährstoffe überleben. Wasser haben sie schon deutlich dringender nötig, aber ohne Luft sterben sie umgehend ab. Ähnlich wie beim Menschen auch.

Das ärgerliche an dieser Problematik ist, dass diese Verletzungen der Bäume und die Zerstörung unserer Böden gar nicht passieren dürften, weil die DIN 18920 „Schutz vorhandener Vegetation auf Baustellen“ eindeutige Regeln bzw. Maßnahmen vorgibt und als Allgemeine Technische Vertragsbedingungen (ATV) ein Bestandteil einer jeden Ausschreibung nach VOB ist.

Die Grünabteilung der Servicebetriebe Oberhausen macht daher seit dem Jahr 2022 allen Firmen, die im Wurzelbereich von Bäumen bautechnische Tätigkeiten ausführen müssen zur Auflage, dass eine dendrologische Baubegleitung hinzuzuziehen ist, die im Zweifelsfall direkte Handlungsempfehlungen aussprechen kann und die Einhaltung der DIN 18920 und der R SBB (ehemalige RAS LP 4) überwacht.

Um Wurzelschäden vorzubeugen werden die auf der nächsten Seite aufgeführten Nebenbestimmungen zum Bestandteil u. a. bei den folgenden Genehmigungen erlassen:

- **Baugenehmigung**
- **Genehmigungen von Gehwegüberfahrten**
- **Genehmigungen für die Errichtung von Ladesäulen**
- **Genehmigungen für Leitungsverlegungen**

Sie können aber auch als Anordnung zum Schutz von Bäumen separat von der Stadt Oberhausen bzw. den Servicebetriebe Oberhausen erlassen werden.

Das bedeutet, wenn der Grünbereich der Servicebetriebe Oberhausen im Vorfeld zu anstehenden Bauvorhaben nicht beteiligt wurde aber feststellt, dass Bäume von der Baumaßnahme betroffen sind, kann die Anordnung im Nachgang zum Schutz der Bäume erlassen werden.

Nebenbestimmungen bei Arbeiten im Wurzelbereich

1. Für die Begleitung der Baumaßnahme ist eine Ökologische Baubegleitung (fachlich zertifizierte/r Sachverständige/r oder Gutachter/in) zu beauftragen. Die Kontaktdaten der beauftragen Person sind mir schriftlich (mindestens per E-Mail) unter baumschutz@oberhausen.de **vor Beginn** der Maßnahme mitzuteilen.
2. Vor Beginn der Maßnahme hat die Ökologische Baubegleitung alle betroffenen Unternehmen / Personen zu unterweisen. Während der gesamten Maßnahme hat die ÖBB regelmäßig – mindestens jede zweite Woche – eine Vor-Ort-Prüfung durchzuführen. Das Protokoll (Dokumentation mit Fotomaterial) ist auf Verlangen vorzulegen.
3. Zum Abschluss der Maßnahme hat die Ökologische Baubegleitung eine Abnahmeprüfung vorzunehmen. Das Protokoll ist auf Verlangen vorzulegen.
4. Städtische Bäume sind zu schützen. Sie dürfen weder entfernt noch beschädigt, beschnitten oder zerstört werden. Unter diesen Schutz fällt auch der Raum, den Bäume existenziell benötigen (Kronen- und Wurzelraum). In gleicher Weise schützenswert ist das für die Baumwurzeln überlebenswichtige Bodengefüge.
5. Zum Beginn der Maßnahme sind die von der Maßnahme betroffenen Straßenbäume und deren Wurzelraum (Kronentraufe plus 1,5 m) einzuzäunen. Damit soll der Wurzelbereich vor Verdichtungen und der Baum selbst vor mechanischen Schäden geschützt werden. Falls eine Umzäunung nicht möglich ist, sind die betroffenen Bäume mit einem aus einer Bohlenummantelung bestehenden Stammschutz gemäß DIN 18920 zu versehen.
6. Die Herstellung von Gräben, Mulden oder Baugruben mit einem Bagger ist im statisch relevanten Wurzelbereich verboten. Als statisch relevanter Wurzelbereich gilt der Radius des vierfachen Stammdurchmessers, mindestens jedoch 2,50 m um den Baum herum. Die Herstellung in diesem Bereich darf **ausschließlich unter Aufsicht der beauftragten Ökologischen Baubegleitung** per Handschachtung oder mittels Saugbaggern durchgeführt werden. Das Protokoll ist auf Verlangen vorzulegen.
7. Wurzelverletzungen und -kappungen > 5 cm Durchmesser sind ausdrücklich verboten. Sie führen oftmals zu unkalkulierbaren Vitalitätseinbußen, die auch die Verkehrssicherheit des Baumes beeinträchtigen können. Sollten Eingriffe in den Wurzelraum nicht zu vermeiden sein, sind diese **vor Durchführung** mit der beauftragten Ökologischen Baubegleitung abzustimmen und müssen vor Ort von dieser begleitet werden.
8. Das Ablagern von Baumaterialien und Baumaschinen im Wurzelbereich (Kronentraufbereich) von Straßenbäumen und in Grünflächen sowie das Befahren von Baumscheiben und Grünflächen ist verboten, da entstehende Verdichtungen zum Absterben der Bäume führen können.
9. Müssen entgegen Ziffer 8 Grünflächen mit Gehölzbestand für die Dauer der Bautätigkeiten überfahren werden, sind Schutzmaßnahmen zu ergreifen und einzuplanen, die die Wurzeln vor Beschädigungen und direktem Lasteinfall schützen. Hierzu sind geeignete Abdeckmaßnahmen (z.B. Stahlplatten mit einem lichten Abstand von mind. 10 cm zum oberirdischen Wurzelwerk oder zum anstehenden Boden – siehe DIN 18920 „Schutz von Bäumen, Pflanzbeständen und Vegetationsflächen bei Baumaßnahmen“) vorzusehen.

10. Bei Tiefbauarbeiten (Leistungsarbeiten) im Wurzelraum von Bäumen ist ein Wurzelschutz Platten oder Folie – siehe **R SBB** Richtlinie zum Schutz von Bäumen und Vegetationsbeständen bei Baumaßnahmen“- einzubauen, um den Wurzeleinwuchs in die Leitungszone zu verhindern und die Baumwurzeln zukünftig bei Ausschachtungsarbeiten zu schützen.
11. Bei Gräben, die sich unvermeidbar durch den Wurzelbereich von Bäumen ziehen und länger als zwei Tage offen liegen müssen, ist von der beauftragen Ökologischen Baubegleitung ein Wurzelvorhang einzubauen. Der Wurzelvorhang soll die restlichen Wurzeln im Randbereich des Grabens vor Austrocknung schützen.



Abbildung 30 (Bild SBO)

Der Einsatz eines Saugbaggers ermöglicht Auskofferungsarbeiten auch im Wurzelbereich von Bäumen und in Nähe von Versorgungsleitungen. Durch dieses Verfahren können Wurzeln und Leitungen geschützt werden und es kommt zu keinen Schäden. In diesem Foto sind Auskofferungsarbeiten in einer Baumscheibe auf der Nohlstraße zu sehen.

Bei notwendigen Auskofferungsarbeiten im Wurzelbereich von Bäumen (Kronentraufe plus 1,5 m) ist der Einsatz von Saugbaggern dem von konventionellen Baggern in jedem Fall vorzuziehen, weil die Beschädigung von Wurzelwerk ausgeschlossen werden kann. Müssen freigelegte Wurzeln durchtrennt werden, darf dies nur unter gutachterlicher Begleitung von Fachunternehmern durchgeführt werden.



Abbildung 31 (Bild SBO)

Die Saugleistung reicht auch für stark verdichtete Böden aus. Gut zu sehen ist die deutliche Reduzierung der Pflanzgrubengröße durch die Betonstützen der Borde.



Abbildung 32 (Bild SBO)

Am linken Bildrand kann man die Versorgungsleitung erkennen, die mit einem Bagger wahrscheinlich beschädigt worden wäre.

Problemstandort Straßenrand

Der Platz für Straßenbäume ist im städtischen Bereich stark begrenzt. Eine Vielzahl der aktuellen Baumstandorte ist ungeeignet. Es fehlt den Bäumen schlichtweg an Platz. Neben Problemen durch die klimatische Veränderung, wie starke Sonneneinstrahlung und Hitzeentwicklung, gibt es zusätzlich den oberirdischen Platzmangel durch Signalanlagen, Verkehrsschilder, Straßenbeleuchtung und die Einhaltung des notwendigen Lichtraumprofils über Straßen und Gehwegen. Besonders die unterirdischen Voraussetzungen für ein natürliches und gesundes Wurzelwachstum sind oft mangelhaft. Leider können wir selbst mit der von der FLL - Forschungsgesellschaft für Landschaftsentwicklung und Landschaftsbau e.V. geforderten Pflanzgruben-Mindestgröße von 12 m³ Volumen, nur in den Anfangsjahren den Wurzelraum sicherstellen. Schon ab dem 15. Standjahr müssen die Wurzeln aus dem Pflanzgrubenbereich herauswachsen und in den anstehenden Boden eindringen. Können Sie das aufgrund schlechter Bodenverhältnisse nicht, wirkt sich das negativ auf die weitere Entwicklung aus. An vielen innerstädtischen Baumstandorten stehen zu groß wachsende Bäume. Das sorgt für einen hohen Pflegeaufwand und führt durch notwendige Schnittmaßnahmen zu einer Verunstaltung der Kronen.

Bäume werden ihrer Größe nach in folgende Kategorien unterteilt:

- **Bäume 1.Ordnung (große Bäume, Wuchshöhe bis ca. 40 m, z.B. Platanen)**
Bis über 4.000 m³ Kronenvolumen
- **Bäume 2.Ordnung (mittelgroße Bäume, Wuchshöhe bis ca. 20 m, z.B. Winterlinde)**
Bis über 1.500 m³ Kronenvolumen
- **Bäume 3.Ordnung (kleine Bäume, Wuchshöhe bis ca. 15 m, z.B. Weißdorn)**
Bis über 1.000 m³ Kronenvolumen

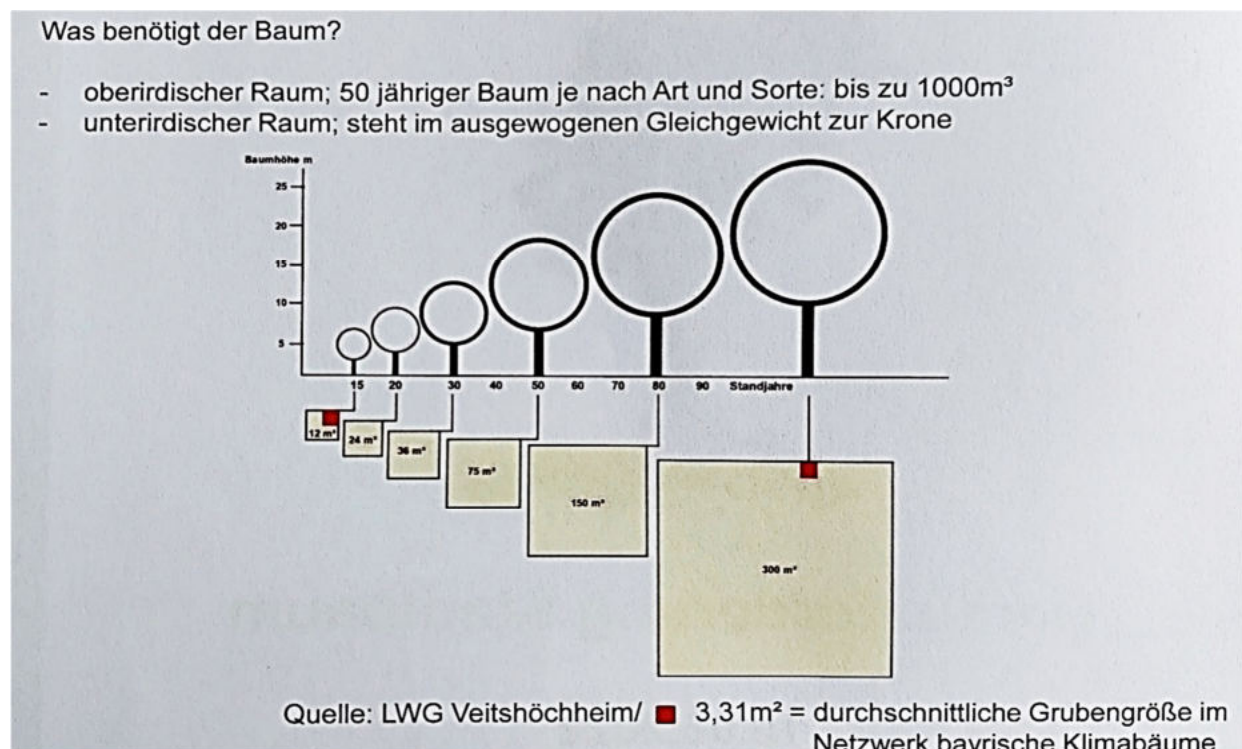


Abbildung 33 (Quelle/LWG Veitshöchheim)

Die durchschnittliche Pflanzgrubengröße im Netzwerk bayrischer Klimabäume beträgt im urbanen Raum durchschnittlich nur 3,31 m³. Diese Werte sind auch für unsere innerstädtischen Baumstandorte realistisch oder teilweise sogar noch zu hoch gegriffen. Der unterirdische Platzmangel wird in dieser Abbildung sehr deutlich.

Verdichtete Straßen- und Gehwegbereiche sind aus physikalischer Sicht zu anaerob, um ausreichend durchwurzelt werden zu können. Auch aus chemischer Sicht sind die verwendeten Baustoffe, wie z.B. Tragschichten aus Hartkalkstein- oder Recyclingschotter nicht pflanzenfreundlich. Die Nährstoffversorgung ist daher meist mangelhaft. Die Wurzeln erschließen einen nur sehr begrenzten Bodenhorizont. Dieser Umstand spielt auch für die Baumstatik und die damit verbundene Verkehrssicherheit eine bedeutende Rolle.

Die im Straßenbereich versiegelten Flächen verhindern die Versickerung von Regenwasser im Oberboden. Nahezu alle Bäume stehen oberhalb des Straßenniveaus in ihren Baumscheiben. Dies gilt bedauerlicher Weise auch für neu angelegte Baumstandorte. Die Nutzung von oberirdischem Regenwasser ist somit ausgeschlossen. Der Baum ist ausschließlich auf das Wasser angewiesen, welches bei Regenfällen in die Baumscheibe tropft. Im Alter bildet die eigene Krone des Baumes jedoch eine Art natürlichen Schirm, sodass auch dieses Wasser nicht in die Baumscheibe gelangen kann.

Oftmals finden die Wurzeln unter den Platten und Pflastersteinen in den Gehwegen Kondenswasser in der Ausgleichsschicht bzw. dem Sand. Dieses Wasser kann für den Baum überlebenswichtig sein. Genau dort kommt es jedoch zu der Problematik, dass die Wurzeln Aufwerfungen in der Deckschicht verursachen. Die Stolpergefahren wurden meist durch Wurzelkappungen beseitigt. In vielen Fällen kam es danach zur Verschlechterung der Vitalität, zur Ausbildung von Totholz und zu Fäulnis im Wurzelbereich.



Abbildung 34 (Bild SBO)

Dieses Bild zeigt einen Ahorn auf der Dorstener Straße. Die viel zu kleine Baumscheibe grenzt an die Straße, eine Einfahrt und an den Gehweg. Auf der linken Seite wurde die Bodenfläche für parkende Fahrzeuge noch zusätzlich mit Asphalt zugedeckt. Die Baumwurzeln wurden dermaßen eingeengt, dass sie sich in den Ausgleichsschichten (Sand) unter den Platten und der Pflasterung ausbreiten um sich versorgen zu können. Dort kommt es dann im Zuge von Regulierungsarbeiten zum Durchtrennen der Wurzeln und somit zur Schädigung des Baumes. Bei ausreichend dimensionierten Baumscheiben entstehen die Einwurzeln meist nicht.



Abbildung 35 (Bild SBO)

An vielen oberirdisch beengten Standorten wurden in der Vergangenheit zu große Bäume gepflanzt. Sie sind dann sehr pflegeintensiv und müssen durch fachlich äußerst bedenkliche Schnittmaßnahmen von Gebäuden und sonstigen Einrichtungen ferngehalten werden.

Ausbesserungsarbeiten müssen im Zweifelsfall von einem Baumgutachter begleitet werden. Nur so kann die fachlich korrekte und für den Baum unbedenkliche Ausführung von Wurzelkappungen gewährleistet werden. Es darf nicht passieren, dass Regulierungen im Gehweg dazu führen, dass Bäume ihre Standsicherheit verlieren.

Der Umsturz eines Baumes kann zur lebensbedrohlichen Gefahr werden.

Aktuell hat die Wirtschaftsbetriebe Oberhausen GmbH mehr als 500 Schadstellen in Gehwegen und Straßenbelägen, die durch Baumwurzeln hervorgerufen werden, ermittelt. Die Problematik scheint sich mit alterndem Baumbestand zu erhöhen. Die in der Vergangenheit durchgeführten Wurzelkappungen führen unter anderem nun dazu, dass sich vermehrt oberflächennahe Wurzeln in Ausgleichsschichten bilden. Die städtische Verkehrssicherungspflicht für schadenfreie Geh- und Straßenbeläge steht in diesem Punkt der DIN 18920, der R SBB und damit der Baumgesundheit entgegen. Hier muss jeder Einzelfall individuell aus baumfachlicher und bautechnischer Sicht beurteilt werden. Für die Erhaltung eines vitalen Altbaumbestandes wird es unvermeidbar sein auf kostenintensive bautechnische Lösungen hinzuarbeiten, die der Baumgesundheit nicht entgegenstehen.

Die Wirtschaftsbetriebe Oberhausen GmbH ist mit der Ausbesserung der Schadstellen in Gehwegen und Fahrbahnen beauftragt. Sobald die Schadstellen offengelegt sind und sich eine Wurzel als schadensursächlich herausstellt, muss durch einen Gutachter geprüft werden, ob dem Baum die Entfernung der Wurzel schaden könnte.

Der Arbeitsablauf muss standardgemäß, wie bei allen Auskofferungsarbeiten im Wurzelraum von Bäumen, durch eine dendrologische Baubegleitung betreut und bewertet werden. Alle Firmen, die im Wurzelbereich arbeiten, müssen eigenverantwortlich einen solchen Baumgutachter beauftragen und die Prüfungen bzw. Handlungsempfehlungen der Abteilung Baumschutz der Servicebetriebe Oberhausen vorlegen. Dies ist für die weitere Disposition der Baumkontrollen und der weiteren Baumpflege von großer Bedeutung.

Um präventiv gegen zukünftige Schäden vorzugehen, finden bereits Bodenverbesserungsmaßnahmen statt, damit die Wurzeln sich auch tiefgründig entwickeln und nicht nur oberflächennah ausgebildet werden. Trotzdem werden die Bäume zu den hoch verdichteten mineralischen Schichten im Fahrbahnbereich keine arttypische Wurzelbildung anlegen, sodass sie immer wieder auch in die Pflasterbettungen, also den Sandschichten, vorkommen können. Besonders das sich unter den Platten und Pflasterbelägen ansammelnde Kondenswasser ist dem Baum im Sommer eine willkommene Ergänzung bei der Aufnahme von Feuchtigkeit.

In Absprachen mit dem zuständigen städtischen Bereich werden alle neu aufzupflanzenden Standorte nun mit Blick auf mögliche spätere Wurzelschäden bewertet. Dabei wird festgelegt, an welchen Standorten aufgrund der angrenzenden Infrastruktur Wurzelschutzfolien verbaut werden müssen.

Aus Sicht des Baumschutzes gilt es zu erwähnen, dass die Folien zwar die Einwurzelung in die Ausgleichsschichten unter den Gehwegbelägen verhindern und somit etwaigen Schäden vorgebeugt wird, trotzdem wird dem Baum auch bei jeder Wuchs-Einschränkung wichtiger durchwurzelbarer Bodenraum genommen.

Es gibt vorgesehene Baumstandorte an neu ausgebauten Straßen, die aufgrund der Lage von Versorgungsleitungen nicht bepflanzt werden können. Sollte es unvermeidbar sein, dass Leitungen im Bereich von Baumscheiben verlaufen, müssen diese in solchen Fällen bei der Neuanlage von Straßen direkt mit Wurzelsperren geschützt werden, sodass eine Bepflanzung mit Bäumen auch dann möglich ist. Ansonsten gehen potenzielle oder auch ehemalige Baumstandorte verloren.



Abbildung 36 (Bild SBO)

Auf diesem Bild ist eine neu angelegte Baumscheibe zu erkennen. Auf der rechten Seite befindet sich eine Versorgungsleitung, die durch den Einbau einer Wurzelsperre (schwarze Folie links) geschützt wird.

Die Einhaltung der Mindestanforderungen für Baumstandorte, die durch die Forschungsgesellschaft für Landschaftsentwicklung und Landschaftsbau als allgemeingültiges Regelwerk in den Empfehlungen für Baumpflanzungen Teil 1 und 2 festgelegt sind, müssen zwingend eingehalten werden.

Die Folgen der Nichteinhaltung sind unbrauchbare Baumscheiben. An schlechten Standorten entwickeln sich junge Pflanzen nicht. Die Bäume erreichen nicht ihre natürlichen Ausmaße und ihren vollen ökologischen Wert. Baumkrankheiten und Schädlinge häufen sich durch die resultierende schlechte Vitalität. Straßenbäume, die eine Lebenserwartung von mindestens 80 Jahren haben sollen, erreichen dann noch nicht einmal die Hälfte dieser Zeit.

Baumkontrollen

Unsere Stadtbäume werden durch viele verschiedene Umwelteinflüsse stark beansprucht und sogar gefährdet. Sie können daher durch Schädigung ein Sicherheitsrisiko darstellen. Um die Verkehrssicherheit von Bäumen aufrechtzuerhalten und Schäden an Personen oder Sachen zu verhindern, sind regelmäßige Kontrollen unerlässlich. Baumeigentümer sind generell verpflichtet, die Verkehrssicherheit ihrer Bäume zu gewährleisten. Die Verkehrssicherungspflicht ist also eine Rechtspflicht und kann bei Verletzung sowohl zu einer zivilrechtlichen Haftung (Schadensersatz) als auch zu strafrechtlichen Folgen (Geld- oder Freiheitsstrafe) führen. Im Gegensatz zu technischen Bauwerken sind Bäume lebende Organismen, deren verkehrsgefährdende Risiken schwerer abzuschätzen sind. Daher ist es besonders wichtig, dass die in der Baumkontrolle tätigen Mitarbeiter gut ausgebildet sind und regelmäßig geschult werden.

Die Grünabteilung setzt daher nur speziell von der Forschungsgesellschaft für Landschaftsentwicklung und Landschaftsbau e.V. (FLL) ausgebildete und zertifizierte Baumkontrolleure ein. Die Ausbildung ist äußerst umfangreich und muss mit einer schriftlichen und praktischen Prüfung abgeschlossen werden. Zu den Ausbildungsinhalten gehören die Erklärung der Baumbiologie, die Bestimmung von holzerstörenden Pilzen, das Erkennen von jeglichen Baumkrankheiten, die Verwendung verschiedener Untersuchungsmethoden bei Baumkontrollen und die rechtlichen Vorgaben.

Bisher waren vier dieser speziell ausgebildeten Mitarbeiter/-in bei den Servicebetrieben Oberhausen mit der Kontrolle des Stadtbaumbestandes beschäftigt. Ende des Jahres 2025 ist aufgrund der hohen Anzahl an notwendigen Kontrollen ein weiterer Baumkontrolleur eingestellt worden. Jährlich müssen etwa 80.000 Baumkontrollen⁵ durchgeführt werden. Diesen Mitarbeitern obliegt demnach eine große Verantwortung, da Fehleinschätzungen und Unachtsamkeit ggf. zu tödlichen Unfällen führen können.

Die von der FLL veröffentlichten Baumkontrollrichtlinien gelten als Regelwerk und aktueller Stand der Technik. Auch die Gerichte nehmen im Schadenfall diesen Leitfaden als Entscheidungsgrundlage zur Bestimmung möglicher Fehlverhalten und Fehleinschätzungen. Daher gelten diese Bestimmungen als Mindestansatz für die Disposition unserer Oberhausener Baumkontrollen. In diesem Kapitel werden die Organisation der Kontrollintervalle, die Baumkontrollen und die Digitalisierung der einzelnen Baumdaten beschrieben.

⁵ 27.385 intensive Regelkontrollen (2x), 20.000 Negativkontrollen, 5.000 Sonderkontrollen

Visuelle Kontrollen durch FLL-zertifizierte Baumkontrolleure

Die Regelkontrollen oder auch visuellen Kontrollen genannt, werden durch unsere geschulten und FLL-zertifizierten Baumkontrolleure vom Boden aus vorgenommen. Dabei werden alle Bäume an verkehrstechnisch sensiblen Bereichen mindestens zweimal im Jahr kontrolliert. Die Grünabteilung versucht dabei die Kontrollen so zu dispositionieren, dass jeder Baum möglichst einmal im belaubten und einmal im unbelaubten Zustand kontrolliert wird. So können Baumkrankheiten, die sich über das Laub zeigen oder auch ausschließlich am Holz bemerkbar machen, eindeutig bestimmt werden. Aktuell unterliegen 27.358 Bäume diesen intensiven Regelkontrollen. Diese Bäume befinden sich in und an folgenden Bereichen:

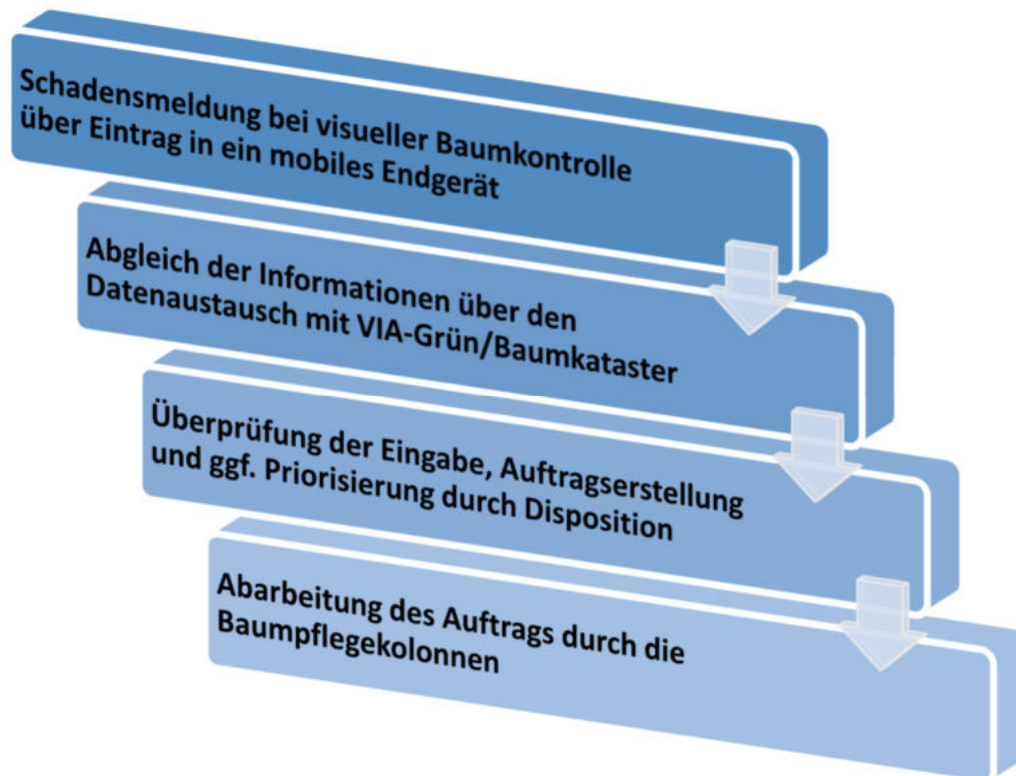
- **Straßenverkehr**
- **Schulen**
- **Kindertageseinrichtungen**
- **Kinderspielplätze**
- **Sportplätze**

Die oben genannten Bäume sind, wie im Kapitel „Baumbestand“ beschrieben, alle im städtischen Baumkataster aufgenommen, damit die Baumkontrollen archiviert und nachvollzogen werden können. Alle Mängel und Schäden sowie der Vitalitätszustand, die Größe und der Umfang der Bäume werden dabei von dem Baumkontrolleur in ein mobiles Endgerät eingegeben. Zum Dienstende werden die Daten aus dem Gerät ausgelesen und automatisch im Baumkataster hinterlegt. Alle Schadensmeldungen, die mit akutem oder auch mittelfristigem Handlungsbedarf von dem/der Mitarbeiter/-in aufgenommen wurden, werden über VIA-Grün angezeigt. Die Disposition liest diese Meldungen aus, überprüft sie und erstellt entsprechende Arbeitsaufträge, die von den Baumpflegekolonnen abgearbeitet werden müssen. Bei einer hohen Anzahl an Arbeitsaufträgen muss die Abarbeitung nach Priorität erfolgen.

Abbildung 37 (Bild/Baumkataster)

In der digitalen Ansicht des Baumkatasters sind die Eigenschaften eines jeden Baumes hinterlegt, Besonders wichtig ist das Feld „zuletzt gesehen“. So kann schnell nachvollzogen werden, wann ein Baumkontrolleur zuletzt vor Ort gewesen ist.

Die Abarbeitung einer Schadensmeldung erfolgt in vier Schritten:



Prozessbeschreibung 1 Abarbeitung Schadensmeldungen Januar 2023

In Parkanlagen und waldähnlichen Flächen wird eine sogenannte Negativkontrolle durchgeführt. Bei dieser Art der Kontrolle werden ausschließlich Bäume in das Kataster aufgenommen, an denen Handlungsbedarf besteht. Der Baumkontrolleur legt vor Ort die genaue Position des Baumes im digitalen Baumkataster über sein mobiles Endgerät fest. Die Ergebnisse der Baumkontrolle und die Schadensmeldungen werden dann eingepflegt, über das VIA-System ausgewertet und über die Auftragserstellung weiterverarbeitet. Alle gesunden Bäume, an denen kein Handlungsbedarf besteht, werden nicht aufgenommen. Nach Angabe des zuständigen Sachbearbeiters von Grün und Gruga Essen, werden in unserer Nachbarstadt alle Straßenbäume nach diesem Prinzip kontrolliert. Die Grünabteilung der Servicebetriebe Oberhausen hält die aktuelle Verfahrensweise jedoch für angemessen, weil die Statistik im Zusammenhang mit dem Oberhausener Baumbestand bei reiner Negativkontrolle unvollständig und eine Vielzahl von Bäumen nicht im Kataster aufgenommen wäre.

Massariakontrolle mittels Hubsteiger

Wie in dem Kapitel „Baumkrankheiten/Massaria-Pilz an Platanen“ beschrieben, müssen unsere Oberhausener Platanen neben den visuellen Kontrollen vom Boden aus auch mit dem Hubsteiger von oben aus kontrolliert werden, weil der Pilz sich auf der Oberseite der Äste in der Baumkrone ausbreitet. Im Jahr 2019 und auch in den Jahren davor kam es zu häufigen Sachschäden und Unfallmeldungen, die vom Kommunalen Schadensausgleich reguliert werden mussten. Um weitere Unfälle und mögliche Personenschäden zu vermeiden, musste die Grünabteilung handeln.

Seit 2020 werden daher zwei Hubsteiger-Kolonnen in der Massariakontrolle eingesetzt, um die Verkehrssicherheit der Oberhausener Platanen zu gewährleisten. Mit großem Erfolg! Seit der intensiven Kontrolle und Pflege der Oberhausener Platanen konnte der Befall von 61,06 % auf 13,62 % reduziert werden. Der Eingang von Schadensmeldungen aufgrund von abgebrochenen Massariaästen hat sich dementsprechend deutlich reduziert.

Für die Durchführung der insgesamt 5.542 Massariakontrollen müssen die zu kontrollierenden innerstädtischen Platanen drei Tage vor den eigentlichen Arbeiten mit Parkverbotsschildern abgegrenzt werden. Nur so können die Mitarbeiter/-innen dafür sorgen, dass keine parkenden Autos die Arbeiten behindern und im Notfall auch abgeschleppt werden können. Die Problematik mit widerrechtlich geparkten Autos ist jedoch trotz des Aufstellens von Beschilderung ein großes Problem. Zwei Mitarbeiter müssen derzeit alleine dafür eingesetzt werden, die Beschilderungen für die Aufträge von insgesamt vier Hubsteiger-Kolonnen nach RSA/ZTV-SA (Regelwerk) herzustellen, damit der Arbeitsfluss gewährleistet bleibt.



Abbildung 38 (Bild SBO)

Die notwendigen Abspermaßnahmen für die Durchführung von Baumkontrollen und Baumarbeiten werden immer aufwendiger.

Der Ablauf der Massaria-Kontrollen kann je nach Baumbeschaffenheit variieren. Nachdem der Hubsteiger unter dem zu kontrollierenden Baum geparkt ist, sichert ein Mitarbeiter den Gehweg. Der andere Mitarbeiter fährt mit dem Hubsteiger-Korb in die Baumkrone hinauf, um die Kontrolle durchzuführen. Stellt der Baumpfleger in der Krone Handlungsbedarf fest, kommuniziert er über den Helmfunk mit seinem Kollegen am Boden, bevor er mit den Schnitтарbeiten beginnt. Nach Sicherung des Verkehrs am Boden gibt der Sicherungsposten die Schnitтарbeiten frei. Nun schneidet der Baumpfleger alle trockenen und mit Massaria befallenen Äste aus der Krone heraus. Im gleichen Arbeitsgang werden die Abstände aller Äste zu Gebäuden und Verkehrseinrichtungen überprüft. Sollte das notwendige Lichtraumprofil zu den genannten Einrichtungen und Häusern nicht gegeben sein, werden die



Abbildung 39 (Bild SBO)

Hier ist einer von vier Hubsteigern zu sehen, der in Oberhausen für Baumpflegearbeiten und Baumkontrollen im Einsatz ist. Die Hubarbeitsbühne fährt bis zu 28 m Höhe aus.

betroffenen Äste im Rahmen der Oberhausener Baumschutzsatzung und unter Berücksichtigung der ZTV-Baumpfleger mit entfernt. Diese Symbiose im Arbeitsvorgang sorgt dafür, dass deutlich weniger Beschwerden wegen mangelndem Lichtraumprofil bei den Servicebetrieben Oberhausen eingehen.

Es kann durchaus häufiger vorkommen, dass ein kontrollierter Baum weder Massaria-Befall noch Totholz oder an Häuser wachsende Äste aufweist. In diesem Fall besteht natürlich kein Handlungsbedarf und die Mitarbeiter verlassen den Einsatzort ohne Schnittmaßnahmen durchgeführt zu haben.

Dieser Umstand kann bei beobachtenden Bürgern zu Missverständnissen führen, weshalb unsere Mitarbeiter auch häufig angesprochen oder auch angefeindet werden. Die Baumpfleger bei den Servicebetrieben Oberhausen sind dahingehend sensibilisiert und erläutern den Bürgern/-innen gerne die Notwendigkeit der Kontrollen.

Insgesamt haben die Massaria-Kontrollen zur Gesundung des Oberhausener Platanenbestandes geführt und den Verkehrsraum sicherer gemacht. Die Stadt kommt hier nun in besonderer Weise ihrer Verkehrssicherungspflicht nach. Die Schadensmeldungen im Zusammenhang mit dem Massaria-Pilz sind deutlich reduziert worden. Durch den inbegriffenen Lichtraumprofilschnitt hat sich die Anzahl von Beschwerden mehr als halbiert.

Bewertung von Bäumen durch externe Gutachter

Nicht alle Baumkontrollen kann die Servicebetriebe Oberhausen in Eigenleistung durchführen. Für eingehende Untersuchungen, für die man Spezialgeräte und viel Zeit benötigt, müssen externe Baum-Gutachter beauftragt werden. Besonders bei kranken, äußerst erhaltenswürdigen, alten Bäumen werden Gutachter angefragt.

In den letzten Jahren wurden zahlreiche externe Gutachten angefordert, die der Grünabteilung der Servicebetriebe Oberhausen als Handlungsempfehlungen gedient haben. Wie in vorherigen Kapiteln schon erwähnt, werden Gutachter auch zur Überwachung von Baustellen im Baumbestand beauftragt.



Abbildung 40 (Bild SBO)

Bei einem Schaden an einer alten, eingerissenen Silberlinde im Königshütter Park, direkt am dortigen Spielplatz, bestand akute Lebensgefahr. Der Stamm konnte durch Spanngurte vorrübergehend gesichert werden. Die Krone musste sofort eingekürzt werden.



Abbildung 41 (Bild SBO)

Der Baum wurde vorrübergehend gesichert. Der vertikale Riss ist gut zu erkennen.

In den letzten Jahren konnten viele Problemstellungen durch die Hinzunahme von externen Gutachtern bei der Ausführung von Bauleistungen im Baumbestand im Sinne des Baumschutzes gelöst werden. So wurde beispielsweise eine an der Hagenstraße schadenverursachende Wurzel nicht durchtrennt, sondern freigelegt und durch Unterflurverankerung niedergezurrt. Somit war eine Überbauung wieder möglich.



Abbildung 42 (Bild Firma Garten- und Landschaftsbau Rohde)

Hier ist die freigelegte Starkwurzel zu erkennen. Ein Durchtrennen hätte zum Verlust der Standsicherheit geführt. Um die Infrastruktur trotz Wurzelerhalt verkehrssicher zu gestalten, wurde die Wurzel freigelegt, gepolstert und mittels Unterflurverankerung und Spanngurt niedergezurrt.

Baumpflege

Bäume müssen in ihrer natürlichen Umgebung eigentlich nicht gepflegt werden. Dazu sind sie selbst imstande. Bei windigem oder auch stürmischem Wetter entledigen sie sich ihrer trockenen Äste. Bäume an freien Standorten sind natürlicherweise bis zum Boden beastet und schützen sich und ihren Stamm vor der Sonne. Die Verkehrssicherungspflicht zwingt den Baumbesitzer jedoch dazu, alle rechtlichen Rahmenbedingungen einzuhalten. Das macht die kontinuierliche Pflege und den damit verbundenen Schnitt während aller drei Altersphasen des Baumes unumgänglich. Jeder Schnitt am Baum verursacht vom Prinzip her eine Wunde, die ausgeheilt werden muss. Das kostet den Baum generell Kraft und birgt das Risiko einer sich entwickelnden Faulstelle. Sobald die Schnittstelle oder Wunde entstanden ist, bildet der Baum durch seine holzeigenen Stoffe eine Schutzschicht unter der Wunde. Diese ist deutlich resistenter gegen Pilze und Bakterien als das restliche Holz. Schafft es der Baum dann innerhalb einer bestimmten Zeit die Wunde mit neuer Rinde zu überwachsen, dann ist die potenzielle Infektionsstelle abgeschottet und die im Holz befindlichen Pilzsporen und Bakterien sterben ab. Schafft der Baum das nicht, wird die Holzzersetzung weiter fortgesetzt, zieht sich bis tief in das Holz und wird ggf. zum Sicherheitsrisiko. Die Auswirkungen können auch auf Seite 19 auf den Abbildungen 18 und 19 im Kapitel „**Alte Kappstellen und Sturmschäden**“ festgestellt werden.

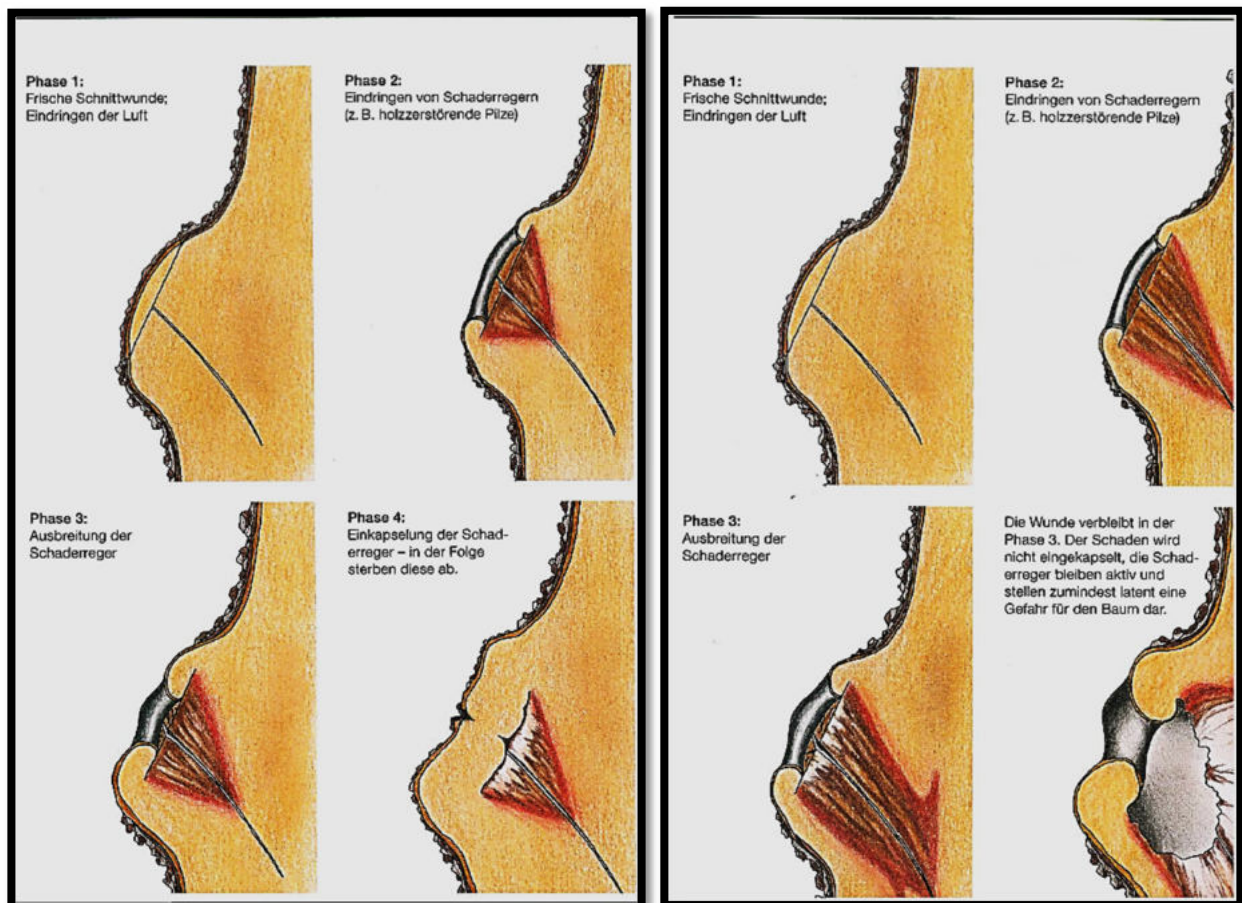


Abbildung 43 (Bild/Das CODIT-Prinzip;Baumbiologie und Baumpflege;Dujesiefken und Liese)

In dieser Abbildung sind die Vorgänge bei einer erfolgreichen (links) und einer nicht erfolgreichen (rechts) Abschottung einer Schnittwunde dargestellt. Die von der FLL in der ZTV-Baumpflege vorgegebenen Schnittdurchmesser können demnach nicht verallgemeinert werden. Anhand dieses Beispiels kann man erkennen, dass bei gleicher Größe einer Schnittwunde die effektiv abschottenden Baumarten ausheilen und die schwach abschottenden Baumarten dauerhaften Schaden davontragen. Dies muss in der Praxis berücksichtigt werden!

Die ZTV-Baumpflege⁶ der Forschungsgesellschaft für Landschaftspflege und Landschaftsbau legt daher fest, dass das Abschneiden von Starkästen (>10 cm Durchmesser) nicht erfolgen darf, es sei denn, es ist aus Gründen der Gefahrenabwehr notwendig. Bei schwach abschottenden Baumarten sollen auch Grobäste nicht abgeschnitten werden (5-10 cm Durchmesser). Die Chancen zur Wundausheilung sinken exponentiell bei zu großen Schnitten.

Begriffserklärung:

Feinstast	Durchmesser bis 1 cm
Feinast	Durchmesser über 1-3cm
Schwachast	Durchmesser über 3-5 cm
Grobast	Durchmesser über 5-10 cm
Starkast	Durchmesser über 10 cm

Nicht jeder Baum ist gleich empfindlich. Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass einige Baumarten ihre Wunden deutlich besser abschotten können als andere. Sie leiden daher weniger an Faulstellen und Aushöhlungen an Ästen und Stamm.

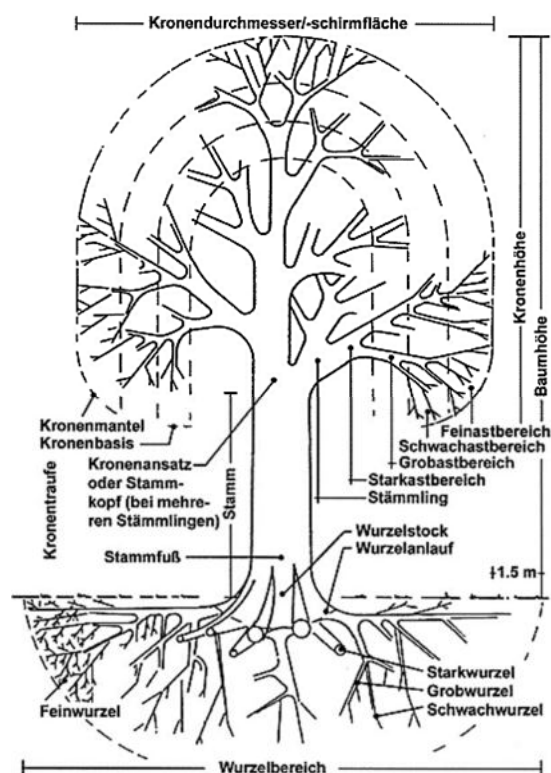


Abbildung 44 (Zeichnung/ZTV-Baumpflege)

Zu den effektiv abschottenden Baumgattungen bzw. Arten zählen folgende Bäume:

*Baumhasel, Eibe, Hainbuche, Gleditschie, Lärche, Linde, Platane, Riesenmammutbaum, Robinie, Rot-Buche, Schnurbaum, Ulme, und Weißdorn. Ebenfalls dazu gehört der Berg-Ahorn, der Feld-Ahorn sowie die Stiel- und Trauben-Eiche.*⁷

Schwach abschottend sind:

*Apfel, Birke, Erle, Fichte, Hemlock-Tanne, Götterbaum, Kirsche, Lebensbaum, Mehlbeere, Pappel, Paulownie, Rosskastanie und Weide. Ebenfalls dazu gehören der Silber- und Spitz-Ahorn sowie die Rot-Eiche.*⁸

Den wissenschaftlichen Untersuchungen zufolge muss besonders bei den schwach abschottenden Baumarten auf eine korrekte Schnittführung und Schnittgröße geachtet werden, um Folgeschäden zu vermeiden. Die Baumpfleger der Servicebetriebe Oberhausen sind dementsprechend geschult und werden regelmäßig unterwiesen.

⁶ Zusätzliche Technische Vertragsbedingungen-Baumpflege

⁷ Das CODIT-Prinzip/Baumbiologie und Baumpflege/Dujesiefken und Liese

⁸ Das CODIT-Prinzip/Baumbiologie und Baumpflege/Dujesiefken und Liese

Baumfällungen

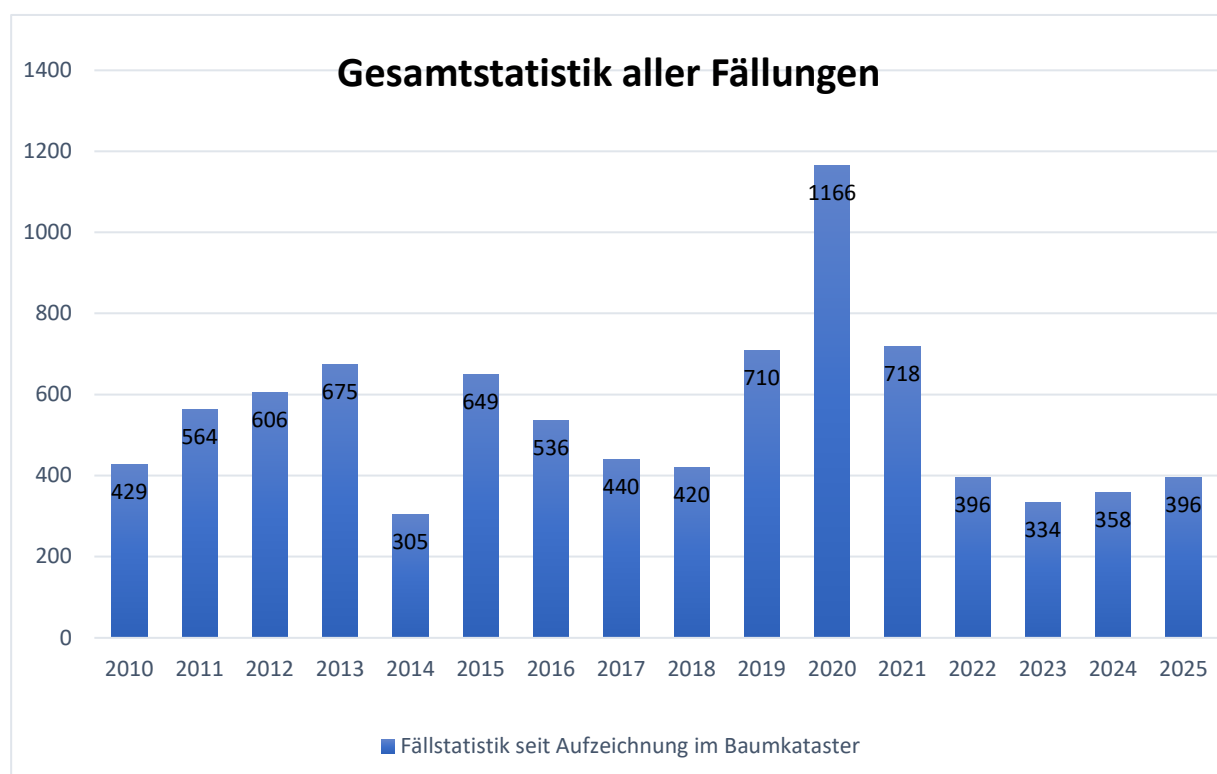
Die Fällungen von Bäumen sind mit Blick auf ihre Wichtigkeit und ökologische Funktion ein sehr sensibles Thema in der Bevölkerung und Politik. Daher werden alle Fällungen sorgfältig durch die FLL-zertifizierten Baumkontrolleure der Servicebetriebe Oberhausen und im Zweifel auch durch externe, öffentlich bestellte Gutachter geprüft.

Die von den Servicebetrieben Oberhausen, Abteilung Baumschutz und Forst ausgehenden Baumfällungen im Straßenbereich werden ausschließlich aus Gründen der Verkehrssicherheit ausgeführt. Sie stehen alle im Zusammenhang mit den im Kapitel „Baumkrankheiten, -schäden und Schädlingen in Oberhausen“ erläuterten Baumschäden. Der Rodungsverbotszeitraum vom 1. März bis 1. Oktober wird eingehalten, es sei denn, es liegt Gefahr im Verzug vor.

Tote, abgängige und stark geschädigte Straßenbäume werden gelistet und der Baumkommission vorgestellt. Eventuelle Rückfragen können im Zuge der halbjährlich stattfindenden Baumbereisungen von der Grünabteilung beantwortet werden. Der Beschluss der Fällungen erfolgt in den jeweiligen Bezirksvertretungssitzungen an denen ein Vertreter der Servicebetriebe Oberhausen beratend teilnimmt.

Die Baumbereisungen werden soweit möglich jeweils im Januar und im August eines jeden Jahres durchgeführt, um die Abarbeitung aller Fällungen im artenschutzrechtlich unbedenklichen Zeitraum (Oktober bis Februar) ausführen zu können.

Bäume, die aufgrund von Gefahrenabwehr umgehend gefällt werden müssen, können wegen der Verkehrssicherungspflicht nicht bis zur Baumbereisung erhalten werden.



Statistik 6 Gesamtstatistik Fällungen

Die Zahlen beinhalten nur die Fällungen, die von den Servicebetrieben Oberhausen ausgeführt oder vergeben wurden.

Bei der Anzahl an Fällungen muss immer auch bedacht werden, dass jeder Baum, sei er auch noch so klein, mit einem Auftrag zur Dokumentation versehen und erfasst wird, auch wenn er sich in einer dichten Gehölzfläche befindet. Es handelt sich also nicht immer um markante, große Bäume die entnommen werden, sondern zu einem Teil auch um kleinkronige, abgestorbene Bäume in dichten Gehölzflächen mit einem Stammdurchmesser von <15 cm, die durch die natürliche Naturverjüngung kompensiert werden.

Nach einem Bericht von Andreas Schulz, stellvertretender Vorstandsvorsitzender des Fachverbandes geprüfter Baumpfleger (FgB), sollten die Kommunen besonders darauf achten, ihren nicht mehr vitalen Altbaumbestand sukzessive zu verjüngen. Dies sei aus rein verkehrssicherungstechnischen Gründen ohnehin notwendig. Nach heutigem Wissensstand werden Straßenbäume durchschnittlich etwa 80 Jahre alt. Das ist jedoch bei der aktuellen Klima- und Wetterentwicklung recht positiv gedacht. Zu enger Wurzelraum, mechanische Beschädigungen und Schadstoffe wie Urin oder Salze verkürzen die Lebensdauer rapide. Wenn demnach nicht kontinuierlich die Bestandsverjüngung fortgesetzt wird, kann es, einigen Experten nach zu urteilen, zu einem erheblichen Gesamtausfall durch eine Überalterung kommen. Bei einem Baumbestand von 100.000 Straßenbäumen sollten jährlich mindestens 1.250 Bäume gefällt und durch junge Zukunftsbäume ersetzt werden. Das entspricht rund **1,3%** des Gesamtbestandes.⁹

In Oberhausen entspricht dieser Wert bezogen auf den Straßenbaumbestand nicht dem von den Fachleuten geforderten Wert. **Aktuell gibt es in Oberhausen 21.585 Straßenbäume, von denen insgesamt 183 Stück im Jahr 2025 gefällt werden mussten. Das entspricht einem Prozentsatz von 0,8 %.** Im Extremjahr 2020, in dem insgesamt 435 Straßenbäume aufgrund von Trockenheit und Hitze gefällt werden mussten, lag der Wert bei rund 2 % des Oberhausener Straßenbaumbestandes.

Leider ist festzustellen, dass es sich bei den Ausfällen nicht ausschließlich um Straßenbäume in der Alterungsphase handelt, sondern zu einem Großteil auch Bäume in der Reifephase betroffen sind. Sehr wahrscheinlich könnte dieser Umstand an einem ungünstigen Wurzel-Krone-Verhältnis und schlechter Baumstandorte liegen. Besonders die Bäume in der Reifephase haben meist eine voluminöse Krone ausgebildet, um genügend Fotosynthese betreiben zu können. Wenn das Wurzelsystem durch schlechte Bodenverhältnisse nicht paritätisch mitwachsen kann, entsteht ein Versorgungsengpass. Der Nährstoffmangel wird über eine gewisse Zeit verkraftet, die reduzierte Wasseraufnahme jedoch nicht.

⁹ Taspo/Garten Design/ Ausgabe 4 Juni/Juli2022 Seite 56 „Wette auf die Zukunft“ von Katja Richter

Der derzeitige Ausfall unserer Oberhausener Bäume teilt sich in etwa wie folgt:

- **Jugendphase** (bis 15. Standjahr) 15 %
- **Reifephase** (bis 60. Standjahr) 55 %
- **Alterungsphase** (ab 60. Standjahr) 30 %

In den nächsten Jahren muss die Entwicklung genauestens beobachtet werden. Des Weiteren muss eine detaillierte Analyse unserer alten Baumbestände vorgenommen werden, um einem kollektiven und massiven Ausfall zu späterer Zeit entgegenzuwirken. Ein wichtiger Bestandteil muss jedoch sein, den vitalen Altbaumbestand zu erhalten, sorgsam zu pflegen und besonders zu schützen.

Die anfallenden Arbeiten werden zum Großteil durch die vier Hubsteigerkolonnen der SBO abgearbeitet. Zusätzlich werden Aufträge auch an eine Fachfirma vergeben. Für komplizierte Fällungen sind Spezialgeräte notwendig, die nicht Bestandteil des Fuhrparks der Servicebetriebe Oberhausen sind. So müssen z.B. extrem großkronige Bäume in beengten Platz-situationen mit einem Fällkran gefällt werden. Bis September 2024 läuft auch für diese Arbeiten ein Rahmenvertrag mit einem Fremdunternehmen.



Abbildung 46 (Bild SBO)

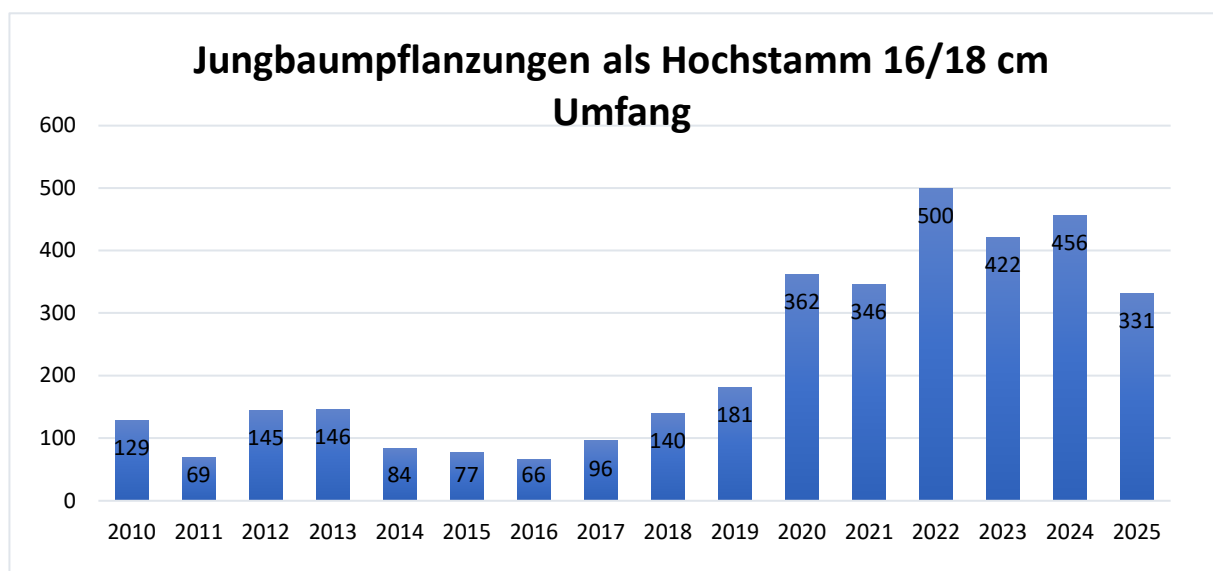
Komplizierte Fällungen erfordern Spezialgeräte wie diesen Fällkran eines Fremdunternehmers.

Jungbaumpflanzungen

Die größte Herausforderung der Grünabteilung der Servicebetriebe Oberhausen besteht derzeit darin, die Ausfälle durch Nachpflanzungen zu kompensieren und die Jungbäume zu unterhalten. Wie in der Fällstatistik zu erkennen ist, haben besonders die Jahre 2019, 2020 und 2021 für überdurchschnittlich hohe Ausfälle im Baumbestand gesorgt. Der Durchschnittswert der letzten 14 Jahre liegt bei rund 562 notwendigen Baumfällungen im Jahr. Im Jahr 2020 waren es fast doppelt so viele.

Positiv zu werten ist der Abwärtstrend. Im Jahr 2022 mussten nur 396 Fällungen durchgeführt werden. Das war der niedrigste Wert seit acht Jahren und der zweitniedrigste seit Aufzeichnung. Im Jahr 2023 waren es sogar nur 334 Fällungen, wobei die Fällung von 50 Bäumen im Ruhrpark wegen der Deichsicherung im Dezember 2023 das sehr gute Ergebnis leider noch etwas gedämpft haben. **Die Anzahl an Fällungen war auch im Jahr 2025 erfreulich niedrig.** Es scheint weiterhin so, als wenn in den Vorjahren aufgrund der Trockenheit und Hitze die kranken und geschwächten Bäume an den eher suboptimalen Standorten im Kollektiv abgestorben sind. Das regenreiche Jahr 2021 hat für Entlastung gesorgt.

Aktuell pflanzt die Grünabteilung der Servicebetriebe Oberhausen in zwei Pflanzqualitäten nach. Einmal werden sogenannte Hochstämme mit einem Stammumfang von 16-18 cm nachgepflanzt. Diese Bäume sind in der Baumschule aufgezogen worden und weisen bereits eine Höhe von vier bis fünf Metern auf. Der Vorteil an dieser recht hochwertigen Pflanzenqualität ist, dass der Anwuchserfolg bei guter Pflege recht hoch ist und die Bäume schneller ihren funktionsfähigen Zustand erreichen. Daher wird diese Pflanzenqualität vorwiegend im Straßenbereich verwendet. Der Nachteil bei Pflanzung dieser schon recht großen Bäume liegt zum einen in einem erhöhten Arbeitsaufwand, weil die Bäume aufgrund ihrer Größe und des Gewichtes schlechter zu handhaben sind und natürlich auch in den hohen Kosten. Der Durchschnittspreis liegt aktuell je nach Baumart und Sorte bei etwa 200,00 € Netto, wobei die Preise aufgrund der zunehmend schlechten Verfügbarkeit in den letzten Jahren rapide angestiegen sind (um 150-200 %).



Statistik 7 Jungbaumpflanzungen Hochstamm Januar 2025

Die Zahlen beinhalten nur die von den Servicebetrieben Oberhausen ausgeführten, betreuten oder beauftragten Jungbaumpflanzungen. Pflanzungen durch Dritte, die nachträglich in die Unterhaltungspflege der SBO übergeben werden, sind nicht erfasst.

Der Arbeitsaufwand für die Pflanzung von Hochstämmen ist stetig gestiegen. So hat sich die Anzahl an Baumpflanzungen dieser Art seit 2016 verachtfacht. In Jahr 2022 wurden erstmals **500** neue Bäume dieser Qualität nachgepflanzt, sodass die Anzahl an Nachpflanzungen von Hochstämmen die Fällungen insgesamt im Jahr 2022 um mehr als hundert Bäume überragt. Derzeit werden von den Servicebetrieben Oberhausen 280 bis 300 Baumpflanzungen im Jahr durchgeführt (180-200 Stück im Frühjahr und 100 Stück im Herbst). Alle zusätzlichen Pflanzungen werden an Fremdfirmen vergeben.

Die zweite Pflanzenqualität, die von der Grünabteilung nachgepflanzt wird, nennt sich in Fachkreisen „Forstware“. Hier handelt es sich um Bäume, die 120-150 cm hoch sind. Diese werden meistens flächig gepflanzt und brauchen eine etwas längere Entwicklungszeit. Dafür ist die Nachpflanzung deutlich weniger arbeitsintensiv und um ein Vielfaches günstiger. Ein Baum dieser Qualität kostet derzeit etwa 2,00 € Netto. Die Ausfallquote liegt aufgrund natürlicher Karlamitäten bei etwa 10 %.

Neben den von den Servicebetrieben Oberhausen nachgepflanzten Bäumen, bemüht sich auch die Natur selbst, wie schon seit Millionen von Jahren, um ihren eigenen Nachwuchs. So ist zu beobachten, dass in Gehölzflächen, Parkanlagen, ja sogar an unerwünschten Orten im Straßenbereich Naturverjüngung auf natürliche Art und Weise entsteht. Bei einer überschlägigen Zählung im Kaisergarten kam heraus, dass sich auf einem Quadratmeter Gehölzfläche durchschnittlich 3 neue Bäume durch Samenflug und Fruchtfall gebildet haben. Bei einer Parkwaldfläche von 84.722 m² ergibt dies ein Kapital von rund 254.000 Jungbäumen allein im Kaisergarten. Diese Bäume stehen im Schatten ihrer Mutterbäume und warten nur auf eine passende Lücke im Blätterdach oder den Ausfall eines älteren Baumes, um nach oben ans Licht wachsen zu können. Bäume die in solchen Bereichen gefällt und auch statistisch erfasst werden, können also durchaus von der natürlichen Naturverjüngung kompensiert werden. Insgesamt gibt es in Oberhausen über 1.000.000 m² Parkwald-, Gehölz- und Brachflächen.



Abbildung 47 (Bild SBO)

Bäume sorgen in Gehölzflächen durch Samenflug und Fruchtfall für Naturverjüngung. In diesem Fall haben sich Ahorne, Eschen und Birken ausgesät. Interessant ist, wie dicht und wie vielzählig die Naturverjüngung steht. An solchen Standorten macht es keinen Sinn für einen gefällten Baum einen Hochstamm nach zu pflanzen. Das Ausfräsen eines Wurzelstocks in Gehölzflächen führt zudem unweigerlich zur Verletzung der Wurzeln aller nebenstehenden Bäume.

Unter diesem Aspekt ist es daher nicht möglich und auch nicht notwendig, zwingend einem „1 zu 1 Ersatz“ an allen Standorten nachkommen zu müssen, um unser Grün zu erhalten. In den meisten Gehölzflächen und Parkanlagen besteht die Möglichkeit gar nicht. Allein das Ausfräsen eines Wurzelstocks, damit eine Nachpflanzung erfolgen könnte, würde Wurzelverletzungen an allen nebenstehenden Bäumen verursachen.

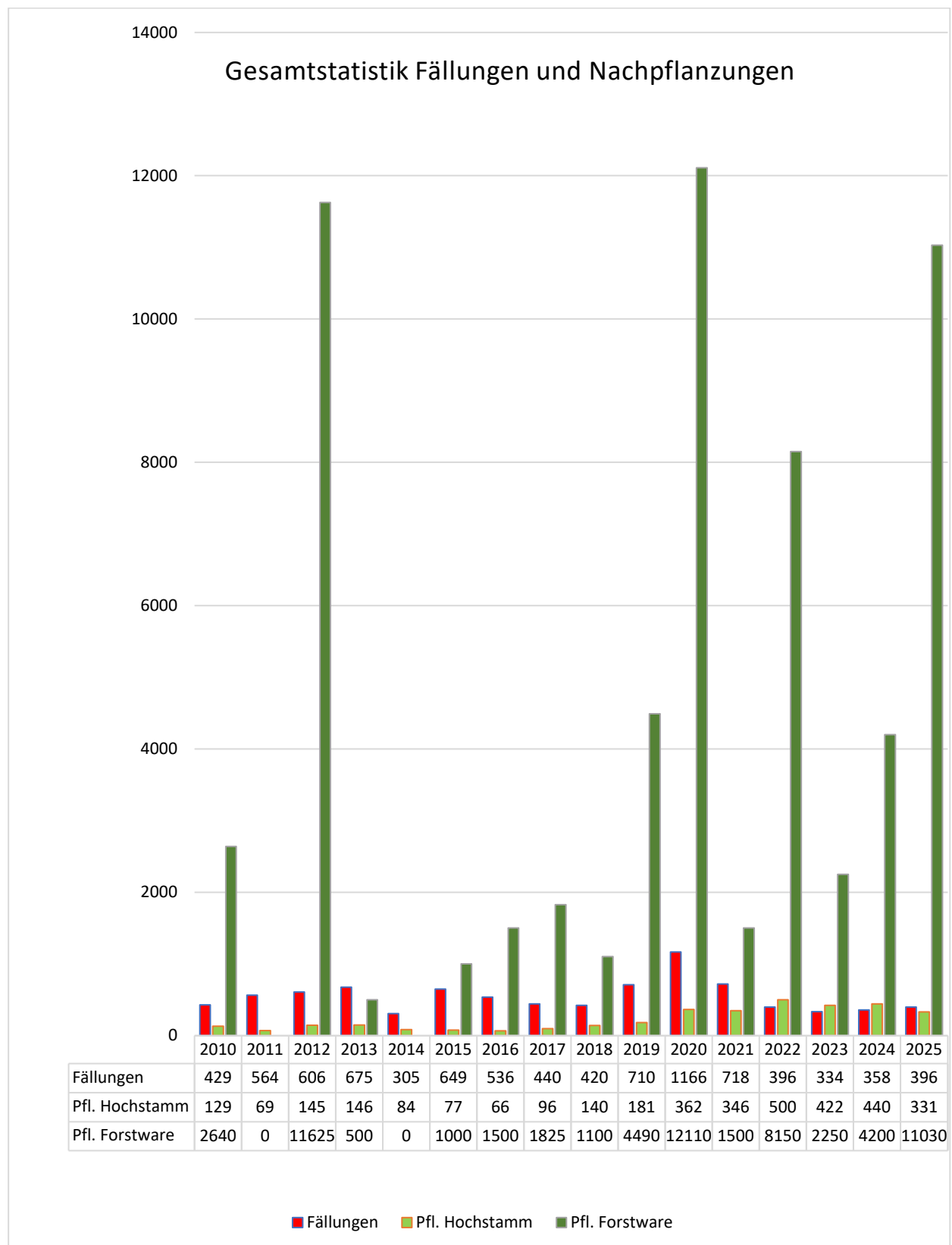
Wie eingangs beschrieben, sind viele geschwächte Bäume, vor allem an sehr schlechten Standorten, in den letzten Jahren ausgefallen. Wenn diese Standorte weiterhin einfach wieder 1 zu 1 nachgepflanzt werden, dann werden die dort neu gepflanzten Bäume erneut Entwicklungsprobleme haben und absterben. Ein Baum, der sich nicht entwickelt und nicht wächst, bietet keinen ökologischen und wohlfahrtstechnischen Mehrwert. Ein vital wachsender Baum, der an einem guten Standort natürliche Ausmaße erreicht, ist um ein Vielfaches wertvoller und nützlicher.

Daher muss in Zukunft darauf geachtet werden, dass nicht die Anzahl an Nachpflanzungen allein im Vordergrund steht, sondern dass der Qualität und den Entwicklungschancen eines Baumes eine deutlich höhere Bedeutung zukommen muss.

Schlechte Standorte sind vor einer Neubepflanzung zwingend durch bautechnische und vegetations-technische Maßnahmen zu verbessern und baumfreundlich zu gestalten. Das ist allerdings immer auch mit hohen Kosten verbunden. Andere Standorte wiederum können nicht verbessert werden. Die Bepflanzung von ungeeigneten Standorten ist aus fachlicher Sicht nicht zu empfehlen. Daher muss die Entscheidung aufgrund des zu erwartenden Ausfalls gut abgewogen werden.

Die sukzessive Etablierung eines nachhaltigen, urbanen Baumbestandes wird in Zukunft aufgrund des Klimawandels ein zunehmend schwereres Vorhaben, welches Arbeitskapazitäten bindet und nach zusätzlichen finanziellen Mitteln verlangt. Die Bildung von sogenannten „Grüninseln“, wo mehrere Bäume in Gruppen gepflanzt werden, könnte eine nachhaltigere und qualitativ höherwertige Alternative zu den meist schwierigen Einzelstandorten sein.

In der folgenden Grafik wird die Gesamtverteilung von Pflanzungen und Fällungen im Jahresrückblick aufgeschlüsselt:



Statistik 8 Jahresbilanz Fällungen/Pflanzungen gesamt Januar 2024

Diese Statistik enthält alle zur Verfügung stehenden Zahlen und Auswertungen aus dem Baumkataster. Weitere Pflanzungen und Fällungen Dritter, die nicht von den Servicebetrieben Oberhausen beauftragt wurden, sind nicht erfasst.

Die Fällung eines Baumes zieht mehrere Arbeitsschritte nach sich, damit ein neuer Jungbaum gepflanzt werden kann. In der folgenden Grafik ist der arbeitstechnische Ablauf verdeutlicht. Weiter wird textlich beschrieben, wie die Jungbaumpflanzungen im Detail umgesetzt werden.



Prozessbeschreibung 2 Fällung bis Neupflanzung Januar 2023

Nach der Fällung wird der Baumstamm meist einen Meter über dem Boden abgeschnitten und verbleibt aus Gründen der Verkehrssicherheit so vor Ort. Erst kurz vor der Ausfräsung des Wurzelstocks wird er bodennah mit der Kettensäge abgesetzt. Das hat den Hintergrund, dass bodennah abgesetzte Baumstämme beim Überfahren bereits zu Schäden an der Unterseite von Fahrzeugen geführt haben.



Abbildung 48 (Bild SBO)

Die Baumstümpfe müssen im Straßenraum bis zur Fräsung in mindestens 1 m Höhe verbleiben. Bodennah abgesägte Baumstämme verursachen beim Überfahren teils gravierende Schäden an Fahrzeugen der Bürger.

Da das Ausfräsen von Baumwurzeln nur mit einer speziellen Wurzelfräse möglich ist, welche sich nicht im Bestand des städtischen Fuhrparks befindet, muss diese Leistung ausgeschrieben und durch ein Fremdunternehmen ausgeführt werden. Die Kosten dieser Wurzelfräse sind nicht unerheblich. Daher wird aus wirtschaftlichen Gründen nicht jeder Einzelstandort beauftragt, sondern ein Großauftrag mit gesammelten Standorten vergeben. Dies erfolgt meist kurz vor der beginnenden Pflanzperiode im Herbst (September/Oktober) oder vor der Pflanzperiode im Frühjahr (Januar/Februar). Dabei werden immer nur die Standorte berücksichtigt, die in der darauffolgenden Pflanzperiode auch Neubepflanzt werden können/sollen.

Der Unternehmer ist laut Ausschreibung in der Verpflichtung, im Rahmen der Fräsarbeiten für alle beauftragten Standorte auch Leitungspläne einzuholen und notfalls Rücksprache mit den Versorgern zu halten. Leider kommt es in einigen wenigen Fällen dazu, dass aufgrund der Lage von Versorgungsleitungen innerhalb von Baumscheiben oder direkt angrenzend, diese nicht ausreichend tief ausgefräst werden können. Die Folge ist dann der Verlust der betroffenen Baumstandorte.

Wenn der Baumstamm bodennah abgesägt und der Wurzelstock ausgefräst wurde, muss ein Bodenaustausch stattfinden. Die mit dem anstehenden Boden vermischten, ausgefrästen Wurzelreste sind einer Nachpflanzung nicht zuträglich. Es kann bei der Mineralisierung der Holzreste durch Mikroorganismen zur Stickstoffsperre und in der Folge zu Mangelercheinungen an den Neupflanzungen kommen. Daher wird der Boden im größtmöglichen Umfang ausgebaggert und mit geeignetem Unter- bzw. Oberboden wieder verfüllt. An stark durch Überfahmung belasteten Baumstandorten wird die Pflanzgrube mit einem verdichtungsfähigen Substrat verfüllt. Dieses Substrat verfügt trotz Tragfähigkeit im verdichteten Zustand über ausreichend Porenvolumen für die Wurzeln. Jedoch wird der Einsatz von Substraten auf das Notwendigste beschränkt, weil der PH-Wert oft zu hoch ist und dadurch die Austrocknung in Trockenphasen deutlich schneller voranschreitet als in natürlichen Böden. Zudem wird die Entfernung von Wildkräutern in der Unterhaltungspflege erschwert. Das Substrat wird nämlich extrem hart, sodass die Baumscheiben nicht tiefgründig von unerwünschtem Aufwuchs befreit werden können.

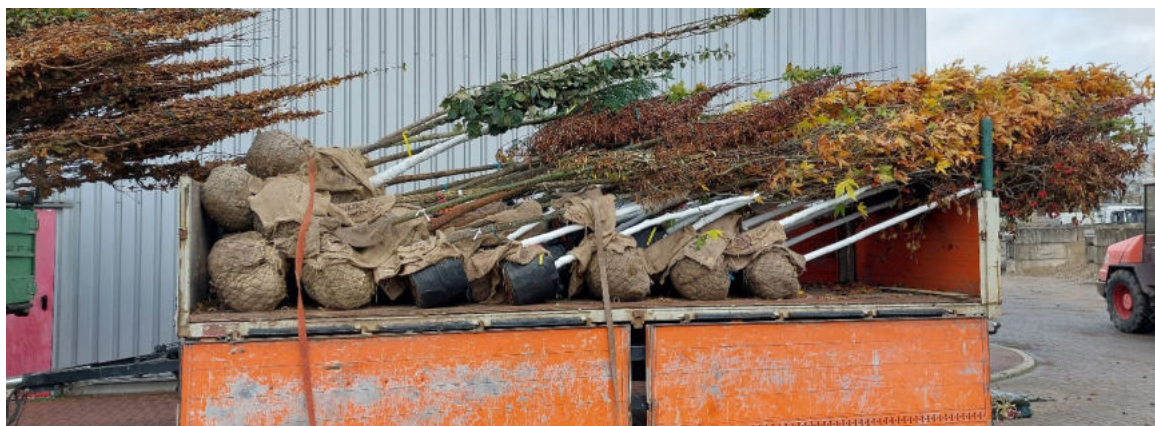


Abbildung 49 (Bild SBO)

Auf dem Bild ist die Lieferung von Jungbäumen in der Qualität als Hochstamm zu sehen. Bei der Bezeichnung „Hochstamm“ handelt es sich um Bäume, die den Kronenansatz in mind. 180cm Höhe aufweisen.

Sobald der Bodenaustausch und die Bodenverbesserungsmaßnahmen erfolgt sind, wird mit den Baumpflanzungen begonnen. Wichtig ist darauf zu achten, dass die angelieferten Jungbäume schonend behandelt werden. Das Aufladen, Verfahren und Abladen muss mit äußerster Sorgfalt geschehen, damit die Gehölze keine Schäden davontragen. Bei der Pflanzung selbst ist die richtige Pflanztiefe verpflichtend einzuhalten. Ein zu tief gepflanzter Baum stirbt. Daher sollten die Jungbäume lieber etwas höher im Boden stehen. Spätere Sackungen und Setzungen sind zu berücksichtigen.

Für eine bedarfsgerechte Nährstoffversorgung, besonders in den Anfangsjahren, wird in das Pflanzloch jedes Baumes 100 Gramm organischer Volldünger eingemischt.

Damit der Baum in der Anwuchsphase durch Windbewegung nicht ständig seine Feinstwurzeln im Boden durch Abrisse verliert, muss er mindestens für die ersten drei Standjahre durch eine Baumverankerung gesichert werden. Dies geschieht im Regelfall durch den sogenannten Dreibock. Es handelt sich dabei um drei Holzpfähle, die um den Baum herum in den Boden eingeschlagen und mit Querriegeln untereinander verbunden werden. Der Baum wird dann über eine Bindung mit jedem einzelnen Pfahl verbunden und bekommt somit einen stabilen Halt.

Um die Wasserversorgung besonders in den ersten Standjahren zu gewährleisten, müssen die Jungbäume gewässert werden. Durch einen künstlichen Gießrand aus PVC wird die Versickerung der Wassergabe in der Nähe der Wurzel erzwungen. Direkt nach der Pflanzung wird jeder Baum mit 80-100 Litern Wasser angegossen. Die Gießringe haben sich sehr etabliert und sind wiederverwendbar. Noch vor 5 Jahren wurden gelbe Drainagerohre um den Baum herum ins Erdreich gelegt, um die Bewässerung zu ermöglichen. Dies ist aus fachlicher und ökologischer Sicht jedoch nicht mehr zu empfehlen. Erstens trocknet der Boden durch die Drainagerohre und die damit verbundene Luftführung im Boden schneller aus und zweitens müsste das Plastik im Erdreich verbleiben.

Die sogenannten Gießsäcke sind ebenfalls nicht zu empfehlen. Es handelt sich hierbei um Plastiksäcke, die um den Baumstamm geschnürt werden und das eingefüllte Wasser über eine Perforation tröpfchenweise an den Boden abgeben. In der Vergangenheit wurden viele Beschädigungen an der Borke von Jungbäumen festgestellt, die auf die Gießsäcke zurückzuführen sind. Die Hitzeentwicklung unter den Plastiksäcken führt im Sommer zu Stammnekrosen. Lediglich bei stark geschwächten Jungbäumen kann der kurzfristige Einsatz Abhilfe schaffen.



Abbildung 50 (Bild SBO)

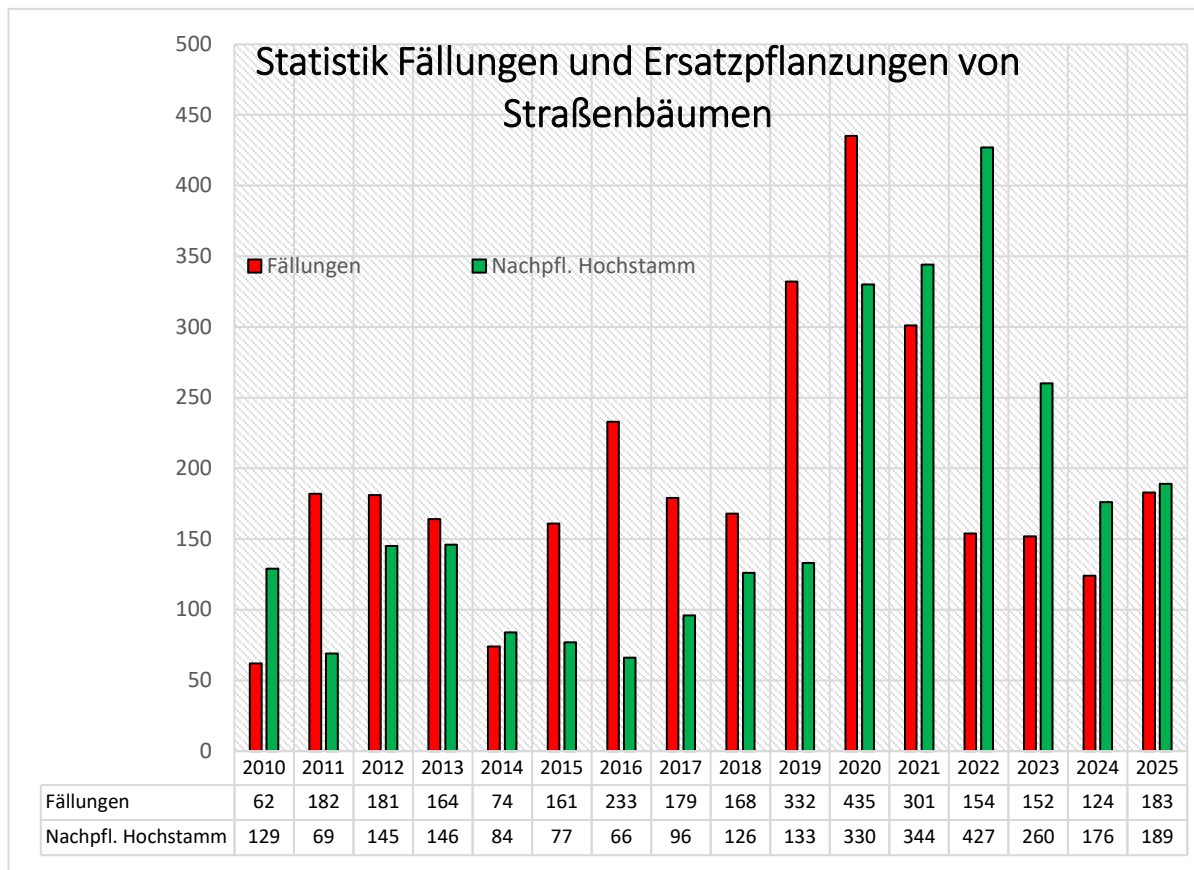
Auf dem Bild ist der künstliche Gießrand zu erkennen. Die Holzpfähle, der sogenannte Dreibock, hält den Baum stabil und ermöglicht in den ersten drei Standjahren die Bildung von feinen Wurzeln.

Weil die von der Baumschule gelieferten Jungbäume beim Ausstechen aus dem Boden viel Wurzelmasse verloren haben, können sie sich in der Anfangszeit nicht ausreichend versorgen. Daher ist es äußerst wichtig, bei der Pflanzung einen Pflanzschnitt durchzuführen. Grob gesagt wird dem Baum ein Drittel seiner Krone eingekürzt, damit die übrig gebliebenen Wurzeln nicht zu viel Blattmasse versorgen müssen. Dieser Schnitt ist optisch vielleicht nicht schön anzusehen, hilft dem Baum jedoch in der Anwuchsphase massiv. Daher wird der Pflanzschnitt zwingend an jedem Jungbaum durchgeführt.

Bäume, die im Februar gefällt werden, können also frühestens – wie oben beschrieben – im November/Dezember wieder nachgepflanzt werden. Im Schnitt dauert es jedoch ein bis eineinhalb Jahre, bis der Baumstandort wieder mit einem neuen Jungbaum besetzt ist.

Die Baumschulen stehen aktuell vor einer großen Herausforderung. Sie müssen heute vorhersehen, welche Bäume in 10 Jahren gefragt sind. Denn ein Jungbaum braucht in etwa diese Zeit, bis er verkaufsfertig ist. Die Verfügbarkeit der begehrten Zukunftsbäume, die trockenheits- und hitzeresistenter sind, wird zunehmend problematisch, da alle Kommunen auf diese Baumarten zurückgreifen. Die Pflanzsaison findet immer in der Vegetationsruhephase statt. Wenn die Bäume ihr Wachstum nahezu einstellen und das Laub abgeworfen haben, werden die Jungbäume aus dem Boden ausgestochen und verkauft. Daher können Bäume in angemessener Qualität ausschließlich zwischen November und April bestellt und gepflanzt werden.

Seit Gründung der Servicebetriebe Oberhausen und der Zusammenführung der operativen und strategischen Zuständigkeiten beim Thema Baumschutz, konnte eine Trendwende eingeleitet werden, sodass fehlende Nachpflanzungen aus den vergangenen Jahren sukzessive aufgeholt und darüber hinaus neue Standorte geschaffen werden konnten.



Statistik 9 Gesamtbilanz Fällung/Ersatzpflanzung Straßenbäume 2025

Durch das Projekt „1000 neue Baumstandorte“, wird in den kommenden Jahren wieder eine positive statistische Gesamtbilanz nachgewiesen werden können, sofern die Ausfälle nicht die Ausmaße von 2019 und 2020 erreichen. Rechnet man die verloren gegangenen Standorte aufgrund von Baumaßnahmen und ungünstiger Lage von Versorgungsleitungen mit ein (durchschnittlich etwa 10% im Jahr) so wird deutlich, dass wir weiterhin auf die Bepflanzung neuer Baumstandorte angewiesen sein werden, wenn wir die Anzahl von Baumstandorten erhalten möchten.

Zu dem aktuellen Defizit haben neben den hohen Ausfällen auch weitere Faktoren eine Rolle gespielt. Einige Baumstandorte konnten nicht mehr bepflanzt werden, weil sie aufgrund von Baumaßnahmen, Versorgungsleitungen oder Schäden an Privateigentum aufgegeben werden mussten. Teilweise standen aber auch Bäume – wie oben beschrieben – in dichten Gehölzflächen und konnten demnach nicht nachgepflanzt werden. Der Wegfall von Baumstandorten aufgrund der o.g. Gründe beträgt jährlich etwa 10%.

Nicht jeder gefälltte Baum ist ein breit ausladender, alter und markanter Straßenbaum gewesen. Bei der Grundsatzentscheidung welcher Baum als Straßenbaum zu werten ist und welcher nicht, gab es in der Vergangenheit unterschiedliche Interpretationsansätze. So wurden beispielsweise auch kleine Bäume in Gehölzflächen die am Straßenrand liegen als Straßenbaum gewertet. Diese meist kleinkronigen Bäume konnten und werden auch in Zukunft nicht an Ort und Stelle ersetzt werden können. Doch gerade in Gehölzflächen gibt es, wie bereits beschrieben, natürlicherweise viel Naturverjüngung, die die Ausfälle kompensiert.

Seit 2018 werden ausschließlich Bäume als Straßenbaum im städtischen Kataster geführt, die einen direkten Einfluss auf den Straßenverkehr haben können.

Standortverbesserung durch Mikorrhiza-Pilze

Bei der Jungbaumpflanzung wird nun seit 2026 neben der Zugabe von organischem Langzeitdünger auch die Zugabe von Mikorrhiza Pilzen durchgeführt. Mikorrhiza-Pilze sind natürlich vorkommende Bodenpilze, die in Symbiose mit Pflanzenwurzeln leben. Da sie in den teils sehr schlechten und mineralischen Böden im urbanen Bereich nicht vorkommen, müssen sie künstlich in Form von Pulver zugegeben werden. Sie verbinden sich mit den Wurzeln und nehmen Nährstoffe und Wasser aus den Bodenporen auf, die für die Pflanzenwurzeln normalerweise nicht erreichbar sind. Die Pilze vergrößern also die Wurzeloberfläche, was für alle Pflanzen einen großen Mehrwert bedeutet. Im Gegenzug versorgen die Pflanzen den Bodenpilz mit Assimilaten (Zucker) aus der Photosynthese.

Folgende Vorteile bringt die Symbiose mit Mikorrhiza-Pilzen:

- Besseres Pflanzenwachstum
- Höhere Trockenheitsresistenz
- Mehr Schutz vor Krankheitserregern
- Verbesserte Bodenstruktur
- Weniger Bedarf an Dünger

Mikorrhiza-Pilze teilen sich grob in zwei Gruppen auf:

- Endomykorrhiza
- Ektomykorrhiza

Für die Symbiose mit Bäumen sind hauptsächlich Ektomykorrhiza Pilze verantwortlich, die auch für die städtischen Jungbaumpflanzungen Verwendung finden.



Abbildung 51 (Waldwissen.net)

Hier ist die Verbindung der Baumwurzeln zu den feinen Mykorrhiza-Hyphen zu sehen. Die Hyphen kommen aufgrund ihres wesentlich kleineren Durchmessers besonders gut in enge Bodenporen um dem Baum zusätzliche Wasser- und Nährstoffaufnahme zu ermöglichen.

Standortverbesserung durch Trichoderma-Pilze

Bei dem Trichoderma-Pilz handelt es sich um einen grünen Schimmelpilz, der anders als der Mikorrhiza-Pilz aber nicht in direkter Symbiose mit Bäumen lebt. Er bekämpft baumschädliche andere Pilze und Krankheitserreger durch einfache Konkurrenz und die Bildung von Enzymen.

Trichoderma ist also in der Lage holzersetzende Pilze zu überwuchern und aufzuzehren. Aus diesem Grund wird auch dieser Pilz seit 2026 hauptsächlich präventiv an allen Nachpflanzungsstandorten durch die Servicebetriebe Oberhausen ausgebracht, an denen vorher ein Baum aufgrund von einem holzerstörenden Pilz gefällt werden musste. Neben dem standardisierten Bodenaustausch im Zuge der Jungbaumnachpflanzungen ist diese Maßnahme eine weitere Verbesserung, die Baumschädlichen Pilze im Boden zu verdrängen und zu bekämpfen. Trichoderma verträgt sich gut mit dem Mikorrhiza-Pilz, sodass beide Pilze zusammen in Form von Pulver ausgebracht werden können.

Besonders erwähnenswert ist der Einsatz von Trichoderma zur Bekämpfung des Verticillium Pilzes, der große Probleme im Ahorn-, Kastanien-, Eschen- und Robinienbestand verursacht.

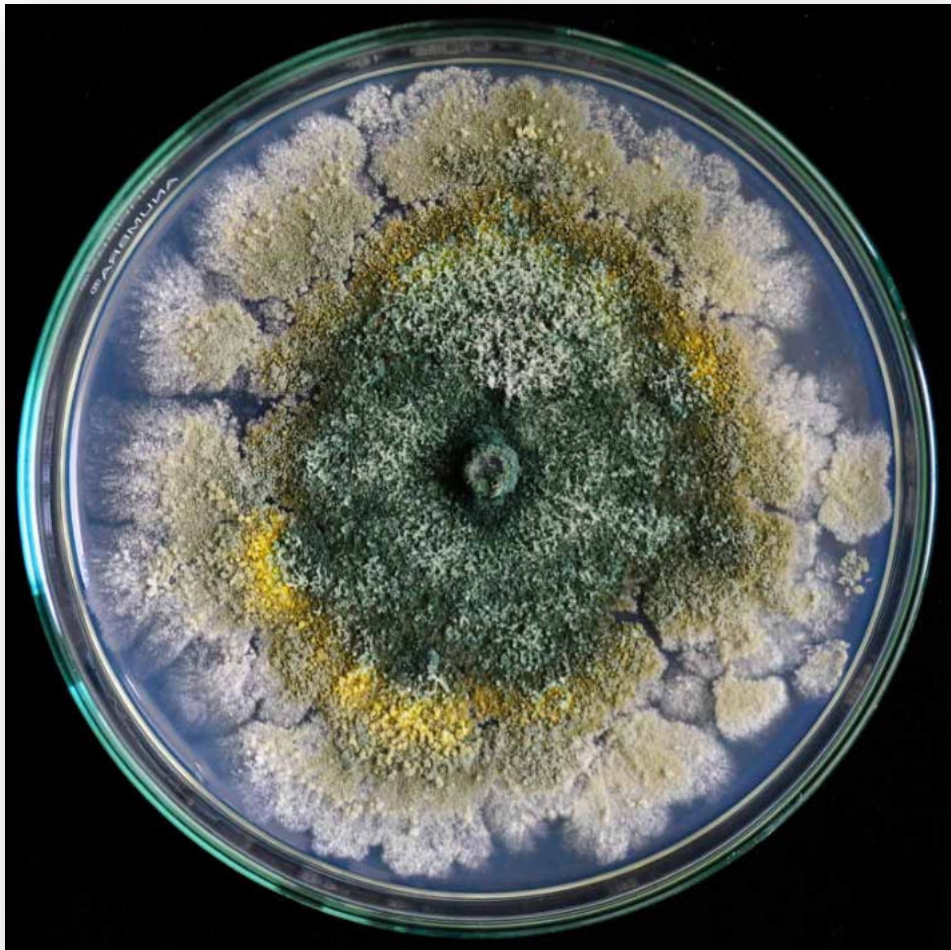


Abbildung 52 (ipaeseverde.it)

Hier ist der grüne Schimmelpilz (Trichoderma) in der Mitte der Petrischale zu erkennen. Er überwächst einen anderen holzersetzenden Pilz und zehrt ihn auf. (gardenerspath.com)

1000 neue Baumstandorte

Am 24.09.2018 wurde aufgrund eines Antrages der CDU-Fraktion, Vorlage A/16/3950-01, vom Rat der Stadt folgender Beschluss gefasst:

„Der Rat der Stadt beauftragt die Verwaltung, eine öffentliche Initiative für ein Projekt „Oberhausen sucht 1000 Baumstandorte“ zu initiieren. Ziel ist es, dass Bürgerinnen und Bürger nach ihrer Einschätzung geeignete Standorte für Großbäume wie Platanen, Buchen, Eichen oder Kastanien benennen. Die Vorschläge sollen von der Verwaltung in den nächsten Jahren zusammengetragen und hinsichtlich ihrer Eignung als Baumstandorte geprüft werden. Bei einem positiven Prüfergebnis soll die Stadt an den vorgeschlagenen Orten entsprechende Pflanzungen vornehmen. Dazu beauftragt der Rat der Stadt die Verwaltung, vor der Umsetzung die für das Projekt erforderlichen Personal- und Sachkosten zu ermitteln.“

Im Dezember 2024 konnte nach sechs Jahren intensiver Pflanz-Bemühungen der 1.000 neue Baumstandort realisiert werden. Neben den Anstrengungen der Grünabteilung der Servicebetriebe Oberhausen, die ihre Pflanzleistungen in den letzten Jahren zur Ausweitung des Baumbestandes verachtfacht hat, haben die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Oberhausen über das Bürgerportal die Möglichkeit genutzt, der Fachverwaltung geeignete Baumstandorte vorzuschlagen. **Seit 2023 wurden** insgesamt **202** Bürger-Vorschläge von den Servicebetrieben Oberhausen geprüft, aus denen 55 Baumpflanzungen resultierten.



Abbildung 53

(v. links n. rechts) Der damalige Oberbürgermeister Daniel Schranz, Pierre Schmitz und Baum-Manager Jens Koschnick von den Servicebetrieben Oberhausen pflanzen den tausenden Baum auf der Rasenfläche an der Herderstraße.

Neben viele Einzelstandorten, die sich im gesamten Stadtgebiet verteilen, sind auch größer angelegte, zusammenhängende Baumpflanzungen auf der Osterfelder Straße, Essener Straße, Dorstener Straße, Hiberniastraße und mehreren Parkanlagen erfolgt.

Trotz Erfüllung des Ratsauftrages wird es in Zukunft notwendig sein, weitere neue Standorte für Baumpflanzungen zu suchen, zu prüfen und zu bepflanzen. Dies bedingt alleine der reguläre Wegfall einzelner Baumstandorte aufgrund von Ausbau und Erneuerung der Infrastruktur. Trotzdem muss erwähnt werden, dass der für neue Bäume zur Verfügung stehende Platz, besonders im urbanen Raum, zunehmend abnimmt.

Seit April 2023 können die Bürgerinnen und Bürger über das Beteiligungsportal der Stadt Oberhausen neue Baumstandorte vorschlagen. Vom 04.04.2023 bis zum 31.12.2025 sind insgesamt **202** Meldungen eingegangen, die von der Abteilung Baumschutz und Forst der Servicebetriebe Oberhausen geprüft wurden.

The screenshot shows the 'stadt oberhausen' website with a dark blue navigation bar. The main content area is titled 'Oberhausen sucht neue Baumstandorte'. On the left, there is a sidebar with 'Informationen' (Übersicht, Meldeverfahren, Stadt Oberhausen, Umwelt, Klima und Nachhaltigkeit), 'Kontaktperson', 'Datenschutzerklärung', and 'Status' (Aktiv, 04.04.2023 bis -, 156 Meldungen, 1274 Bewertungen). The main text explains the process: citizens can suggest new tree locations, which will be checked for feasibility. It mentions that trees need space above and below ground. The process involves analyzing soil conditions and utility lines. Citizens are asked to fill out a form and attach a photo of the proposed location. This helps experts evaluate the quality of the locations. A photo of young trees in a park is shown with the caption 'Jungbäume in Oberhausen'.

Hierbei konnte festgestellt werden, dass **31** Bürgermeldungen umgesetzt werden können. Aus diesen **31** Vorschlägen resultierten **55** neue Baumstandorte.

Die Prüfung der Meldungen beinhaltet mehrere Schritte. Die erste Prüfung beinhaltet den Abgleich des Baumkatasters (VIA-Grün), des GIS-Portals (Grundstückseigentümer) sowie sämtlicher Rechtsgrundlagen (Bebauungspläne, Landschaftsplan u.w.). Liegt hier ein Kriterium vor, welches nicht im Einflussbereich der Servicebetriebe Oberhausen liegt (z.B. Stadt ist nicht Eigentümer der Fläche), kann die Bürgermeldung nicht gewertet werden und scheidet somit aus.

Wird die erste Prüfung positiv abgeschlossen, kann die Bürgermeldung weitergehend auf Vorhandensein von bereits vorliegenden Pflanzplanungen, von Leitungen und auf Pflanzverhältnisse geprüft werden. Kann auch diese Prüfung positiv abgeschlossen werden, wird die Meldung auf örtliche Möglichkeit geprüft. Hierbei wird festgestellt, ob eine Baumscheibe ausreichend Platz bietet oder verändert werden muss. Bei Standortmeldungen z.B. in Parkanlagen oder auf Spielplätzen muss in diesem Schritt eine Ortsbesichtigung vorgenommen werden, um einen konkreten Standort lokalisieren zu können.

Obstbaumwiesen und Bienennährgehölze

Obstbäume bieten einen besonderen ökologischen Wert. Sie dienen mit ihrer Blüte vielen Insekten und Bienen als Nahrungsquelle und bilden durch die später entstehenden Früchte eine wichtige Futterquelle für Vögel. Aus diesem Grund wird von der Grünabteilung der Servicebetriebe Oberhausen weiterhin angestrebt, Obstbäume in das innerstädtische Grün zu integrieren.

Im – zum Stichtag am 01.01.2025 – geführten Bestand des Baumkatasters Oberhausen befinden sich aktuell 1.870 Obstbäume. Dies sind 122 Obstbäume mehr als im Vorjahr.

Allein im Jahr 2024 wurden 6 neue Obstbaumwiesen in Oberhausen angelegt, die von den Servicebetrieben Oberhausen und der Unteren Naturschutzbehörde geplant, gepflanzt oder begleitet wurden. Insgesamt 122 Obstbäume wurde gepflanzt, die schon in den kommenden Jahren allen Bürgerinnen und Bürgern das eigenhändige Ernten ermöglichen werden.

Darunter Äpfel, Birnen, Pflaumen und Weitere. Diese verteilen sich auf viele verschiedene Einzelstandorte und einige Obstbaumwiesen.

An folgenden Orten wurden neue Obstbaumwiesen angelegt:

- 30 Obstbäume hinter der Wiesenstraße (Burg Vondern)
- 12 Obstbäume an der Koppenburgsmühle
- 20 Obstbäume an der Kempener Straße gegenüber dem Spielplatz
- 8 Obstbäume auf dem Westfriedhof
- 20 Obstbäume am Stichweg Lützowstraße
- 32 Obstbäume auf der Freifläche am Friedhof Bottroper Straße

Ein besonderer Dank gilt der Kirchengemeinde St. Pankratius, die im Jahr 2025 ihre Freifläche für 32 städtische Obstbaumpflanzungen zur Verfügung gestellt hat.



Abbildung 54

Insgesamt 32 neue Obstbäume wurden auf der großen Wiese der Kirchengemeinde St.Pankratius gepflanzt.

Ebenso ein großes Dankeschön an den Kleingartenverein „Am Mühlenbach e.V.“, der für die 12 neuen Baumpflanzungen an der Koppenburgsmühle eine Gießpartenschaft übernimmt. Ein Dank gilt auch den Wirtschaftsbetrieben Oberhausen, die die Pflanzungen an der Lützowstraße und der Freifläche am Friedhof Bottroper Straße ausgeführt haben.

Die Integration von Obstbaumwiesen in Parkanlagen muss einer eingehenden Prüfung unterliegen, damit die Nutzung von Liege- und Spielwiesen nicht eingeschränkt wird. Zusätzlich muss man bedenken, dass das Fallobst immer auch Wespen und Bienen anzieht, die besonders in der Nähe von Spielwiesen und Spielplätzen zur Gefahr werden können.

Die Grünabteilung der Servicebetriebe Oberhausen prüft fortlaufend die Möglichkeiten, weitere Obstbäume und auch Obstbaumwiesen in Oberhausen zu integrieren.

Die vorhandene Anzahl an Bienennährgehölze übersteigt die der Obstbäume um ein Vielfaches. Hier ist eine möglichst artenreiche Baumauswahl für die Nachpflanzungen wichtig.

Denn die unterschiedlichen Blütezeitpunkte von Bäumen sollen den Bienen möglichst zu jeder Jahreszeit eine Nahrungsquelle bieten.

Hier richtet sich die Grünabteilung der Servicebetriebe Oberhausen nach einer Aufstellung von Klaus Körber aus der Lehr- und Versuchsanstalt Veitshöchheim. Hier wurde sehr übersichtlich dargestellt, wie hoch die Pollen- und Nektaranteile einzelner Bäume und Sträucher sind und zu welcher Jahreszeit diese blühen.

Anhand dieser Aufstellung kann die Arten- und Sortenauswahl der neu zu pflanzenden Bäume auch unter Berücksichtigung der Bienenfreundlichkeit vorgenommen werden.

Die Wertung in der Spalte „Nektar“ und „Pollen“ reicht von 0 bis 4. Die Punktzahl 0 zeigt die Abwesenheit von Nektar und Pollen an und die Punktzahl 4 das Maximum.

Blütenpflanzen, die vor dem Obst blühen: „März“

Gattung	Art	Deutscher Name	Nektar	Pollen
Corylus	avellana/columna	Haselnuss/Baumhasel	0	2
Viburnum	fragrans/bodnandense	Winterblüh. Schneeball	0	2
Jasminum	nudiflorum	Winterjasmin	0	2
Lonicera	purpusii	Purpus Geißblatt	0	2
Cornus	mas	Kornelkirsche	3	3
Fraxinus	Angustifolia 'Raywood'	Südliche Esche	1	2
Salix	caprea	Salweide	4	4
Prunus	cerasifera	Blutpflaume	2	2
Prunus	spinosa	Schlehe	2	3
Prunus	accolade/sargentii	Zierkirsche	3	2

Obstblüte und Pflanzen, die mit dem Obst blühen: „April“

Gattung	Art	Deutscher Name	Nektar	Pollen
Prunus	dulcis	Mandel	3	3
Prunus	persica	Pfirsich	2	2
Prunus	armeniaca	Aprikose	2	2
Prunus	domestica	Zwetschge	2	2
Prunus	cerasus	Süß-Sauerkirsche	4	4
Pyrus	salicifolia	Birne	2	3
Malus	topaz	Apfel	4	4
Malus	'Red Sentinel'/Évereste'	Zierapfel	3	3
Cydonia	oblonga	Quitte	2	2
Acer	platanoides	Spitzahorn	3	2
Acer	monspessulanum	Französischer Ahorn	4	2
Acer	campestre	Feldahorn	2	2
Acer	pseudoplatanus	Bergahorn	4	2
Acer	palmatum	Japanischer Ahorn	2	1
Amelanchier	larmarkii	Felsenbirne	2	1
Cercis	chinensis	Chinesischer Judasbaum	2	2
Chaenomelis	japonica	Zierquitte	2	3
Viburnum	carlesii aurora	Osterschneebälle	1	1
Ribes	sanguinea/aureum	Blut- Goldjohannisbeere	2	2
Buxus	sempervirens	Buxbaum	2	3
Mahonia	aquifolium	Mahonie	2	3

Bienengehölze nach der Obstblüte und vor den Linden: „1. Maihälfte“

Gattung	Art	Deutscher Name	Nektar	Pollen
Aesculus	carnea 'Briotti'	Scharlachkastanie	3	3
Aronia	melanocarpa	Apfelbeere	2	2
Berberis	thunbergii	Immergrüne Berberitze	2	2
Caragana	arborescens	Erbsenstrauch	2	2
Cercis	siliquastrum/canadensis	Judasbaum	2	2
Euonimus	alatus 'Compactus'	Kugeliger Spindelstrauch	2	2
Lonicera	xylosteum	Heckenkirsche	2	2
Prunus	laurocerasus	Kirschlorbeer	2	2
Paulownia	tomentosa	Blauglockenbaum	2	2
Crataegus	lavalleyi 'Carrierii'	Apfeldorn	2	2
Fraxinus	ornus	Blumenesche	2	3
Laburnum	anagyroides 'Vossii'	Goldregen	1	2
Sorbus	aria/aucuparia	Mehlbeere/Vogelbeere	2	2
Wisteria	sinensis	Blauregen	2	1

Gehölze, die zusammen mit der Robinie bis zu den Linden blühen: „2. Maihälfte“

Gattung	Art	Deutscher Name	Nektar	Pollen
Robinia	pseudoacacia	Robinie	4	2
Gleditsia	triacanthos	Lederhülsenbaum	4	1
Catalpa	bignonioides	Trompetenbaum	3	2
Liriodendron	tulipifera	Tulpenbaum	3	1
Eleagnus	angustifolia	Ölweide	3	1
Ptelea	trifoliata	Kleeulme	3	3
Cornus	Sanguinea/alba	Hartriegel	2	2
Cotoneaster	dammeri/horizontalis	Zwergmispeln	4	3
Pyracantha	coccinea	Feuerdorn	2	2
Prunus	lusitanica Angustifolia´	Portugisischer Lorbeer	2	2
Abelia	mosanensis	Koreanische Abelia	3	1
Deutzia	scabra	Deutzie	1	1
Kolkwitzia	amabilis	Perlmuttstrauch	2	2
Philadelphus	coronarius	Sommerjasmin	2	2
Weigelia	florida	Weigelia	2	2
Physocarpus	opulifolius	Prachtspiere	2	2

Gehölze, die zusammen mit den Linden, Rosen und dem Lavendel blühen: „Juni“

Gattung	Art	Deutscher Name	Nektar	Pollen
Tilia	platyphyllos	Sommerlinde	4	1
Tilia	europaea ´Pallida´	Kaiserlinde	4	1
Tilia	cordata	Winterlinde	4	1
Tilia	euchlora	Krimlinde	4	1
Tilia	tomentosa	Silberlinde	3	1
Buddleia	alternifolia	Schmalblättriger Buddleia	2	2
Callicarpa	bodinieri	Liebesperlenstrauch	2	2
Ligustrum	vulgare/ovalifolium	Liguster	2	2
Rhamnus	frangula	Faulbaum	3	2
Spirea	japonica	Sommerspiere	2	2
Rhus	typhina	Essigbaum	2	2

Gehölze, die nach den Linden blühen: „Juli, August, September“

Gattung	Art	Deutscher Name	Nektar	Pollen
Parthenocissus		Kletterwein	3	3
Hedera	helix	Efeu	3	3
Aesculus	parviflora	Strauchkastanie	3	3
Buddleia	davidii	Schmettelingsstrauch	2	2
Hibiscus	syriacus	Garteneibisch	1	3
Heptacodium	miconioides	7 Söhne des Himmels Strauch	3	2
Caryopteris	clandonensis	Bartblume	4	4
Perovskia	atriplicifolia	Blauraute	3	1
Koelreuteria	paniculata	Blasenbaum	3	2
Sophora	japonica	Schnurbaum	4	2
Tetradium	danielii	Bienenbaum	4	4

Zukunftsbäume

Der Begriff „*Klimabäume*“ wird in den letzten Jahren immer häufiger als Zukunftslösung für die klimatischen Veränderungen genannt. Jedoch ist dieses Wort etwas irreführend. Besser kann man die damit gemeinten trockenheits- und hitzeresistenten Bäume als Zukunftsbäume bezeichnen.

Die Resilienz gegenüber diesen Klimaveränderungen bedeutet jedoch nicht, dass diese Bäume Trockenheit, Hitze und beengte Platzsituationen brauchen. Auch sie bevorzugen eher gute, tiefgründige Standorte und ausreichende Wasserversorgung.



Abbildung 55 (Bild SBO)

Baumlieferung für die Herbstpflanzung auf dem Betriebshof der Servicebetriebe Oberhausen.

Im Folgenden wurde eine Liste von Straßenbäumen ausgearbeitet, die Baumgattungen, -arten und -sorten enthält, die sich in der Vergangenheit besonders bewährt haben. Dazu wurden bereits gepflanzte Bäume in ihrer Entwicklung, Vitalität und Resilienz bewertet.

Die Zusammenstellung der geeigneten Baumarten soll als Vorgabe für alle Stadtplanungen und Stadtplaner gelten. Abweichende Sortenwahlen sind mit der Grünabteilung der Servicebetriebe bzw. mit dem Baum-Manager der Stadt Oberhausen abzustimmen.

Bäume 1. Ordnung (Wuchshöhe bis 40 m)¹⁰

Gattung	Art	Sorte	deutsch	Höhe	Breite
Celtis	australis		Südlicher Zürgelbaum	20-25m	8-12m
Fraxinus	excelsior	‘Westhoff’s Glorie’	Straßenesche	25-30m	12-15m
Ginkgo	biloba		Gingkobaum	20-25m	8-12m
Platanus	acerifolia		Platane	30-40m	15-25m
Platanus	orientalis		Orient. Platane	25-35m	15-20m
Quercus	cerris		Zerreiche	20-30m	8-15m
Quercus	frainetto		Ungarische Eiche	20-30m	10-15m
Quercus	robur		Stieleiche	30-40m	15-25m
Quercus	robur	‘Fastigiata’	Säuleneiche	25-30m	6-10m
Quercus	rubra		Amerikanische Eiche	20-30m	10-15m
Tilia	europaea	‘Pallida’	Kaiserlinde	30-40m	10-15m
Tilia	tomentosa	‘Brabant’	Brabanter Silberlinde	20-25m	12-15m

Bäume 2. Ordnung (Wuchshöhe bis 20m)

Gattung	Art	Sorte	deutsch	Höhe	Breite
Acer	freemanii	‘Autumn Blaze’	Herbstflammenahorn	15-20m	10-12m
Acer	platanoides	‘Cleveland’	Kegelförmiger Spitzahorn	10-12m	6-8m
Alnus	spaethii		Purpurerle	15-20m	16-10m
Fraxinus	pennsylvanica	‘Summit’	Rotesche	15-18m	8-10m
Ginkgo	biloba	‘Fastigiata	Säulenginkgo	18-20m	6-8m
Liquidambar	styraciflua		Amberbaum	18-20m	4-8m
Liquidambar	styraciflua	‘Worplesdon’		14-18m	6-10m
Ostrya	carpinifolia		Hopfenbuche	15-20m	8-12m
Paulownia	tomentosa		Blauglockenbaum	15-18m	8-15m
Sophora	japonica		Schnurbaum	15-20m	12-15m
Sophora	japonica	‘Regent’	Schnurbaum ‘Regent’	15-18m	10-12m
Tilia	cordata	‘Greenspire’	Stadtlinde	15-18m	6-12m
Tilia	euchlora		Krim-Linde	15-18m	6-12m
Tilia	platyphyllus	‘Örebro’	Sommerlinde	15-18m	4-8m
Ulmus		‘Columella’	Säulenulme	15-20m	4-6m
Ulmus	hollandica	‘Lobel’	Stadtulme	15-18m	6-8m
Zelkova	serrata	‘Green Vase’	Zelkove	15-20m	10-12m

¹⁰ Erläuterung der Baumordnungen auf Seite 29

Bäume 3. Ordnung (Wuchshöhe bis 15m)

Gattung	Art	Sorte	deutsch	Höhe	Breite
Acer	campestre	‘Elsrijk’	Feldahorn	8-12m	4-6m
Acer	campestre	‘Huibers Elegant’	Feldahorn	10-12m	4-6m
Acer	campestre	‘Queen Elizabeth’	Feldahorn	10-12m	6-8m
Acer	monspessulanum		Französischer Ahorn	6-10m	4-10m
Acer	platanoides	‘Columnare’	Säulenahorn	8-10m	3-4m
Acer	rubrum		Rotahorn	7-12m	4-7m
Cercis	siliquastrum		Gemeiner Judasbaum	4-6m	4-6m
Carpinus	betulus	‘Lucas’	Säulenhainbuche	8-10m	4-5m
Fraxinus	ornus	‘Lousa Lady’	Blumenesche	6-8m	3-5m
Fraxinus	ornus	‘Obelisk’	Schmale Blumenesche	8-12m	3-5m
Koelreuteria	paniculata		Blasenlesche	6-8m	4-8m
Liquidambar	styraciflua	‘Slender Silhouette’	Säulenamberbaum	10-15m	2-3m
Malus		‘Red Sentinel’	Zierapfel	6-8m	4-5m
Malus		‘Evereste’	Zierapfel	6-8m	4-5m
Malus	tschonoskii		Zierapfel	8-15m	2-6m
Morus	alba		Weißer Maulbeere	10-15m	4-6m
Parrotia	persica		Eisenholzbaum	5-10m	5-7m
Prunus	padus	‘Schloß Tiefurt’	Schmale Traubenkirsche	7-10m	4-6m
Sorbus		‘Dodong’	Eberesche	6-10m	4-5m
Tilia	cordata	‘Rancho’	Kleinkronige Winterlinde	9-12m	4-6m

Bäume mit säulenförmigen Kronen

Gattung	Art	Sorte	deutsch	Höhe	Breite
Acer	platanoides	‘Columnare’	Säulenahorn	8-10m	3-4m
Carpinus	betulus	‘Lucas’	Säulenhainbuche	8-10m	4-5m
Fraxinus	ornus	‘Obelisk’	Schmale Blumenesche	8-12m	3-5m
Ginkgo	biloba	‘Fastigiata’	Säulenginkgo	18-20m	6-8m
Liquidambar	styraciflua	‘Slender Silhouette’	Säulenamberbaum	10-15m	2-3m
Malus	tschonoskii		Zierapfel	8-15m	2-6m
Prunus	serrulata	‘Amanogawa’	Säulenkirsche	4-7m	1-4m
Quercus	robur	‘Fastigiata’	Säuleneiche	25-30m	6-10m
Ulmus		‘Columella’	Säulenule	15-20m	4-6m
Ulmus	hollandica	‘Lobel’	Stadtulme	15-18m	6-8m

Bäume mit kugelförmigen Kronen

Gattung	Art	Sorte	deutsch	Höhe	Breite
Acer	platanoides	‘Globosum’	Kugelhorn	5-8m	3-5m
Liquidambar	styraciflua	‘Gumball’	Kugelamberbaum	3-8m	2-4m
Quercus	palustris	‘Green Dwarf’	Kugeleiche	4-6m	4-6m
Robinia	pseudoacacia	‘Umbraculifera’	Kugelrobinie	4-6m	4-6m

Bäume mit schöner Herbstfärbung

Gattung	Art	Sorte	deutsch	Höhe	Breite
Ginkgo	biloba	‘Fastigiata	Säulenginkgo	18-20m	6-8m
Liquidambar	styraciflua	‘Slender Silhouette’	Säulenamberbaum	10-15m	2-3m
Malus	tschonoskii		Zierapfel	8-15m	2-6m
Acer	rubrum		Rotahorn	7-12m	4-7m
Parrotia	persica		Eisenholzbaum	5-10m	5-7m
Koelreuteria	paniculata		Blasenesche	6-8m	4-8m
Acer	freemanii	‘Autumn Blaze’	Herbstflammenahorn	15-20m	10-12m
Fraxinus	pennsylvanica	‘Summit’	Rotesche	15-18m	8-10m
Ginkgo	biloba		Gingkobaum	20-25m	8-12m
Liquidambar	styraciflua		Amberbaum	18-20m	4-8m
Liquidambar	styraciflua	‘Worplesdon’		14-18m	6-10m

Jungbaummanagement

Durch die hohe und jährlich steigende Anzahl an Jungbaumpflanzungen ergibt sich ein erheblicher Aufwand. Um unsere Jungbäume in einen funktionsfähigen Zustand zu bringen, ist ein großer Pflegeaufwand notwendig, der in zwei Stufen unterteilt wird.

Man unterscheidet hier zwischen der **Fertigstellungspflege** und der **Entwicklungspflege**.

Die Leistungen der **Fertigstellungspflege** beinhalten hauptsächlich das Wässern, das Schneiden, die Wartung der Baumverankerung, der Gießeinrichtung und der Baumbindung sowie das Sauberhalten der Baumscheibe von Wildkraut und Unrat. Sie erstreckt sich insgesamt auf das erste Standjahr und endet mit dem sicheren Anwuchs bzw. der Abnahme des Baumes. Dies ist der Fall, wenn ein klar erkennbarer Durchtrieb erfolgt ist. Bei einer Vergabe wird die Fertigstellungspflege mit der Pflanzung zusammen ausgeschrieben. Bäume, die von den Servicebetrieben Oberhausen in Eigenleistung gepflanzt werden, müssen auch in Eigenleistung in der Fertigstellungspflege betreut werden.

Die **Entwicklungspflege** schließt sich an die Fertigstellungspflege an und ist eine weitere intensive Pflegephase für Jungbäume. Sie erstreckt sich vom abnahmefähigen bis zum Erreichen des funktionsfähigen Zustands des Baumes.

Funktionsfähig ist ein Straßenbaum, wenn er gesund und arttypisch gewachsen ist und bis zum erforderlichen Lichtraumprofil über der Straße und dem Gehweg aufgeastet wurde (*siehe Kapitel Baumpflege Abbildung 42*).

Diese Pflegephase erstreckt sich mindestens bis zum 10-15. Standjahr, je nach Baumart. Die wichtigsten Leistungen der Entwicklungspflege sind das Wässern (aktuell bis mindestens zum 4. Standjahr), das Sauberhalten der Baumscheibe (Unrat und Wildkraut) und der Erziehungsschnitt.

Mit der steigenden Anzahl von Jungbäumen im Stadtgebiet wird der Aufwand, funktionsfähige Bäume zu erziehen, zunehmend höher. Diese Arbeiten können nur von speziell geschulten Arbeitskräften verrichtet werden. Da die Servicebetriebe Oberhausen für diese Pflegephase verantwortlich ist, muss sie sich personell und maschinell auf den Mehraufwand einstellen. Die Pflege der Jungbäume wird zur Schlüsselaufgabe in den kommenden Jahrzehnten werden.

Im Jahr 2024 wurden bei den Servicebetrieben Oberhausen drei fachspezifisch ausgebildete Gärtner eingestellt, die die oben beschriebenen notwendigen Arbeiten sicherstellen.

Bewässerungssensorik

Um die Neupflanzungen in der Fertigstellungs- und ggf. auch in der Entwicklungspflege bedarfsgerecht wässern zu können, ist der Einbau von Wassersensoren zu empfehlen. Erste Erfahrungen haben gezeigt, dass die Einsatzplanung verbessert und die Bäume bedarfsgerecht gewässert werden konnten.

Die Messung der Bodenfeuchte an den jeweiligen Baumstandorten gibt einen wichtigen Aufschluss darüber, wann die Bäume Gefahr laufen, Trockenstress zu erleiden. So kann bedarfsgerecht bewässert und reagiert werden, bevor es zum Vitalitätsverlust kommt.

In den folgenden Messungen kann dann festgestellt werden, ob die Wassergabe ausreichend war bzw. überhaupt stattgefunden hat, was bei Vergabe dieser Dienstleistung von großer Bedeutung sein kann.

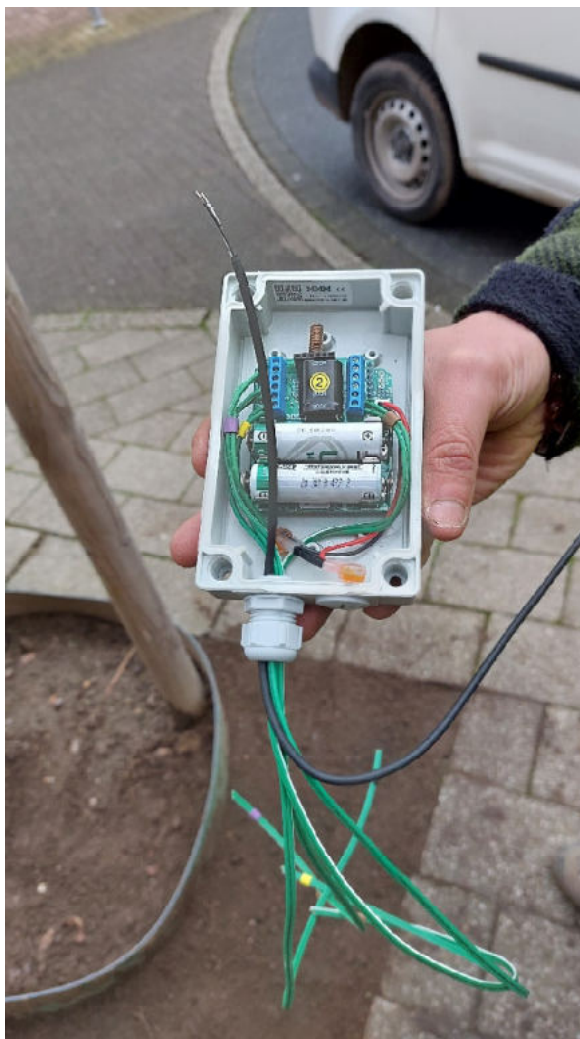


Abbildung 56 und 57 (Bilder SBO)

Die Wassersensoren werden in 30, 60, und 90 cm Tiefe eingebaut, damit alle Bodenzonen überwacht werden können. Zusätzlich wird ein Sensor in den Wurzelballen des Baumes gesteckt. Der Sender befindet sich unterirdisch in einem Plastikrohr.

Die Überwachung der Bodenfeuchte erfolgt in vier verschiedenen Bodenzonen. Dabei befindet sich ein Feuchtigkeitssensor im Pflanzballen des Baumes, einer in 30 cm Tiefe, einer in 60 cm und einer in 90 cm Tiefe. Jeder Sensor übermittelt seine eigenen Messwerte. Darüber hinaus wird über einen Fühler zusätzlich die Lufttemperatur übermittelt.

Bisher hat eine Firma die Messdaten ausgewertet und regelmäßig fachlich fundierte Handlungsempfehlungen an die Grünabteilung der Servicebetriebe Oberhausen gesendet.

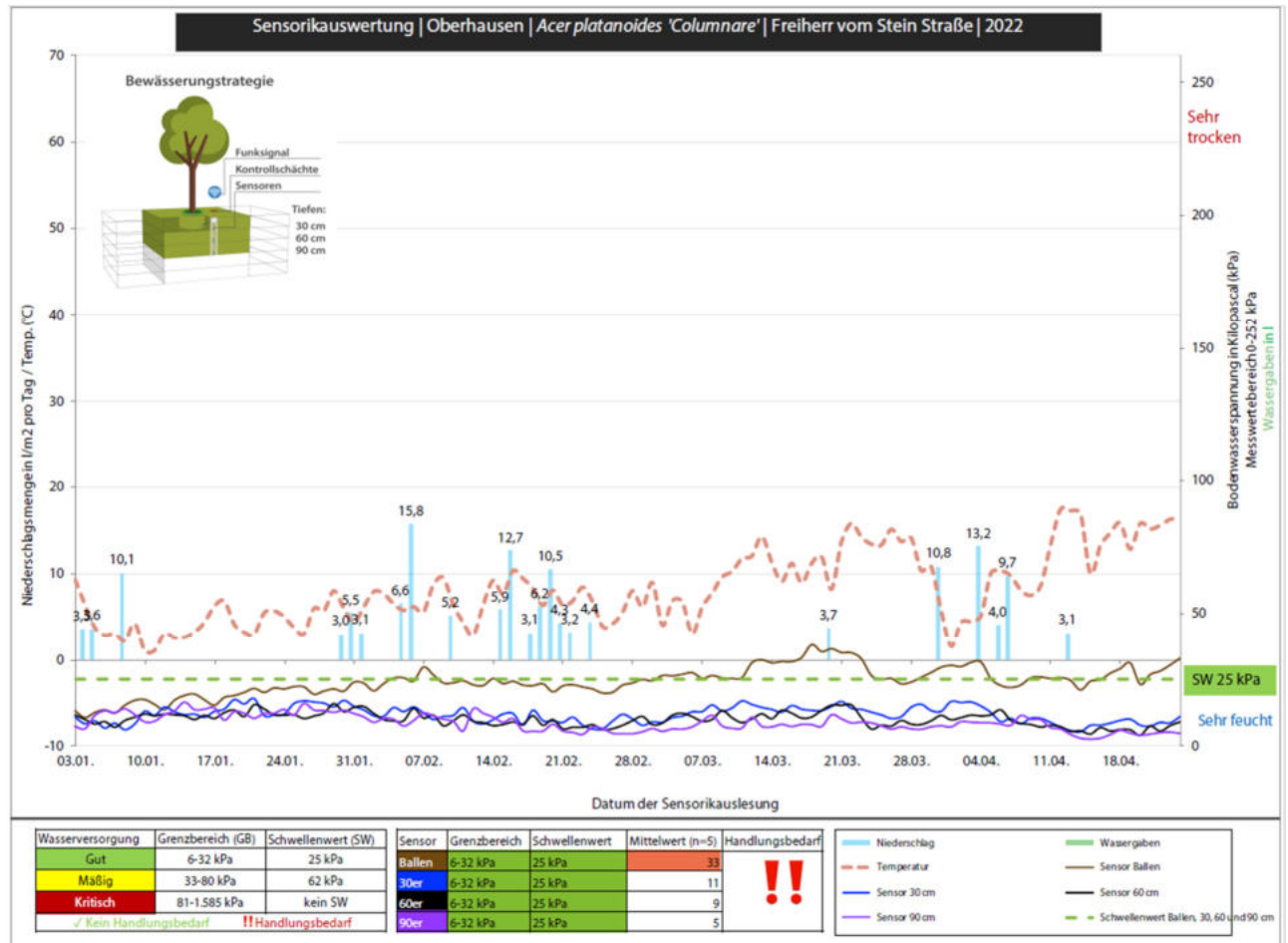


Abbildung 58 (Grafik von Arbor Revital)

Hier ist die Tabelle zu sehen, die sich aus den Messungen der Feuchtigkeitssensoren ergibt. Neben der Bodenfeuchte sind auch die Lufttemperatur und die Niederschläge aufgeführt.

Im Jahr 2021 haben die Servicebetriebe Oberhausen erstmalig Bewässerungssensoren für städtische Jungbäume installiert. An drei Standorten wurden jeweils fünf Bäume mit Sensoren versehen, sodass insgesamt 15 Bäume auf ausreichende Bodenfeuchte überwacht werden konnten.

Der Einbau der Sensorik soll nach Einschätzung der Grünabteilung der Servicebetriebe Oberhausen weiter ausgeweitet werden.

In Zusammenarbeit mit der Energieversorgung Oberhausen wurden nun die technischen Voraussetzungen geschaffen, die bestehende Sensorik über das LoRaWAN Netz auszulesen.

An der Bebelstraße in Oberhausen wurden zwei Testbäume ausgewählt, an denen die neue Technik ausprobiert wurde. Die verbauten Sensoren zeigten zuverlässig die Feuchtigkeitsgrade an, sodass die Erweiterung der Bewässerungssensorik mit der neuen Technik umgesetzt wurde.

Im Jahr 2023 wurden 20 weitere Jungbäume mit Bewässerungssensoren ausgestattet. Auch im Jahr 2024 wurden 20 Baumpflanzungen mit Sensorik ausgestattet. **Im Jahr 2025 wurden die Sensoren auf die angestrebte Gesamtzahl von 80 Sensorikeinheiten aufgestockt. Weitere Anschaffungskosten fallen somit nicht mehr an.**

Über die Verteilung der einzubauenden Sensoren im gesamten Stadtgebiet lassen sich neben Aussagen der Wasserversorgung ebenfalls Aussagen über die vorherrschenden Lufttemperaturen an den Baumstandorten treffen. Dies liefert Erkenntnisse über die Auswirkungen von Klimaereignissen und hieraus entstehende Handlungsbedarfe.

Jungbäume werden in den ersten vier Standjahren regelmäßig gewässert. Die verbauten Sensoren können nach diesen ersten vier Jahren ausgebaut und bei nachfolgenden Jungbaumpflanzungen wiederverwendet werden. Hierdurch ist es möglich die Anwuchs-Garantie von Jungbäumen zu erhöhen und den erreichten Standard zu halten.

Altbaumsanierung

Eine wichtige Aufgabe ist die Pflege und der Schutz unseres alten Baumbestandes. Alte Bäume wachsen schneller als Jungbäume. Sie bilden daher auch schneller Blattmasse, die wichtig für den Baum selbst aber auch für uns Menschen ist. Der Baum braucht Zucker und wir Menschen brauchen Schatten, Sauerstoff und die Filterung von Feinstaub und CO₂ aus der Luft. Gerade, weil alte Bäume einen so großen Beitrag zur Umweltverbesserung beitragen, sind sie so schützens- und erhaltenswert.

Es ist erstaunlich, dass es einigen Bäumen in unserer Stadt gelungen ist eine derartige Größe und ein so hohes Alter an teilweise äußerst schlechten Standorten zu erreichen. Diese Bäume trotzen scheinbar allen Widrigkeiten und haben sich fest etabliert. Die neu gepflanzten Jungbäume haben es mit den heutigen klimatischen Veränderungen in Zukunft deutlich schwerer diese Größe zu erreichen.

Abgängige Bäume dieser Größenordnung sind kaum zu retten. Die Vitalisierung von alten Bäumen ist kompliziert, weil die Wurzeln in Bereiche hineingewachsen sind, die nicht gewässert oder gedüngt werden können.

Seit einiger Zeit etabliert sich jedoch ein Verfahren, welches dem Baum in verdichteten Bodenzonen weiteren durchwurzelbaren Raum bietet. Bei diesem Verfahren werden dünne Lanzen in den Boden eingetrieben, über die dann Druckluft in den Boden gepresst wird. Durch den Druck bricht die Bodenstruktur auf und es entstehen Poren. Damit diese Poren nicht wieder verschließen, wird in einem zweiten Arbeitsgang durch dieselben Lanzen ein Aktivkohle-Dünger-Gemisch verblasen. Die Baumwurzeln erhalten somit mehr Sauerstoff und können weitere Bodenzonen erschließen. Der Dünger ist sofort pflanzenverfügbar und die Kohle hält die Poren dauerhaft durchwurzelbar. Möglicher Staunässe und vermindertem Gasaustausch kann so entgegengewirkt werden.



Abbildung 59 (Bild SBO)

Hier ist der alte Bergahorn am Ebertbad zu sehen. Der geschwächte Baum wurde vitalisiert.

Dieses Verfahren scheint besonders für Standorte erfolgsversprechend, an denen Bäume eben nicht viel Wurzelraum haben und bereits verkümmern. Hierfür müssten – falls gewünscht – Mittel bereitgestellt werden.

In den vergangenen Jahren wurde diese Verfahrensweise an einer Vielzahl von Bäumen angewendet.

So konnte etwa zusätzlicher Wurzelraum für 14 Bäume in dem Mittelstreifen auf der Bebelstraße, 3 Bäume auf der Walsumermarkstraße, 4 Bäume auf der Lothringer Straße und 7 Bäume auf der Falkensteinstraße geschaffen werden. Ebenso wurde der alte Bergahorn in dem Hochbeet vor dem Ebertbad vitalisiert, indem das Bodengefüge mit Druckluft und Nährstoffen verbessert wurde.

Insgesamt wurden auch im Jahr 2025 insgesamt 10.617 Altbäume akribisch kontrolliert. Davon befanden sich 679 Bäume in einem schlechten Vitalitätszustand mit mehr oder weniger schweren Schädigungen. 63 Altbäume mussten aufgrund der Verkehrssicherungspflicht im Jahr 2025 gefällt werden. Sollte bei den von den Servicebetrieben Oberhausen durchgeführten Baumkontrollen noch ein Restzweifel über die Bestimmung der Verkehrssicherheit eines Altbaumes bestehen, etwa wenn weitere aufwendige Messungen mit Spezialgerät notwendig sind, werden externe Gutachter beauftragt.

Im Jahr 2023 wurden 35 Gutachten für insgesamt 58 Bäume angefordert.

Berücksichtigt man, dass unter den gegebenen Umständen insgesamt 616 Altbäume mit einer schlechten Vitalitätsstufe und mehr oder weniger schweren Baumschäden erhalten werden konnten, dann relativiert sich der Verlust. Der Gesamtausfall im Altbaumbestand in Oberhausen betrug somit 0,6% und gibt vorerst keinen Grund zur Besorgnis.

Erwähnenswert ist die sich ändernde Berücksichtigung von Altbaumbeständen bei Baumaßnahmen. So konnte trotz der Realisierung der Kanalerneuerung auf der Amselstraße der vorhandene Platanenbestand geschützt bzw. erhalten werden. Die bestehenden Baumscheiben konnten sogar durch den Versatz der Bordsteine vergrößert werden, sodass den Platanen ein verbesserter Gasaustausch und eine höhere Wasseraufnahme ermöglicht wird.



Abbildung 60 und 61 (Bilder SBO)

Auf der Amselstraße wurde der Kanal erneuert. Im Zuge der Straßenerneuerung wurde in Absprache mit der Grünabteilung der Servicebetriebe Oberhausen der Bordstein versetzt, sodass der Standort der alten Platanen aufgewertet wurde.



Abbildung 62 (Bild SBO)

Der alte Bergahorn vor dem Ebertbad kurz vor der Behandlung mittels Druckluft und Dünger.



Abbildung 63 (Bild SBO)

Der Bergahorn nach einer Vegetationsperiode mit deutlich grünerem Laub und feinerer Verzweigung.



Abbildung 64 (Bild SBO)

Umgestaltung und Revitalisierung der Grünstreifen an der Lübecker Straße.

In enger Zusammenarbeit mit den Fachbereichen Straßenplanung und Straßenunterhaltung werden die Bauausführungen zunehmend baumfreundlicher. So finden inzwischen auch sogenannte TTE®-Platten aus Recycling-Kunststoff Anwendung, die aufgrund ihrer breiten Auflage und enger Verzahnung weniger Aufbauhöhe der Tragschichten benötigen. Dadurch können Wurzelanhebungen besser reguliert und mehr Wurzelmasse geschützt werden. Ein weiterer großer Pluspunkt ist die nachhaltige Versickerungsfähigkeit dieses Belags. Die Zwischenräume der Platten können, wie auf den Bildern zu sehen, mit Steinen ausgefüllt oder auch mit Boden und einer Raseneinsaat angelegt werden. Auch für Parkplatzflächen ist dieses System geeignet und die Belastungsklasse geht bis in die Kategorie LKW.

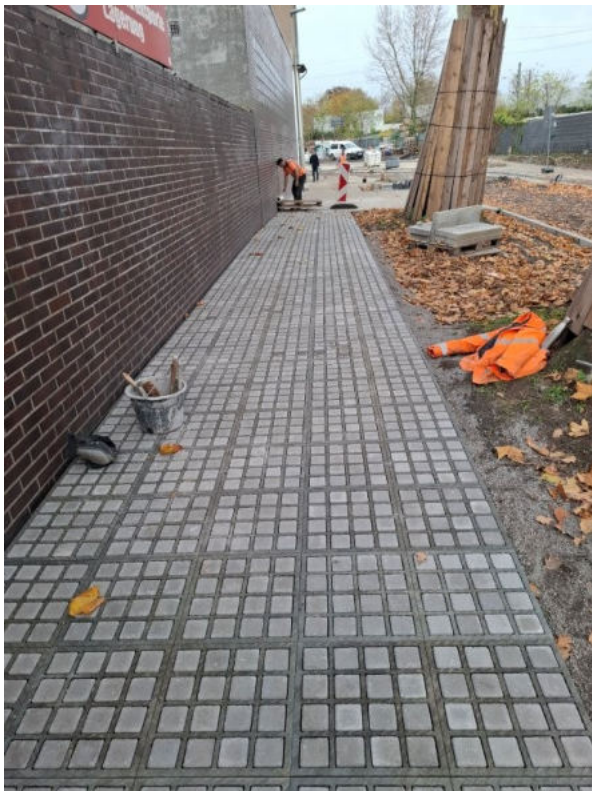


Abbildung 65 (Bild SBO)

Hier wurde für die alten Platanen an der Hansastrasse der Gehwegbereich mit den sehr baumfreundlichen TTE-Platten angelegt.



Abbildung 66 (Bild SBO)

Gut zu erkennen sind die großen Fugen, die eine optimale und nachhaltige Versickerung des Regenwassers zulassen.

Projekte und Planungen

Osterfelder Straße

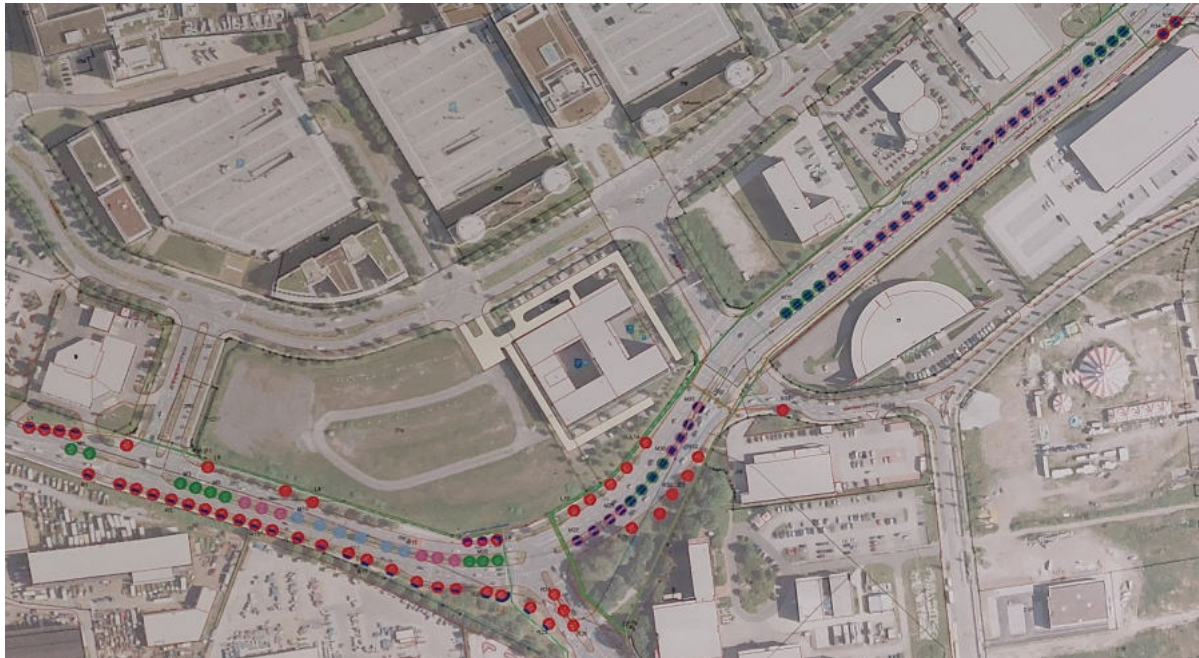


Abbildung 67 (Planerstellung SBO)

Auf der Osterfelder Straße werden 144 neue Bäume gepflanzt. Darunter Kaiserlinden, Silberlinden, Amerikanische Stadtlinen und Amberbäume. Da der anstehende Boden in den Rasenflächen der Mittelinseln aus vegetationstechnischer Sicht für die Baumpflanzungen teilweise ungeeignet ist, muss dieser mit Pflanzsubstrat verbessert werden. Es handelt sich einheitlich um bisher unbepflanzte Standorte.

Die Arbeiten haben am 18.11.2022 begonnen und wurden im Februar 2023 abgeschlossen.

Die Umsetzung der Maßnahme wurde in der Drucksache Nummer M/17/2587-01 in der Sitzung des Umweltausschusses am 02.11.2022 beschrieben.

Bilder von der Abwicklung und Fertigstellung Osterfelder Straße



Abbildung 68 und 69 (Bilder SBO)

Auf dem linken Bild ist gut zu erkennen, dass sich im Mittelstreifen der Osterfelder Straße in Teilbereichen erhebliche Schuttreste befinden. Um den neuen Bäumen gute Startvoraussetzungen zu bieten, wurden Bodenverbesserungsmaßnahmen durchgeführt. Der Schutt wurde entsorgt.



Abbildung 70 (Bild SBO)

Durch die insgesamt 144 neuen Baumpflanzungen hat die Osterfelder Straße und ein Teil der Essener Straße einen neuen Charakter bekommen.

Nohlstraße

Alle Versuche, die Nohlstraße in der Stadtmitte von Alt-Oberhausen mit Bäumen zu bepflanzen sind gescheitert. Die beengte Platzsituation, der Verlauf von Versorgungsleitungen, Vandalismus, Streusalzeintrag und Hundeurin haben den Bäumen in der Vergangenheit stark zugesetzt. Um das Stadtbild aufzuwerten wurde nun eine erste Idee entwickelt.

Da die vorhandenen Baumscheiben nicht genügend durchwurzelbaren Bodenraum bieten, sollen diese um 50-60 cm erhöht werden. Die dann geschaffenen Hochbeete schützen die darin gepflanzten Bäume vor Hundeurin, Streusalzeintrag und Vandalismus. Zudem bietet das Beet zusätzlichen Wurzelraum.

Beispielhaft sind nun fünf Baumscheiben umgestaltet worden, um die Tauglichkeit als einheitliches Gesamtkonzept auf der Nohlstraße testen zu können.

Nach der Vegetationsperiode im Jahr 2024 wird evaluiert, ob die neue Begrünungsmaßnahme Nachhaltigkeit bietet und ob diese auf die gesamte Nohlstraße ausgeweitet wird.



Abbildung 71 und 72 (Bilder SBO)

Die Bilder zeigen die schwierige Situation auf der Nohlstraße. Damit die Baumscheiben nicht mehr als Abstellflächen genutzt werden, sollen Hochbeete angelegt und bepflanzt werden.

Bilder von der Fertigstellung Nohlstraße



Abbildung 73 und 74 (Bilder SBO)

Auf Bild 56 ist die Auskoffung der Baumscheibe mittels Saugbagger zu sehen. Erkennbar sind die Leitungen, die durch die Baumscheibe verlaufen. Auf dem unteren Bild sind die verbauten Wurzelschutzplatten zu erkennen. Diese schützen die Leitungen und den Gehwegbelag vor eindringendem Wurzelwerk.



Abbildung 75 und 76 (Bilder SBO)

Nach dem Einbau der Wurzelschutzplatten wurde Pflanzsubstrat verfüllt. Auf die verfüllten Baumscheiben wurden Betonfertigteile gesetzt, die den durchwurzelbaren Bodenraum erweitern und das Überfahren verhindern. Ebenso wird der Eintrag von Hundekot, Urin und Streusalz verhindert.



Abbildung 77 (Bild SBO)

Aufgrund der sehr beengten Situation auf der Nohlstraße wurde der Versuch angestrebt Raketenwachholder in der engen Häuserschlucht zu etablieren. Der Wachholder ist wärmeliebend und bleibt sehr schmal. Ein weiterer Aspekt ist die ansprechende Optik auch im Winter, denn der Wachholder ist immergrün. Die Bäume wurden mit Geranium unterpflanzt.

Bahnhofstraße

Die Grünabteilung wurde beauftragt zu prüfen, ob sich die Mittelinsel auf der Bahnhofstraße, beginnend von der Holtener Straße bis zum Eugen-zur-Nieden-Ring, als Baumstandort eignet.

Nach Prüfung der Lage aller Versorgungsleitungen ist es unter bestimmten Voraussetzungen möglich, insgesamt 18 Bäume in die Rasenfläche der Mittelinsel zu integrieren. Vorhandene Versorgungsleitungen müssen durch Wurzelschutzfolie geschützt werden.

Die Bodenverhältnisse wurden überprüft, um etwaige Bodenverbesserungsmaßnahmen bestimmen zu können.

Aufgrund des sehr eingeschränkten Wurzelbereichs, wurden schmalkronige Bäume gepflanzt, die in der Regel mit beengten Bodenverhältnissen besser zurechtkommen. Bewährt haben sich hier die Säuleneiche und eine recht neue, säulenförmig wachsende Sorte des Amberbaums, der auch gleichzeitig als Zukunftsbaum gilt. Die Bäume werden etwa 15-20 m hoch und 2-4 m breit.

Die Maßnahme ist abgeschlossen und befindet sich nun in der Fertigstellungspflege.

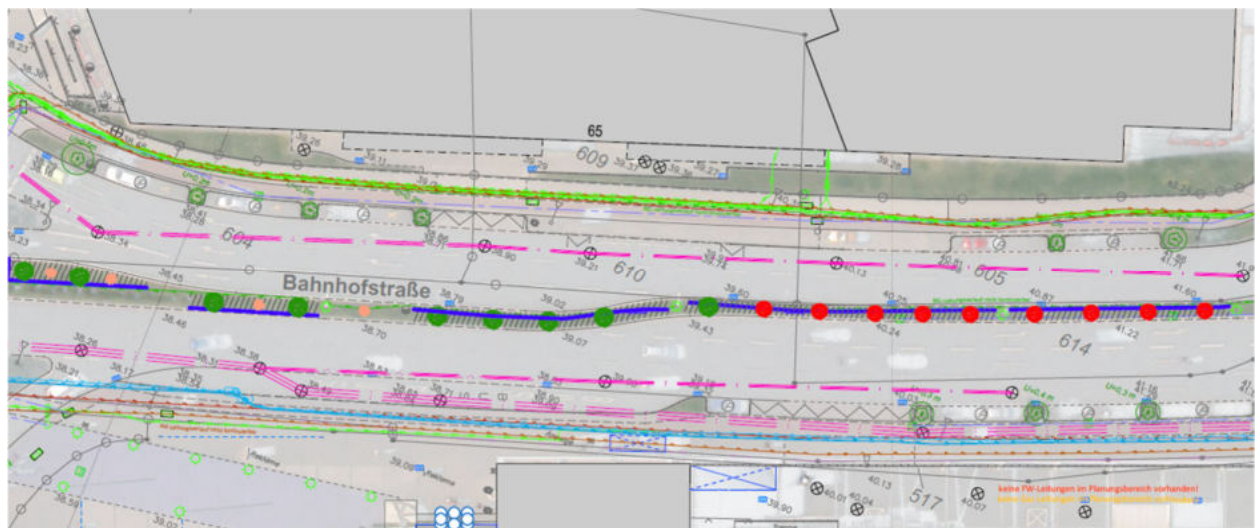


Abbildung 78 (Planerstellung SBO)

Die grünen und roten Punkte zeigen die Baumstandorte. Die blaue Linie zeigt die Lage des notwendigen Wurzelschutzes.



Abbildungen 79, 80 und 81 (SBO)

Zu sehen ist die neue Baumreihe in der Mittelinsel der Bahnhofstraße. Zwischen den Bäumen wurden Rosen gepflanzt, die den Boden deckend schließen und auch die Stämme hinaufranken können.

Neue Parkbaumpflanzungen

Im Jahr 2024 wurden die im Vorjahr angekündigten Parkbaumpflanzungen fokussiert. Insgesamt 130 neue Parkbäume wurden im Bereich Alt-Oberhausen gepflanzt. Darunter meist heimische Baumarten, wie Eichen, Buchen, Hainbuchen und Ahorne.



Abbildung 82

Hier zu sehen die neu angelegte Allee während der Pflanzarbeiten an dem Parkstreifen der Hundefreilauffläche Herderstraße. Gepflanzt wurden hier Herbstflammenahorne.



Abbildung 83 (Bild SBO)

Hier die Entwicklung der Alleebaumpflanzung der Bäume an der Hundefreilauffläche Herderstraße zu erkennen. Die Bäume sind gut angewachsen und bilden kräftige Triebe.

Fazit

Die Servicebetriebe Oberhausen führen in der Organisationseinheit des Grünflächenmanagements, im Auftrag der Stadt Oberhausen, auf der Grundlage der VIA-Grün-Software der Firma CAOS, das digitale Grünflächenkataster. Das Grünflächenkataster umfasst die Daten aller Grünflächen, die sich in der Unterhaltung der Stadt Oberhausen bzw. der SBO befinden sowie die Dokumentation aller Tätigkeiten, die zur Pflege und Unterhaltung der Grün- und Forstflächen notwendig sind bzw. durchgeführt wurden.

Dazu gehören Grünflächen (Parks und kleinere Grünanlagen), Sportfreiflächen, Kinderspielflächen, Kindertageseinrichtungen, Schulen, Friedhöfe und das Straßenbegleitgrün.

Das, in das Grünflächenkataster eingebundene Baumkataster umfasst Bäume an Straßen, Spielplätzen, Schulen und Kindertageseinrichtungen, die Oberhausener Wald- und Forstbereiche sowie Flächen, die sich in SBO fremder Zuständigkeit befinden.

Baumkataster

Im Baumkataster sind die Informationen von insgesamt 36.031 Bäumen aufgenommen, gelistet und jederzeit abrufbar gespeichert. Die Selektion und Auswertung aller dort abgelegten baumspezifischen Daten ist äußerst komplex und aufwendig. Mit der Besetzung der neu eingerichteten Stelle des Baum-Managers und der damit verbundenen definierten Aufgaben kann gewährleistet werden, dass regelmäßig weitere Daten erhoben sowie die gespeicherten Informationen, sorgfältig und fortlaufend analysiert werden. Dies war in der Vergangenheit im Tagesgeschäft des Grünflächenmanagements der Servicebetriebe Oberhausen vorher nur bedingt möglich.

Standortvoraussetzungen erhalten und schaffen

Der ökologische Nutzen von Bäumen ist unumstritten. Neben der Tierwelt profitieren auch Menschen von vitalen Baumbeständen. Bäume produzieren Sauerstoff, binden CO² und Feinstaub und kühlen durch Beschattung und Verdunstung die Umgebung. In Straßenzügen mit einem großkronigen Alleebaumbestand kann es im Sommer bis zu 15 Grad kühler sein als in Straßen ohne Begrünung. Bäume sind ein wesentlicher Faktor für die Verbesserung des örtlichen Kleinklimas. Bei der Schaffung von neuen Baumstandorten, besonders im urbanen Raum, müssen die aktuellen Regelwerke der Forschungsgesellschaft für Landschaftsentwicklung und Landschaftsbau berücksichtigt werden.

Die Grundlage für die gute Vitalität von Bäumen bildet ein ausreichend durchwurzelbarer Bodenraum. Bei der Bewertung der Standortfaktoren von Bäumen spielt die Bodenphysik im Vergleich zur Bodenchemie eine übergeordnete Rolle. Für gutes Wachstum brauchen Bäume genügend Porenvolumen im Erdreich. Nur dann ist die Durchlüftung, der Gasaustausch und die Wasserspeicherung gewährleistet.

Für die Umsetzung von Baumaßnahmen gilt beispielsweise, dass nicht nur die Bäume selbst im Zuge der Bauarbeiten zu schützen sind, sondern auch die umliegenden Böden. Die Einhaltung der DIN 18920 „*Schutz vorhandener Vegetation auf Baustellen*“ muss verpflichtend gegenüber allen, die im Wurzel- und Kronenbereich von Bäumen arbeiten, eingefordert werden. Die dendrologische Baubegleitung von Maßnahmen in Vegetationsbeständen wird daher konsequent eingefordert.

Baumerkrankungen als Folgen des Klimawandels

Der Klimawandel hat einen großen Einfluss auf den heimischen Baumbestand. Zunehmende Hitze- und Dürreperioden versetzen die Bäume in Stresssituationen in denen sie anfälliger für Krankheiten und Schädlinge sind. Davon sind sowohl die Bäume in den Wäldern betroffen, als auch in besonderer Weise die Bäume im Straßenbegleitgrün. Sie zeigen teils erhebliche Schädigungen und Vitalitätseinbußen.

Um die Vitalitätsentwicklung und Verkehrssicherheit des Baumbestandes nachvollziehen zu können ist es unerlässlich, regelmäßige Kontrollen durchzuführen. Diese Baumkontrollen finden im Rahmen der geltenden Verkehrssicherungspflicht als Sichtkontrollen statt. Dabei werden die Bäume durch systematische Inaugenscheinnahme auf verkehrsgefährdende Schäden an Wurzel, Stamm und Krone regelmäßig untersucht.

In der Praxis richten sich die geschulten und professionell ausgebildeten Baumkontrolleure der Servicebetriebe Oberhausen nach den Regeln der FLL-Baumkontrollrichtlinien. Bestimmte Pathogene, schwere Defekte und statisch relevante Schäden können verkehrsgefährdend sein und müssen im Zweifelsfall durch eine weitere eingehende Untersuchung eines externen Gutachters näher begutachtet werden.

Die Ausbreitung des Massaria-Pilzes konnte so beispielweise durch die regelmäßig durchgeführten Hubsteiger-Kontrollen und die damit verbundene Entnahme, der vom Pilz befallenen Äste, stark eingedämmt werden. Der Platanenbestand in Oberhausen weist somit heute, aufgrund dieser regelmäßigen Pflegemaßnahmen, insgesamt eine sehr zufriedenstellende Vitalität auf. Die Platane gilt wegen ihrer Unempfindlichkeit gegen Bodenverdichtung und hohen Schnittverträglichkeit weiterhin als sehr robuster und wichtiger Straßenbaum.

Die Entwicklungen von aktuellen und zukünftig möglichen Baumkrankheiten und Schädlingen muss weiterhin genauestens beobachtet werden, da es zu erheblichen Ausfällen kommen kann.

Das Pseudomonas Bakterium ist auf dem Vormarsch und wird weiterhin zu großen Ausfällen im Bestand der Roßkastanien führen. Das Bakterium verursacht im späteren Stadium Weißfäule im Holz. Die betroffenen Bäume sind dann stark bruchgefährdet. Diese Entwicklung ist leider nicht aufzuhalten.

Die Sekundärschäden (Pilzbefall/Totholz) entwickeln sich nach den heißen und trockenen Jahren weiter und werden unseren Baumbestand noch die nächsten 4-5 Jahre schwächen. Folgende Trockenperioden können die Situation verschlimmern.

Kappungen sind baumzerstörerische Maßnahmen und dürfen ausschließlich aus Gründen der Verkehrssicherheit erfolgen. Die resultierenden Schäden sind mit einem hohen Pflegeaufwand verbunden und bergen Sicherheitsrisiken.

Stellenwert der Baumkontrollen

Die Baumkontrolleure machen eine wichtige und verantwortungsvolle Arbeit. Sie melden täglich neue Verkehrsgefährdungen. Trotzdem ist es auch in Zukunft weiterhin notwendig, für spezielle Prüfverfahren und eingehende Untersuchungen externe Gutachter zu beauftragen.

Bäume an Straßen, auf Schulgeländen, Kindertageseinrichtungen, Kinderspielplätzen und Sportanlagen werden zweimal im Jahr kontrolliert. Die Massariakontrollen an Platanen finden zusätzlich mittels Hubsteiger einmal im Jahr statt. In Parkanlagen, Wäldern und auf waldähnlichen Flächen wird weiterhin eine Negativkontrolle durchgeführt. Bei Negativkontrollen werden nur Bäume erfasst, an denen ein Schaden mit entsprechendem Handlungsbedarf vorliegt.

Schnittmaßnahmen sind generell auf das Notwendigste zu begrenzen. Das Lichtraumprofil über Gehwegen und Straßen muss aus Gründen der Verkehrssicherheit eingehalten werden. Häuser und Verkehrseinrichtungen dürfen durch überhängendes Astwerk nicht beschädigt werden. Die Schnittstellen sind generell so klein wie möglich zu halten, damit die entstehenden Wunden sicher ausgeheilt werden können und keine Faulstellen entstehen. Die Anwendung der ZTV-Baumpflege und die Differenzierung zwischen schwach und effektiv abschottenden Baumgattungen bzw. -arten wird dabei berücksichtigt.

Baumfällungen und Neupflanzungen

Besonders die Jahre 2019, 2020 und 2021 haben für überdurchschnittlich hohe Ausfälle im Baumbestand gesorgt. Positiv zu werten ist der Abwärtstrend. Im Jahr 2022 mussten insgesamt nur 396 Fällungen durchgeführt werden, davon 154 Straßenbäume. Das sind 0,007% des Straßenbaumbestandes. Es war der niedrigste Wert seit acht Jahren und der zweitniedrigste seit Aufzeichnung. Im Jahr 2023 konnten die Fällungen nochmal reduziert werden. Mit nur 334 Fällungen insgesamt, davon 152 Straßenbäume, ist der Wert absolut im Rahmen und nicht zu vergleichen mit den hohen Ausfällen drei, vier Jahre zuvor. Im Jahr 2024 mussten erneut lediglich 358 Fällungen aufgrund Gefährdung der Verkehrssicherheit durchgeführt werden. **Mit 396 Fällungen im Jahr 2025 ist ein leichter Anstieg zu verzeichnen.** Auch wenn dies kein sicheres Indiz dafür ist, dass sich der Trend weiter fortsetzt, so ist das Ergebnis dennoch erfreulich.

Das regenreiche Jahr 2021 hat den Bäumen gutgetan. Es scheint so, als wenn in den Vorjahren, aufgrund der Trockenheit und Hitze, die kranken und geschwächten Bäume an den eher suboptimalen Standorten im Kollektiv abgestorben sind. Der vergleichsweise hohe Ausfall an Bäumen in der Reifephase (vom 15. bis 60. Standjahr) muss in Zukunft genauestens beobachtet und analysiert werden.

Bei der Anzahl an Fällungen muss immer auch bedacht werden, dass jeder Baum, sei er auch noch so klein, mit einem Auftrag zur Dokumentation versehen wird, auch wenn er sich in einer dichten Gehölzfläche befindet. Es handelt sich also nicht immer um markante, große Bäume die entnommen werden, sondern zu einem großen Anteil auch um kleine, abgestorbene Bäume in dichten Gehölzflächen mit einem Stammdurchmesser von <15 cm, die durch den natürlichen Aufwuchs (Naturverjüngung) kompensiert werden können.

Die Auswertung der Zahlen von Entnahmen und Nachpflanzungen wurde tabellarisch dargestellt. Das hier bestehende Defizit an Straßenbaumpflanzungen entstand zum Teil aus dem damaligen, politisch beschlossenen „Alleenprogramm“. Damals wurde ein Teil der Fällungen durch die Grünabteilung der Stadt Oberhausen (WBO/OGM) durchgeführt. Daher sind die Fällungen als Auftrag in VIA-Grün hinterlegt. Die Nachpflanzungen erfolgten jedoch von Fremdunternehmen, die vom Bereich Umwelt beauftragt wurden. Sie sind somit als Auftrag nicht hinterlegt und auch statistisch nicht erfasst worden. Insgesamt haben sich die Nachpflanzungen von Jungbäumen, in der Qualität als Hochstamm seit 2016 fast verachtfacht.

In den letzten fünf Jahren konnte eine enorme Pflanzleistung von 2.055 Baumpflanzungen (Hochstämme) verzeichnet werden.

Standortsanierungen

In enger Zusammenarbeit mit dem Bereich 5-6 werden alle Standorte, an denen Jungbäume nachgepflanzt werden, abgestimmt. Hier wird vom Bereich 5-6 entschieden, an welchen Standorten bautechnische Verbesserungen oder Eingriffe vorgenommen werden müssen. Erst nach Erledigung der bautechnischen Maßnahmen werden die Jungbäume dann gepflanzt.

Zusätzlich dazu werden alle Schäden in Gehwegen und Straßenbelägen, die im Zusammenhang mit dem städtischen Baumbestand stehen, in enger Absprache zwischen den Servicebetrieben Oberhausen und dem Bereich 5-6 bewertet und behoben. So wurden allein im Jahr 2024 mehr als 40 schadhafte und nicht mehr verkehrssichere Stellen unter strenger Berücksichtigung des Baumschutzes ausgebessert und behoben.

Neue Baumstandorte

Bereits seit 2019 werden vermehrt neue Baumstandorte gesucht und bepflanzt. Nur auf der Grundlage von Untersuchungen und Analysen zur Bodenbeschaffenheit und Lage von Versorgungsleitungen kann abschließend beurteilt werden, ob potenzielle Standorte wirklich als nachhaltig und geeignet angesehen werden können. Auf der Basis solcher Erkenntnisse konnten seit 2019 bereits über 1000 neue Standorte bepflanzt werden. Damit wurde der Auftrag des Rates der Stadt Oberhausen zum Jahresende 2024 erfüllt. Trotzdem werden weiterhin gezielt neue Baumstandorte gesucht, um den Baumbestand nachhaltig auszuweiten. Durch die Bürgerbeteiligung bekommen die Servicebetriebe Oberhausen auch zukünftig Vorschläge für neue Baumstandorte, die dann einer ausführlichen Prüfung unterzogen werden.

Die hohe und stetig wachsende Anzahl an Jungbäumen verursacht einen großen Pflegeaufwand, der zukünftig weiter ansteigen wird. Darauf hat die Grünabteilung der Servicebetriebe Oberhausen nun reagiert und wird drei speziell ausgebildete Gärtner einstellen, die sich ausschließlich um das Jungbaummanagement kümmern. Der Einbau von Bewässerungssensorik im Zuge der Jungbaumpflege wird jährlich mit 20 weiteren Standorten ausgebaut und weiterhin als hilfreich erachtet.

Der Altbaumbestand

Der Altbaumbestand muss in besonderer Art und Weise geschützt und gepflegt werden. Oftmals gefährden Bauvorhaben durch Grabungen im Wurzelraum den Bestand. Abgängige und nicht mehr vitale Altbaumbestände sind zwingend, auch aus Gründen der Verkehrssicherheit, sukzessive zu ersetzen.

Der Verlust im Oberhausener Altbaumbestand beträgt aktuell mit lediglich **63 Ausfällen** nur 0,6%. Das **616 Altbäume** durch intensive Kontrollen und Pflegemaßnahmen trotz schlechter Vitalität erhalten werden konnten, ist ein Erfolg, der nur aufgrund des geleisteten Mehraufwands möglich war.

Die punktuelle Standortverbesserung durch Druckluft und Nährstoffeintrag an einzelnen Altbäumen wird weiter fortgeführt. Die zukünftige Entwicklung der behandelten Bäume wird beobachtet.

Bäume prägen ganze Stadtbilder und steigern die Lebensqualität aller Bürgerinnen und Bürger, besonders im innerstädtischen Bereich. Wir Menschen sind auf sie angewiesen und profitieren von ihnen. Sie müssen artgerecht in unsere Städte integriert, sorgsam geschützt und gepflegt werden, damit sie vital wachsen können und der Umwelt nachhaltig nutzen.